

J. Meldau

**DER
MESSIAS
IN BEIDEN
TESTA-
MENTEN**

hänssler

F. J. Meldau

Der Messias in beiden Testamenten

Die Bibelstellen in diesem Buch sind meistens dem revidierten Luthertext entnommen; andere sind dementsprechend vermerkt (Elberfelder Übersetzung, Menge). Für den Namen „Jehova“ wurde die korrekte Bezeichnung „Jahve“ gewählt (außer beim Zitieren der Elberfelder Übersetzung).

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Meldau, Fred John:

Der Messias in beiden Testamenten / F.J. Meldau. [Dt. Übers. von Hartmut Sünderwald]. – 4. Aufl. –

Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1991

(TELOS-Bücher; 7: Telos-Taschenbuch)

Einheitssacht.: The Messiah in both testaments <dt.>

ISBN 3-7751-0073-3

NE: GT

4. Auflage 1991

TELOS-Taschenbuch 7

Bestell-Nr. 70007

© Copyright 1956 by Fred John Meldau

Erschienen im Verlag The Christian Victory Company,

2909 Umatilla Street, Denver, CO 80211, U.S.A.

Originaltitel: The Messiah in Both Testaments

Deutsche Übersetzung von Hartmut Sünderwald.

THE MESSIAH IN BOTH TESTAMENTS is produced in this German edition, by special arrangement with Christian Victory Publishing Company, 2909 Umatilla Street, Denver, Colorado USA 80211 – ALL RIGHTS RESERVED.

Diese deutsche Ausgabe von DER MESSIAS IN BEIDEN TESTAMENTEN wurde durch eine Sondervereinbarung mit The Christian Victory Company, 2909 Umatilla Street, Denver, Colorado USA 80211 veröffentlicht.

ALLE RECHTE SIND VORBEHALTEN.

Umschlaggestaltung: Daniel Dolmetsch

Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	7
I. Der Beglaubigungsnachweis des Messias	32
II. Prophezeiungen über das Leben und Dienen des Messias	58
III. Prophetische Paradoxe in den Prophezeiungen über Christus	74
IV. Prophezeiungen über das Leiden, Sterben, Auferstehen des Messias	97
V. Prophezeiungen über das Messiasamt Christi	128
VI. Die Gottheit des Messias in beiden Testamen- ten	143
VII. Typbilder und indirekte Prophezeiungen über den Messias	156
Schlußwort	163

„Von diesem zeugen alle Propheten“ (Apg. 10, 43). „Im Buch ist von mir geschrieben“ (Ps. 40, 8; Hebr. 10, 7).

Einleitung

„Das erstaunlichste Drama, das sich je dem Sinn des Menschen darstellte – ein in der Prophetie des Alten Testaments und in der Biographie der vier Evangelien beschriebenes Drama –, ist die Geschichte von Jesus, dem Christus. Eine hervorstechende Tatsache unter vielen läßt ihn als einzigartig dastehen. Es ist diese: nur von einem Menschen in der gesamten Weltgeschichte gibt es ausdrückliche, genau vorhergesagte Einzelheiten über seine Geburt, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung. Diese Ausführungen sind in Dokumenten aufgezeichnet, die der Öffentlichkeit Jahrhunderte vor seinem Erscheinen gegeben wurden. Keiner stellt es in Frage oder kann es in Frage stellen, daß diese Dokumente lange vor seiner Geburt in weitverbreitetem Umlauf waren. Jeder einzelne vermag für sich die tatsächlichen Berichte über sein Leben mit jenen alten Dokumenten zu vergleichen. Er wird feststellen, daß sie genauestens übereinstimmen. Das Herausfordernde an diesem Wunder ist, daß es in der gesamten Weltgeschichte nur mit einem einzigen Menschen so geschah“ (D. M. Pantou)¹.

1 Zahlreiche andere Bibelkenner machten auf dieselbe erstaunliche Tatsache aufmerksam. Wir zitieren noch einen, Canon Dyson Hague. Er sagt: „Jahrhunderte bevor Christus geboren wurde, waren seine Geburt und sein Lebenslauf, sein Leiden und seine Herrlichkeit im Umriss und in Einzelheiten alle im Alten Testament beschrieben worden. Wer könnte das Bild eines noch nicht geborenen Menschen zeichnen? Doch nur Gott und Gott allein. Niemand wußte vor 500 Jahren, daß Shakespeare geboren werden würde; oder vor 250 Jahren, daß Napoleon geboren werden würde. Hier in der Bibel jedoch wird uns das eindrucksvollste und unverkennbare Ebenbild eines Menschen porträtiert, nicht

Um einmal die Aufmerksamkeit auf dieses literarische Wunder ohnegleichen zu lenken, denken Sie bitte nach: Wer wäre je imstande gewesen, im voraus das Leben von George Washington oder Abraham Lincoln oder irgendeines anderen Menschen niederzuschreiben, fünfhundert Jahre vor ihrer Geburt? Nirgends finden wir in irgendeiner Literatur der Welt, ob säkular oder religiös, ein Zweitstück zu diesem erstaunlichen Wunder des im voraus geschriebenen Lebens Christi. „Die Inspirierung zu diesem Porträt kam von der himmlischen Galerie und nicht aus dem Studio eines irdischen Künstlers“ (A. T. Pierson). Das Wunder des im voraus niedergeschriebenen Lebens Christi und seiner vollkommenen Erfüllung in Jesus von Nazareth ist dermaßen bemerkenswert: „Nichts als göttliche Vorauskenntnis konnte es voraussehen, und nichts als göttliche Allmacht konnte es vollbringen.“ Im Hinblick auf die völlige Beweisführung muß jeder nachdenkliche Leser zustimmen: „Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern von dem Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petr. 1, 21).

Diese Tatsache deutet auf vier große Wahrheiten hin

Ohne Variationen oder Änderungen zwischen den alttestamentlichen Weissagungen über den kommenden Messias und der neutestamentlichen Erfüllung in Jesus von Nazareth kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß „die Hand, die das Bild in der Prophetie gezeichnet hat, auch das Porträt in der Geschichte form-

nur von einem, sondern von zwanzig oder fünfundzwanzig Künstlern, von denen keiner jemals den Mann gesehen hatte, den er malte.“

te“. Die unausbleibliche Folgerung aus diesem Wunder ist vierfach:

1. Es beweist, daß die Bibel das inspirierte Wort Gottes ist; denn der auf sich gestellte Mensch ist weder fähig, ein solches literarisches Wunder zu verfassen, noch zu erfüllen.
2. Es beweist, daß der Gott der Bibel, der einzige, der das Ende von Anfang an weiß und der allein die Macht hat, sein gesamtes Wort zu erfüllen, der wahre und lebendige Gott ist.
3. Es zeigt, daß der Gott der Bibel allwissend ist; denn er ist fähig, die Zukunft vorauszusagen, die doch mit zahllosen Menschen zu tun hat, die freihandelnde und moralische Geschöpfe sind. Er ist allmächtig, da er fähig ist, die vollkommene Erfüllung seines Wortes zu bewirken, inmitten weitverbreiteten Unglaubens, Gleichgültigkeit und Auflehnung seitens der Menschen.
4. Es zeigt, daß Jesus von Nazareth, der so vollkommen und gänzlich alle alttestamentlichen Weissagungen erfüllte, in der Tat der Messias ist, der Erretter der Welt, der Sohn des lebendigen Gottes.

Christus ist der Mittelpunkt der Geschichte

So sieht man also Christus als Mittelpunkt aller Geschichte sowie als zentrales Thema der Bibel. „Der Christus des Neuen Testaments in die Frucht des Baumes der Prophetie, und das Christentum ist die Verwirklichung eines Planes, dessen erste Umrisse mehr als 1500 Jahre zuvor skizziert wurden².“

2 David Baron, „Rays of Messiah's Glory“, S. 14.

Erfüllte Prophetie gibt es nur in der Bibel

Die Tatsache erfüllter Prophetie findet sich allein in der Bibel; daher erbringt sie den Beweis göttlicher Inspiration, der positiv, endgültig und überwältigend ist. Kurz gesagt geht es um folgendes Argument: Kein Mensch, ohne die Hilfe göttlicher Eingebung, weiß die Zukunft im voraus; denn sie ist eine undurchdringliche Wand, ein wahrer „Eiserner Vorhang“ für die gesamte Menschheit. Allein ein allmächtiger und allwissender Gott vermag die Zukunft unfehlbar vorauszusagen. Wenn man also wahre Prophetie finden kann (wie in der Bibel), mit sicherer Erfüllung, mit genügend Zeit zwischen der Voraussage und der Erfüllung und mit ausdrücklichen Einzelheiten in der Voraussage, um sicherzustellen, daß es sich bei den Prophezeiungen nicht um schlaue Mutmaßung handelt, dann ist der Fall perfekt und unwiderlegbar. Denken Sie daran, 400 Jahre lagen zwischen der letzten messianischen Prophezeiung des Alten Testaments und ihrer Erfüllung im Christus der Evangelien³. Viele Prophezeiungen sind natürlich viel älter als 400 v. Chr.

3 Den vollkommenen Beweis der langen Zeitperiode, die zwischen dem letzten Buch des Alten Testaments und dem ersten Buch des Neuen Testaments verstrich, liefert die Existenz der *Septuaginta*, einer Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische von ca. 200 v. Chr. Diese Übersetzung wurde während der Regierungszeit des Ptolemäus Philadelphus (ca. 280 v. Chr.) begonnen und nicht lange danach beendet. Mit einer *Übersetzung* des gesamten Alten Testaments, so wie wir es jetzt kennen, hergestellt vor mehr als 200 Jahren vor Christus, ist es ganz offensichtlich, daß die Bücher des Alten Testaments, von denen ja die Übersetzung gemacht wurde, noch älter sein müssen. Es ist auch zu bedenken, daß es in den 400 Jahren der zwischentestamentlichen Zeit keine Propheten gab. Im 1. Makkabäer 9, 27 heißt es: „Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, seitdem man keine Propheten gehabt hat.“ Tiefes Bedauern über den

Während der 1100jährigen Periode, vom Zeitalter Moses (1500 v. Chr.) bis zu Maleachi (400 v. Chr.), gab es eine Folge von Propheten, messianische Weissagungen wurden geformt, und alle von diesen zeugten von dem kommenden Messias.

Diese alttestamentlichen Weissagungen gingen bis ins kleinste und waren so umfangreich, und ihre Erfüllung im Neuen Testament ist so vollkommen, daß DR. A. T. Pierson sagt: „Es gäbe keinen ehrlichen Ungläubigen in der Welt, wenn messianische Prophetie studiert würde ... es gäbe auch keine zweifelnden Jünger, wenn diese Tatsache der Weissagung und Erfüllung im vollen Umfang erkannt würde.“ „Und“, so fügt er hinzu, „leider ist es eine Tatsache, daß wir noch immer dem ersten ehrlichen Skeptiker oder Kritiker zu begegnen haben, der die in Christus zentrierenden Prophezeiungen sorgfältig studiert hätte“ (aus dem Buch „Many Infallible Proofs“). Hier ist wahrhaftig „Gottes Fels der Ewigkeiten, der unerschütterliche Standort des Glaubens“.

„Prophetie“ ist Gottes eigene Methode zum Beweis seiner Wahrheit

Die Lehren der Bibel sind einzigartig und von allen anderen Religionen verschieden. Sie sind so wichtig – indem sie uns sagen, daß das ewige Schicksal des Menschen, zu seinem Wohl oder Wehe, von seiner Annahme des Christus der Bibel abhängt –, daß wir ein Recht

Mangel an Propheten ging über in eine tiefe Sehnsucht nach dem Wiedererscheinen von Propheten, so daß die Menschen sogar in ihrer öffentlichen Tätigkeit dafür Sorge trugen, ihr gesetzgebendes Amt nur so lange als gültig zu erklären, bis wiederum ein treuer Prophet aufkommen würde (s. 1. Makk. 14, 41; 4, 46).

darauf haben zu *wissen*, ob die Bibel ein himmlischer Ratschluß ist oder nicht, das absolute und endgültige Wort Gottes, ob ihre Botschaft von Gott voll autorisiert ist. Wenn Gott in der Bibel eine Offenbarung seines Willens gegeben *hat*, so wird er unzweifelhaft auf unverkennbare Weise den Menschen zeigen, daß die Bibel wahrhaftig sein offenbarer Wille ist. Die von ihm erwählte Weise, den Menschen zu zeigen, daß die Bibel sein Wort ist, kann von allen Menschen mit durchschnittlicher Intelligenz verstanden werden. Und zwar geschieht es durch das Geben und die Erfüllung deutlicher, detaillierter Prophezeiungen. Es ist das göttliche Siegel, das alle Menschen wissen läßt, daß er gesprochen hat. Dieses Siegel kann niemals nachgemacht werden. Es ist der von ihm bescheinigten Wahrheit angeheftet. Denn sein Vorherwissen des Handelns freier und intelligenter Wesen, der Menschen, ist eines der „unbegreiflichsten Attribute der Gottheit und gehört ausschließlich zur göttlichen Vollkommenheit“⁴.

Die falschen Götter zu Zeiten Jesajas herausfordernd, sagte der wahre Gott: „Bringt eure Sache vor ... sagt an, womit ihr euch verteidigen wollt ... Sie sollen herzutreten und uns verkündigen, was kommen wird ... damit wir merken, daß es eintrifft! Verkündigt uns, was hernach kommen wird, damit wir erkennen, daß ihr Götter seid!“ (Jes. 41, 21–23).

Es gibt die falschen Religionen, wie der Islam und Buddhismus, wo man mit angeblichen Wundern ihre Rechtmäßigkeit aufrechtzuerhalten versuchte. Doch weder diese noch irgendwelche anderen Religionen in der Weltgeschichte, außer der Bibel, wagten jemals, Prophezeiungen aufzustellen.

4 „Evidences of Prophecy“, Alexander Keith, S. 8.

Es gehört zur einzigartigen „Herrlichkeit“ des Allmächtigen, des allwissenden Gottes, der „der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat“, ist (Jes. 40, 28). Neues zu verkündigen, „ehe denn es aufgeht“ (Jes. 42, 9). *Diese Herrlichkeit oder Ehre* wird er keinem anderen geben (Jes. 42, 8). Allein der wahre Gott weiß und sagt die Zukunft im voraus. Und er hat es erwählt, seine Weissagungen in den Seiten der Heiligen Schrift festzuhalten⁵. Obgleich es viele andere Themen göttlicher Prophetie in der Bibel gibt – wie z. B. die Juden, die Heidenvölker um Israel her, Altertumsstädte, die Gemeinde, die letzten Tage usw. –, kann man die göttliche Vollkommenheit von Vorherwissen und Erfüllung doch besser auf dem Gebiet der Prophezeiungen über Christus sehen, als in sonst einem anderen Bereich.

5 Viele haben sich angestrengt, die Zukunft vorauszusagen — nicht einer, außerhalb der Bibel, hat je Erfolg gehabt. „Die extreme Schwierigkeit, eine Prophezeiung aufzustellen, die sich als genau erweisen soll, kann aus dem bekannten, aber ungehobelten Reim ‚Mother Shipton’s Prophecy‘ ersehen werden. Vor einigen Jahren erschien er als angebliche Reliquie vergangener Tage und behauptete, die Erfindung der Dampflokomotive, den Aufstieg D’Israelis in der englischen Politik usw. usf. vorausgesagt zu haben ... Jahrelang versuchte ich, diesen, wie mir schien, gewaltigen Betrug aufzudecken und bloßzustellen, und es gelang mir ... Ich konnte die ganze Sache auf einen gewissen Charles Hindley (in England) zurückführen, der zugab, der Verfasser dieses prophetischen Schwindels zu sein, der im Jahre 1862 anstatt 1448 geschrieben worden war und einer leichtgläubigen Öffentlichkeit untergeschoben wurde. Es ist ein erschreckender Beweis menschlicher Verderbtheit, daß dieselben Leute, die nicht davor zurückscheuen, 2000 Jahre alte Prophezeiungen in Verdacht zu bringen, mühelos eine Verfälschung herunterzuschlucken, die erst *nach* den von ihr ‚vorausgesagten‘ Begebenheiten veröffentlicht wurde, und sich nicht einmal die Mühe geben, ihre Altersangabe nachzuprüfen“ (Dr. A. T. Pierson, S. 44 und 45 in „Many Infallible Proofs“).

Hier ist die klare Aussage, daß Gott allein und allein in der Bibel wahre Prophezeiungen gegeben hat:

„Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. *Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll*, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: *Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich*“ (Jes. 46, 9–10). (Gottes Berufung darauf, daß er allein Prophetie geben und erfüllen kann, und daß sie allein in der Bibel zu finden ist, wird an vielen Stellen der Bibel wiederholt. Siehe 2. Timotheus 3, 16; 2. Petrus 1, 19–21; 5. Mose 18, 21–22; Jesaja 41, 21–23; Jeremia 28, 9; Johannes 13, 19 etc.)

Unter dem Eindruck der gewaltigen Macht dieser Tatsache, sagte Kirchenvater Justin: „Zu erklären, daß etwas geschehen wird, lange bevor es überhaupt existiert, und es dann auch geschehen lassen: dieses oder nichts ist das Werk Gottes.“

„Zufällige Erfüllung“ von Prophetie ist ausgeschlossen

Verzweifelte Atheisten und andere Ungläubige trachteten danach, die Tatsache erfüllter Prophetie und deren Bedeutung zu umgehen. So argumentierten sie, diese Erfüllungen seien „zufällig“, „Glücksfälle“ oder „Ergebnisse von Nebenumständen“. Wenn jedoch eine Anzahl Einzelheiten gegeben wurde, so ist eine „zufällige“ Erfüllung von Prophetie völlig ausgeschlossen. Ein Autor sagt: „Es liegt auf der Hand, daß eine Voraussage, die als ein Wagnis gemacht wurde und etwas zum Ausdruck bringt, was sich im allgemeinen sowieso als Resultat ergeben könnte, wie eine echte Prophezeiung schei-

nen mag. Verlangt man aber von der Prophezeiung mehrere Einzelheiten in bezug auf Zeit, Ort und Begleitumstände, so ist es offensichtlich, daß die Möglichkeit einer Zufallserfüllung durch ‚glückliches Zusammentreffen von Geschehnissen‘ äußerst zweifelhaft wird –, ja, überhaupt unmöglich. Daher trugen die Prophezeiungen des heidnischen Altertums stets große Sorge, ihre Weissagungen auf eine oder zwei Einzelheiten zu beschränken und diese aufs allgemeinste und zweideutigste auszudrücken. Deshalb gibt es im gesamten Bereich der Geschichte, ausgenommen die Prophezeiungen der Schrift, *keinen einzigen Fall einer Weissagung, ausgedrückt in unzweideutiger Sprache, die sich irgendwie auf Genauigkeit festlegen läßt, die auch nur den leichtesten Anspruch auf Erfüllung trägt.* ‚Nehmen wir an‘, sagt Dr. Olinthus Gregory, ‚daß es nur 50 Prophezeiungen im Alten Testament gäbe (anstatt 333) über das erste Kommen Christi, die uns Einzelheiten über den kommenden Messias geben und die alle auf die Person Jesu zutreffen . . . so wäre die Wahrscheinlichkeit einer Zufallserfüllung – wie sie von Mathematikern gemäß der Wahrscheinlichkeitstheorie kalkuliert wird – geringer als 1 : 1 125 000 000 000 000. Fügen wir nun nur noch zwei Elemente zu diesen 50 Prophezeiungen hinzu, und zwar die *Zeit* und *Ort* ihres Geschehens, so übersteigt die gewaltige Unwahrscheinlichkeit eines zufälligen Stattfindens alle durch Zahlen ausdrückbare Potenzen (somit auch das Begriffsvermögen des Menschen). Dies ist genug, sollte man meinen, um für immer jede Berufung auf *Zufall* zum Schweigen zu bringen, die einem Ungläubigen auch nur die geringste Fluchtgelegenheit vom Beweis der Prophetie bietet‘ (‚Gregory’s Letters‘)⁶.“

6 „Evidences of Prophecy“, Alexander Keith, S. 8.

Ferner beachte man, daß viele dieser Prophezeiungen über den Messias von solchem Wesen sind, daß allein Gott sie erfüllen *konnte*, wie seine Jungfrauengeburt, sein sündloser und heiliger Charakter, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Nur *Gott* konnte Jesus „von einer Jungfrau geboren werden oder von den Toten auferstehen“ lassen (David Baron).

Der kommende Messias

Im Alten Testament wird auf bestimmte, klare und fortgesetzte Weise gelehrt, daß der „Messias kommen wird“. Dutzendmal lesen wir solche Verheißungen wie „Siehe *dein König kommt* zu dir“ (Sach. 9, 9); „Gott der Herr! Er kommt“ (Jes. 40, 10); „Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht“ (Mal. 3, 1); „Einen Propheten . . . wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus dir“ (5. Mose 18, 15–19), der des Herrn „Nächster“ (Gleichgestellter) ist (Sach. 13, 7). Daniel weissagte das Kommen des Messiasprinzen, „ein Gesalbter, ein Fürst“, zu einer bestimmten Zeit (Dan. 9, 25–26), und Jesaja weissagte vom „Reis aus dem Stamm Isais“ (Jes. 11, 1), auf den „der Herr warf unser aller Sünde“ (Jes. 53). Propheten und Weise der damaligen Zeit sprachen oft von der Zukunft, wenn „das Ersehnte aller Nationen wird kommen“ (Hag. 2, 7 / Elb. Übers.). (Siehe auch Jes. 35, 4; 1. Mose 49, 10; 4. Mose 24, 17; Ps. 118, 26; Ps. 2, 5–6; Jer. 23, 5–6; Jes. 62, 11; 1. Mose 3, 15 etc.).

Christi Kommen ist das Zentralthema der Bibel

Das Kommen Christi, verheißen im Alten Testament und erfüllt im Neuen – seine Geburt, sein Wesen, sein

Werk, sein Lehren, sein Leiden, sein Tod und seine Auferstehung – ist das große Zentralthema der Bibel. Christus ist das Band, das die beiden Testamente verbindet. Das Alte Testament ist im Neuen offenbart, das Neue Testament ist im Alten aufbewahrt.

Der Durchschnittsleser der Bibel kann sie verstehen

„Der allgemeinste Leser“, sagt A. T. Pierson, „vermag die alten, bemerkenswerten Weissagungen über die Person und das Werk des Messias, wie sie im Alten Testament stehen, zu prüfen, den allmählichen Aufbau dieser Offenbarungen vom 1. Mose an bis Maleachi zu verfolgen und die Prophezeiungen ausfindig zu machen, wie sie mehr und mehr in bestimmte und kleinste Einzelheiten gehen, bis schließlich die volle Gestalt des Kommenden hervorsticht. Mit diesem Bild klar und fest vor dem geistigen Auge, vermag er sich dann dem Neuen Testament zuzuwenden, und mit Matthäus beginnend kann er sehen, wie die *geschichtliche* Persönlichkeit, Jesu von Nazareth, mit der von den Propheten dargestellten prophetischen Persönlichkeit in jeder gesonderten Einzelheit übereinstimmt und harmoniert . . . Es gibt da keinen Unterschied und keine Abweichung. Dennoch konnte es zwischen den Propheten des Alten Testaments und den Schreibern des Neuen Testaments kein heimliches Verabreden und keinen Kontakt gegeben haben. Man beachte, daß der Leser den Boden der Bibel nicht verlassen hat. Er hat einfach zwei Porträts verglichen: eines im Alten Testament, von einem geheimnisvollen Kommenden, ein weiteres im Neuen, von einem, der wahrhaftig gekommen ist. Und er kommt unweigerlich zu dem Schluß, daß beide eine absolute Einheit bilden.“

Kurze Zusammenfassung der Prophezeiungen

Wir wollen kurz einige der hervorstechendsten Vergleichspunkte alttestamentlicher Voraussagen und neutestamentlicher Erfüllung betrachten. Das Erlösungswerk sollte von einer Person, der Zentralfigur in beiden Testamenten, vollbracht werden, und zwar von dem verheißenen Messias. Als „Same des Weibes“ (1. Mose 3, 15) sollte er Satan den Kopf zertreten (Gal. 4, 4). Als „Same Abrahams“ (1. Mose 22, 18 mit Gal. 3, 16) und als „Same Davids“ (Ps. 132, 11; Jer. 23, 5 mit Apg. 13, 23) sollte er aus dem Stamme Judas kommen (1. Mose 49, 10 mit Hebr. 7, 14).

Er mußte zu einer bestimmten Zeit kommen (1. Mose 49, 10; Dan. 9, 24–25 mit Luk. 2, 1), sollte von einer Jungfrau geboren werden (Jes. 7, 14 mit Matth. 1, 18–23), zu Bethlehem in Judäa (Micha 5, 1 mit Matth. 2, 1; Luk. 2, 5–6). Hohe Persönlichkeiten sollten ihn aufsuchen und anbeten (Ps. 72, 10 mit Matth. 2, 1–11). Aus Wut eines eifersüchtigen Königs würden unschuldige Kinder umgebracht werden (Jer. 31, 15 mit Matth. 2, 16–18).

Er sollte einen wegbereitenden Vorgänger haben, Johannes den Täufer, ehe er sein öffentliches Dienen begann (Jes. 40, 3; Mal. 3, 1 mit Luk. 1, 17; Matth. 3, 1–3).

Er sollte ein Prophet sein wie Mose (5. Mose 18, 18 mit Apg. 3, 20–22); sollte eine besondere Salbung des Heiligen Geistes empfangen (Ps. 45, 7; Jes. 11, 2; 61, 1–2 mit Matth. 3, 16; Luk. 4, 15–21. 43). Er sollte ein Priester nach der Weise Melchisedeks sein (Ps. 110, 4 mit Hebr. 5, 5–6). Als „Knecht des Herrn“ sollte er ein treuer und geduldiger Erlöser sein, für die Natio-

nen wie auch für die Juden (Jes. 42, 1–4 mit Matth. 12, 18–21).

Sein Dienen sollte in Galiläa beginnen (Jes. 9, 1. 2 mit Matth. 4, 12. 16–23); später sollte er in Jerusalem einkehren (Sach. 9, 9 mit Matth. 21, 1–5), um Rettung zu bringen. Er sollte zum Tempel kommen (Hag. 2, 7–9; Mal. 3, 1 mit Matth. 21, 12).

Sein Eifer für den Herrn wird berichtet (Ps. 69, 10 mit Joh. 2, 17). Seine Lehrweise sollte in Gleichnissen sein (Ps. 78, 2 mit Matth. 13, 34–35) und sein Dienst sollte von Wundern geprägt sein (Jes. 35, 5–6 mit Matth. 11, 4–6; Joh. 11, 47). Seine Brüder würden ihn ablehnen (Ps. 69, 9; Jes. 53, 3 mit Joh. 1, 11; 7, 5) und er sollte ein „Stein des Anstoßes“ sein für die Juden sowie ein „Fels des Ärgernisses“ (Jes. 8, 14 mit Röm. 9, 32; 1 Petr. 2, 8).

Ohne Ursache würde er gehaßt werden (Ps. 69, 5; Jes. 49, 7 mit Joh. 7, 48; 15, 25), von den Herrschern abgelehnt (Ps. 118, 22 mit Matth. 21, 42; Joh. 7, 48), von einem Freund verraten (Ps. 41, 10; Ps. 55, 12. 14 mit Joh. 13, 18. 21), von seinen Jüngern verlassen (Sach. 13, 7 mit Matth. 26, 31–56), für 30 Silberstücke verkauft (Sach. 11, 12 mit Matth. 26, 15), sein Preis sollte für den Acker des Töpfers gegeben werden (Sach. 11, 13 mit Matth. 27, 7), man würde ihm auf die Backe schlagen (Mich. 4, 14 mit Matth. 27, 30), ihn anspeien (Jes. 50, 6 mit Matth. 27, 30), ihn verspotten (Ps. 22, 7. 8 mit Matth. 27, 31, 39–44) und schlagen (Jes. 50, 6 mit Matth. 26, 67; 27, 26, 30)⁷.

⁷ Es ist sehr eindrucksvoll, in parallelen Aussagen die Prophezeiung mit ihrer Erfüllung zu lesen. Vergleichen Sie z. B. Jesaja 50, 6 mit der neutestamentlichen Erfüllung: Prophetie: „Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor

Sein Kreuzigungstod wird im 22. Psalm bis ins einzelne beschrieben. Die *Bedeutung* seines Todes als ein stellvertretendes Sühnopfer wird in Jesaja 53 gegeben. Seine Hände und Füße sollten durchgraben werden (Ps. 22, 17; Sach. 12, 10 mit Joh. 19, 18. 37; 20, 25); doch sollte ihm kein Glied gebrochen werden (2. Mose 12, 46; Ps. 34, 21 mit Joh. 19, 33–36). Er sollte Durst leiden (Ps. 22, 16 mit Joh. 19, 28) und Essig zu trinken bekommen (Ps. 69, 22 mit Matth. 27, 34); und er sollte unter die Übeltäter gerechnet werden (Jes. 53, 12 mit Matth. 27, 38).

Es war ihm bestimmt, bei seinem Tode mit den Reichen begraben zu sein (Jes. 53, 9 / Elb. Übers. mit Matth. 27, 57–60), ohne jedoch die Verwesung zu sehen (Ps. 16, 10 / Elb. Übers. mit Apg. 2, 31).

Er sollte von den Toten auferweckt werden (Ps. 2, 7; 16, 10 mit Apg. 13, 33), zur Rechten Gottes auffahren (Ps. 68, 19 mit Luk. 24, 51; Apg. 1, 9; ebenso Ps. 110, 1 mit Hebr. 1, 3).

Diese flüchtige Skizze alttestamentlicher Prophetie über den Messias mit ihrer neutestamentlichen Erfüllung ist selbstverständlich kaum hinreichend; sie soll nur der Anregung dienen, obgleich wir viele der hauptsächlichen Punkte erwähnt haben. Denken Sie daran, daß es in Wirklichkeit 333 Vorhersagen über den kommenden Messias im Alten Testament gibt⁸.

Schmach und Speichel.* Erfüllung: Da spien sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht* (Matth. 26, 67).

⁸ Es ist jedoch von großem Nutzen, wie in einem großen Museum wenigstens einige der prophetischen Meisterstücke zusammenzustellen, die im Bereich der gesamten 39 Bücher des Alten Testaments verstreut sind, so daß der Leser einen Überblick gewinnt, ohne erst mühsam Hunderte von Seiten der Heiligen Schrift durchblättern zu müssen.

Der gekommene Messias

Christi Zeugnis über die Tatsache, daß er die Erfüllung der Prophetie des Alten Testaments ist

Der goldene Meilenstein in der alten Stadt Rom bezeichnete jenen Punkt in der alten Welt, bei dem sich viele Wege aus allen Richtungen des römischen Reiches trafen und zusammenliefen. Ebenso kommen alle Linien alttestamentlicher messianischer Prophetie in Jesus, dem Christus, im Neuen Testament zusammen.

Das Leben Christi war nicht nur im Alten Testament vorhergeschrieben, sondern Jesus, der Christus des Neuen Testaments, wußte dies und legte volles Zeugnis über diese Tatsache im Neuen Testament ab. Dies ist an sich schon ein Wunder und findet keine Parallele in der weltlichen Literatur. Keine andere Persönlichkeit der Geschichte – ob Cäsar, Bismarck, Goethe oder sonst wer – dachte je im Traum daran, wie unser Herr von der Bibel oder einem anderen Buch zu sagen: „Suchet in der Schrift... sie ist es, die von mir zeuget“ (Joh. 5, 39). Auch hat sich niemals ein falscher Christus auf erfüllte Prophetie zur Rechtfertigung seiner Ansprüche berufen können⁹.

9 In seinem Buch „Ray of Messiah's Glory“, S. 46, macht David Baron darauf aufmerksam, daß „mehr als vierzig falsche Messiasse in der Geschichte des jüdischen Volkes aufgetreten sind“, und nicht einer von ihnen berief sich jemals zur Begründung seiner Ansprüche auf erfüllte Prophetie. Sie versuchten vielmehr, ihre vorgetäuschten Ansprüche künstlich aufrechtzuerhalten, und zwar „durch Racheverheißungen und Schmeicheleien zur Befriedigung nationaler Eitelkeit. Und jetzt ist die Erinnerung an ihre Namen – außer für einige wenige Geschichtsstudenten – von der Erde verschwunden, während Jesus von Nazareth, der wahre Messias, der alle Prophezeiungen erfüllte, von Hunderten von Millionen angebetet wird.“

So stehen wir also dieser gewaltigen Wahrheit gegenüber: Das Christentum ist *nicht* eine neue Religion ohne Verbindung zum Alten Testament. Es steht fest auf der Basis, die *Erfüllung* der alttestamentlichen Verheißungen zu sein. „Das Christentum, mit seiner zentralen Figur menschlichen und göttlichen Wesens: Prophet, Priester und König, ist nichts weniger als die Versetzung der Prophetie aus dem Bereich glühenden Glaubens in wirkliche Tatsache . . . und wir sehen die lebendige und organische Verbindung zwischen beiden Zeitaltern des Ratschlusses Gottes und erkennen, daß es derselbe Gott ist, der in beiden sprach – im ersten, um vorzubereiten; im zweiten, um zu vollbringen.“ „. . . denn dem Herrn sind seine Werke von Ewigkeit her bekannt“ (Apg. 15, 18; s. Fußnote, Menge Übers.)¹⁰. Mit unerschütterlicher Ruhe sagte Jesus: „Abraham sah meinen Tag“ (Joh. 8, 56), und „Mose hat von mir geschrieben“ (Joh. 5, 46). Dann sagte er in der Bergpredigt, um die Verbindung zwischen alttestamentlicher Weissagung und neutestamentlicher Erfüllung deutlich zu machen: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen . . . sondern zu *erfüllen*“ (Matth. 5, 17).

Das Leben Christi war einzigartig. Alles entsprach ganz dem göttlichen Entwurf, wie er im Alten Testament gegeben wurde. Er war der „Gesandte“ des Vaters, seinen ganzen Willen zu erfüllen, sein Werk als Erlöser zu vollbringen und alle ihn betreffenden Prophezeiungen zu erfüllen (Joh. 3, 16. 17; 1. Joh. 4, 14; Hebr. 10, 9).

Zu Beginn seines öffentlichen Dienens, nachdem er den Leuten in der Synagoge zu Kapernaum die wichtige

¹⁰ E. A. Edghill, in „The Value of Prophecy“, S. 389—390.

messianische Weissagung aus Jesaja 61, 1. 2 vorgelesen hatte – als aller Augen auf ihn gerichtet waren –, sagte er: „*Heute ist dies Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren*“ (Luk. 4, 16–21). Als die Samariterin mit ihm am Brunnen sprach, sagte sie zu Jesus: „Ich weiß, daß der Messias kommt“ – alle gottesfürchtigen Leser des Alten Testaments wußten dies –. „Wenn derselbe kommen wird, so wird er’s uns alles verkündigen.“

Da sagte der Herr Jesus zu ihr: „*Ich bin’s, der mit dir redet*“ (Joh. 4, 25. 26). Petrus bekannte seinen Glauben an Jesus als den Messias: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Matth. 16, 16) – und der Herr Jesus bestätigte diese Wahrheit, indem er ihm antwortete: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Matth. 16, 17).

Er zitierte aus Psalm 110, um zu zeigen, daß David ihn Herrn nannte (Matth. 22, 41–46). Indem er den Titel „des Menschen Sohn“ annahm, identifizierte er sich mit dem messianischen Titel, wie er in Daniel benutzt wird (Dan. 7. 13 mit Mark. 14, 62; vgl. Ps. 8). Indem er den Titel „Sohn Gottes“ annahm, identifizierte er sich mit diesem messianischen Titel, wie er im zweiten Psalm genannt wird.

Er verband die Segnungen der Errettung, wie sie allen denen gegeben werden, die ihm vertrauen, mit den Verheißungen des Alten Testaments: „Wer an mich glaubt, *wie die Schrift sagt*, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh. 7, 38). Hier sprach unser Herr von der Erfüllung, *durch ihn*, was im Laubhüttenfest vorausgeschattet wurde (im Kontext zu lesen, Joh. 7, 37; 3. Mose 23, 34–36; vgl. Jes. 12, 3).

Fast alles, was Christus sagte oder tat, stand in Verbindung mit alttestamentlicher Prophetie. Seine Wunder geschahen in Erfüllung alttestamentlicher Voraussagungen (Jes. 35, 5. 6). Sein Dienen geschah in Übereinstimmung mit dem, was Jesaja von ihm geweissagt hatte (Jes. 61, 1–3; 42, 1–4; vgl. Matth. 12, 17–21). Sein Leiden und Tod zu Jerusalem erfolgte ebenfalls den Prophezeiungen gemäß (Ps. 22; Jes. 53). Als er sein Lob auf Johannes den Täufer aussprach, machte Christus auf die Tatsache aufmerksam, daß Johannes sein Vorgänger sei, genau wie es in Jesaja 40, 3 und Maleachi 3, 1 vorausgesagt worden war.

„Dieser ist's, Johannes der Täufer, von dem geschrieben steht: ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll‘“ (Matth. 11, 10).

Somit sagte unser Herr nicht nur, daß *Johannes* in Erfüllung der Prophetie gekommen war, sondern daß er, Jesus, derjenige war, der Johannes zum Wegbereiter hatte!

Als er dem Kreuzestod entgegenging, sagte er zu seinen Jüngern: „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die *Propheten von des Menschen Sohn*“ (Luk. 18, 31). Am Vorabend seiner Kreuzigung sagte er: „Es *muß* auch das noch vollendet werden an mir, was geschrieben steht: ‚Er ist unter die Übeltäter gerechnet.‘ Denn *was von mir geschrieben ist, wird auch vollendet*“ (Luk. 22, 37). Beachten Sie das Wort „*muß*“!

Während der schwersten Stunden seiner Verhaftung sagte Jesus zu Petrus (der seinen Meister mit dem Schwert verteidigen wollte): „Meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte alsbald mehr als zwölf Legionen Engel? *Wie würde dann*

aber die Schrift erfüllt, daß es muß also geschehen?“ (Matth. 26, 53. 54). Dann sagte er tadelnd zu den Scharen: „Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen . . . *Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten*“ (Matth. 26, 55. 56). Bei seiner Vernehmung, als der Hohepriester ihn unter Eid setzte und ihn fragte: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ da antwortete Jesus ihm: „*Ich bin's!*“ (Mark. 14, 60–62).

Als er am Kreuze hing und litt, bezeichnete der Herr Jesus sich als den, dessen Hände und Füße durchbohrt werden sollten (Ps. 22, 17) nach Psalm 22, von dem er den zweiten Vers zitierte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Drei seiner sieben Ausrufe am Kreuz waren genau in den Worten der Schrift.

Nach seiner Auferstehung, als er mit den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus redete, fing er an „bei Mose und allen Propheten und legte ihnen *in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war*“ (Luk. 24, 27). Und später, als er den versammelten Jüngern begegnete, sagte er zu ihnen: „Das ist's, was ich zu euch sagte . . . : *es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen*“ (Luk. 24, 44). Beachten Sie, wie der Herr bei verschiedenen Gelegenheiten von der Notwendigkeit – „*muß*“ – sprach, und zwar, daß alttestamentliche Prophetie in ihm erfüllt werden mußte; notwendig, weil das Wort Gottes nicht fehlgehen kann, und der Gott des Wortes nicht lügen kann, und der Sohn Gottes, der das Wort erfüllte, nicht versagen kann. „Und die Schrift *kann doch nicht* gebrochen werden“ (Joh. 10, 35).

Der Herr gab seinen Jüngern nach seiner Auferstehung auch den *Schlüssel* zu der messianischen Prophetie des Alten Testaments: „Und er sprach zu ihnen: ‚Also ist’s geschrieben, daß Christus mußte *leiden* und auferstehen von den Toten am dritten Tage (wonach seine ‚Herrlichkeit‘ begann); und daß gepredigt werden muß in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern“ (Luk. 24, 46. 47). Diese wunderbare Aussage ist vielleicht eine Zusammenfassung seiner Lehren während der vierzig Tage, in denen er – zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt – an seinen Jüngern Dienst tat. Die Juden seiner Zeit und bis heute erwarteten einen triumphierenden, herrschenden Messias. Und sie versäumten es, von ihrer eigenen Schrift her zu erkennen, daß Christus *leiden* mußte für die Sünden des Volkes, ehe er in die Herrlichkeit einging. Petrus bezeugt das gleiche, nämlich das Zeugnis des Heiligen Geistes durch die Propheten des Alten Testaments, da er „zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach“ (1. Petr. 1, 11).

Die Apostel und Schreiber des Neuen Testaments bezeugen ebenfalls, daß Jesus, der Christus, alttestamentliche Prophetie erfüllte

Viele moderne Christen haben ein aufgeklärtes Verständnis vom Wesen des Christentums verloren oder nie besessen: daß nämlich das Neue Testament die Erfüllung der Weissagungen und Verheißungen des Alten ist; daß Jesus, der Christus, das Verbindungsglied der beiden Testamente ist. Die frühen Schreiber und Prediger des Neuen Testaments sahen dies ganz klar und

wiesen stets auf die neutestamentliche Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie hin.

Als Matthäus die Jungfrauengeburt Christi in Matthäus 1, 18–25 wiedergab, sagte er, daß es in Erfüllung der alttestamentlichen Weissagung über die Jungfrauengeburt des Messias sei:

„Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen‘, das ist verdolmetscht: Gott mit uns“ (Matth. 1, 22. 23; vgl. Jes. 7, 14).

Als der König Herodes in eifersüchtiger Wut unschuldige Kinder umbringen ließ, in nutzlosem Bemühen, das Christuskind zu töten, machte Matthäus auf die Tatsache aufmerksam, daß selbst dieses grausame Morden von Gott vorausgesehen wurde, der es als Prophezeiung in die Bibel schreiben ließ, die sich dann erfüllte (vgl. Matth. 2, 16–18 mit Jer. 31, 15).

Dutzendmal geben die Evangelisten in ihren Evangelien zu verstehen oder sagen es aus, daß Jesus die Prophetie des Alten Testaments erfüllte. Petrus brachte die Überzeugung der anderen Jünger zum Ausdruck, als er sein großes Bekenntnis ablegte: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Matth. 16, 16; s. a. Matth. 8, 17; 12, 17 u. a.).

Es ist weder praktisch noch notwendig, in dieser kurzen Abhandlung jede Schriftstelle des Neuen Testaments aufzuführen, wo die Schreiber sich auf die Erfüllung einer alttestamentlichen Prophezeiung bezogen. Doch wollen wir auf die Tatsache hinweisen, daß das *Hauptthema*, nicht nur des Johannesevangeliums, wie in Jo-

hannes 20, 31 geschrieben steht, sondern *aller vier Evangelien*, der Beweis ist, daß Jesus von Nazareth der geweissagte Messias ist, der Sohn Gottes, der Kommende.

„Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Joh. 20, 31).

Umschrieben lautet diese Aussage etwa:

„Das Johannesevangelium wurde geschrieben, um den vollen Beweis zu erbringen, so daß ihr es zu glauben vermögt, daß Jesus von Nazareth der Messias ist, dessen Kommen das Alte Testament voraussagte; und dieser Messias, dieser Jesus ist der Sohn Gottes. Überdies erhaltet ihr das ewige Leben durch den Glauben an ihn.“

Der Kern des Beweises im Evangelium des Johannes ist der, daß Jesus alle Eigenschaften, den Charakter und die Werke des Messias hat – Jesus erfüllte alles, was über den Messias geschrieben steht –, folglich ist er der Messias¹¹.

Das Rückgrat der Predigt von Petrus zu Pfingsten war ein Argument vom Alten Testament, um den Juden

11 Alle Apostel „legten große Betonung auf dieses Argument der Prophetie: es war nicht nur das hauptsächlichste, sondern fast das alleinige Argument, dessen sie sich im Neuen Testament bedienten . . . (Sie sahen) es als notwendig an, die wunderbare Übereinstimmung der wohlbekannten *Tatsachen* (des Lebens, des Todes und der Auferstehung Christi) mit der Prophetie des Alten Testaments aufzuzeigen, damit jeder, der fairen Sinnes war, zu fester Überzeugung gelangen konnte. So war dies die allgemeine Methode, das Evangelium zu predigen, die feste aber einfache Basis des Arguments, dem jeder Aufruf zugrunde lag“ (A. T. Pierson in „Many Infallible Proofs“, S. 187).

zu beweisen, daß Jesus von Nazareth, den sie durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geheftet hatten, den aber Gott von den Toten auferweckt hatte, *der Messias war, über den David geschrieben hatte*. Und daß „Gott diesen Jesus . . . zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Apg. 2, 22–36).

In der *zweiten* Predigt des Petrus in der Apostelgeschichte (Apg. 3, 12–26), am Tor des Tempels, kam er zum Höhepunkt seines mit Nachdruck gegebenen Arguments und Aufrufs, indem er sagte:

„Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr's in Unwissenheit getan habt wie auch eure Obersten (Jesus, ihren Messias, zu verwerfen und zu töten). *Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat, daß sein Christus leiden sollte*. So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden . . .“ (Apg. 3, 17–19). Selbst in seiner Predigt an die versammelten Heiden im Hause des Kornelius sagte Petrus:

„Von diesem (Jesus) zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen“ (Apg. 10, 43).

Paulus sagte in seiner Predigt in der Synagoge zu Antiochien:

„Und als sie *alles* vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten“ (Apg. 13, 29. 30).

Die Methode des Paulus, den Juden das Evangelium zu verkündigen, wird uns in Apg. 17, 2. 3 gegeben:

„Wie nun Paulus gewohnt war . . . redete (er) zu ihnen

aus der Schrift (dem Alten Testament), tat sie ihnen auf und legte ihnen dar, daß Christus (der Messias) mußte leiden und auferstehen von den Toten und daß *dieser Jesus*, den ich – sprach er – euch verkündige, *der Christus ist.*“

Wenn Paulus das Evangelium darlegte, durch welches man errettet wird, so verband er die neutestamentlichen Tatsachen des Todes und der Auferstehung Christi mit den Prophezeiungen und Lehren des Alten Testaments.

„Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium . . . durch welches ihr auch errettet werdet . . . daß Christus gestorben ist für unsere Sünden *nach der Schrift* (dem Alten Testament); und daß er begraben ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage *nach der Schrift*“ (1. Kor. 15, 1–4).

Man könnte noch viele Verse zitieren, um zu zeigen, daß die Apostel, Schreiber und Prediger des Neuen Testaments beständig darauf hinwiesen, daß Jesus, der Christus, lebte, litt, starb und wieder auferstand in Erfüllung alttestamentlicher Prophetie. In seinem Kommentar zu dieser Tatsache sagte A. T. Pierson: „Keines der von ihm gewirkten Wunder setzte auf solche Weise das Siegel Gottes auf Jesus, wie das Zusammenlaufen aller tausend Fäden der Prophetie in ihm, wie in einem glühenden Brennpunkt blendender Herrlichkeit. Jedes dargebrachte Opfer, angefangen von der Stunde des Altarfeuers Abels bis zum letzten Passahlamm der Leidenswoche, wies mit flammendem Finger auf das Kreuz von Golgatha. Ja noch mehr, alle Jahrhunderte zogen wie in feierlicher Prozession vorüber, um ihren Tribut auf Golgatha zu legen.“

Wir müssen nun in tiefere Einzelheiten gehen, unter

anderen Kategorien, um weiter auszuführen, daß „alle messianischen Prophezeiungen des Alten Testaments in Jesus von Nazareth wie in einem glühenden Brennpunkt blendender Herrlichkeit konvergieren“. Wir wollen eine kurze Zusammenstellung des umfangreichen Materials unter folgenden sieben Titeln bringen:

I. Der Beglaubigungsnachweis des Messias

II. Prophezeiungen über das Leben und Dienen des Messias

III. Prophetische Paradoxe

IV. Prophezeiungen über das Leiden, Sterben und Aufstehen des Messias

V. Prophezeiungen über das Messiasamt Christi

VI. Prophezeiungen zum Beweis, daß der Messias – Christus – Gott ist

VII. Typbilder und indirekte Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllt in Christus

I. Der Beglaubigungsnachweis des Messias

Beglaubigungen sind Zeugnisse, schriftliche Dokumente, wie Empfehlungsschreiben oder gesetzliche Unterlagen zum Beweis eines Anrechts auf ein Amt oder eine Stellung des Überbringers, die z. B. ein Botschafter von seiner Regierung bei Amtsantritt der ausländischen Regierung überreicht. Unser gnadenreicher Erlöser ließ sich bei seinem Kommen in diese Welt ebenfalls dazu herab, seine „Beglaubigungsschreiben“ der himmlischen Regierung mit sich zu bringen. Die folgenden Tatsachen sind das Beglaubigungsschreiben, daß Jesus der Christus ist. Matthäus gibt in seinem ersten Kapitel eine kurze Zusammenfassung seiner Beglaubigung:

„Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohnes Abrahams“ (Matth. 1, 1).

Wie man eine Person aus der Weltbevölkerung durch die Post erreicht

Jedem ist diese allgemeine Tatsache vertraut: Man kann irgendeine Person in irgendeinem von der Post bedienten Erdteil aus den übrigen dreieinhalb Milliarden Menschen auf der Erde erreichen, indem man einfach einen Brief an sie adressiert, mit sechs oder sieben bestimmten Einzelheiten in der Adresse. Wir schreiben z. B. einen Brief an

Herrn

Markus P. Schmidt

A-1030 Wien Praterstr. 43

und sondern so *einen Menschen* aus aller Welt aus. Wir können ihn genau ausfindig machen, indem wir aus allen Ländern der Erde *eines* auswählen – Österreich (Kennzeichen A); somit schließen wir alle anderen Länder aus. Indem wir nun *eine* Stadt aussondern – Wien – schließen wir alle anderen Städte aus. Mit *einer* Postleitzahl – 1030 – schließen wir in Wien alle anderen Postämter und -bezirke aus. Mit der korrekten Straße und Hausnummer benennen wir *ein* Haus, in dem er lebt – Praterstr. 43 –, womit wir alle anderen Häuser in der Welt ausschließen. Und mit der Nennung *eines* Namens – Markus P. Schmidt – sondern wir ihn nicht nur von allen anderen Personen ab, die auch noch in diesem Hause leben, sondern schließen auch alle anderen Personen in der Welt aus!

Gleicherweise gab Gott eine genügende Anzahl von „Bestimmungen“ im Alten Testament über das Kommen des Messias und erlaubte uns damit, einen Menschen aus der gesamten Geschichte, aus allen Nationen, aus allen Völkern auszusondern und absolut gewiß zu sein, daß dieser Mensch der Messias ist! Laßt uns seine „Begläubigungsnachweise“, sozusagen seine „Adresse“, sorgfältig prüfen. Diese Einzelheiten, diese Bestimmungen, diese Merkmale seiner „Adresse“ wurden gegeben, damit alle wissen sollen, wer der wahre Messias ist. Wenn wir nun mit der Aufzählung und Auslegung dieser Voraussagungen fortfahren – und ihre Häufigkeit ist von überwältigender Wirkung –, so wird es bald offenkundig, daß keine andere Person in der gesamten Weltgeschichte alle messianischen Prophezeiungen erfüllen konnte – nicht einmal zu einem Bruchteil –, außer *Jesus von Nazareth*.

1. An erster Stelle schloß Gott die *Hälfte* der Mensch-

heit als unmittelbaren Elternteil aus – und machte es gleichzeitig klar, daß der Messias als Mensch und nicht als ein Engel kommen sollte, indem er die Verheißung gab, daß der kommende Erlöser dem „Samen des Weibes“ entspringen sollte.

„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen (Nachkommen) und ihrem Samen (Nachkommen); der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3, 15).

Diese, die erste der direkten messianischen Verheißungen in der Bibel, ist „die Bibel im Embryo, die Summe aller Geschichte und Prophetie im Keim“¹². Denn hier wird nicht nur die Jungfrauengeburt Christi, sondern auch sein stellvertretendes Leiden angedeutet – „du wirst ihn in die Ferse stechen“ – und sein vollständiger, schließlicher Sieg über Satan und dessen Werke – „der (Messias) soll dir den Kopf zertreten“.

Wir haben in 1. Mose 4, 1 einen bemerkenswerten Hinweis darauf, daß Adam und Eva diese Verheißung aus 1. Mose 3, 15 wohl verstanden hatten; denn bei der Geburt ihres ersten Sohnes rief Eva, außer sich vor Freude: „Ich habe einen Mann, den Herrn, gewonnen!“ (1. Mose 4, 1/Hebr.). Als ihr Erstgeborener kam, dachte Eva, der verheißene Erlöser sei da. Doch irrte sie in bezug auf Zeit, Ort und viele andere noch ausstehende Bestimmungen. Viele Jahrhunderte mußten vergehen, ehe der Messias kommen konnte. Als aber die Zeit erfüllt war, „sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe . . . auf daß er . . . erlöste . . .“ (Gal. 4, 4).

2. Als nächstes schloß Gott zwei Drittel der Nationen

12 H. Grattan Guinness in „The Approaching End of the Age“.

aus und deutete an, daß der Messias durch *Sem* kommen mußte – nicht durch Ham oder Japheth von Noahs Söhnen. Ganz zu Anfang der Völkergeschichte bekannte Gott sich durch seinen Propheten Noah in besonderer Weise zu Sem:

„Gelobt sei der Herr (hebr.: Jahve), der Gott Sems“ (1. Mose 9, 26).

Im Chaldäischen des Onkelos wird dieser Vers so umschrieben: „... und wird seine Herrlichkeit in den Zelten Sems wohnen lassen.“ Die endgültige Erfüllung der Voraussage in 1. Mose 9, 27 geschah durch das ewige Wort, das bei Gott war und das Gott war (Joh. 1, 1), als es Fleisch wurde und unter uns „wohnte“ oder „zeltete“: „... und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh. 1, 14). Er kam zu seinem Volk Israel, den Nachkommen Sems, durch Abraham (s. 1. Mose 11, 10–27).

3. Später wurde eine weitere Wahl getroffen. Alle der Hunderte von Nationen in der Welt wurden ausgeschlossen außer einer: der neuen Nation, die Gott selber durch Abrahams Berufung ins Leben rief. So teilt der Gott der Geschichte die Nationen in zwei Gruppen: Juden und Heiden (= Nichtjuden); und er sondert eine kleine Nation, die Juden, ab, daß durch sie der Messias kommen sollte.

„Und der Herr sprach zu Abraham: Geh aus deinem Vaterland... in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen... und du sollst ein Segen sein... und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden... Deinen Nachkommen will ich dies Land geben“ (1. Mose 12, 1–3. 7; s. a. 1. Mose 17, 1–8. 15–19).

„Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr . . . ich will dein Geschlecht segnen . . . und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 22, 16–18).

Hier haben wir ein Phänomen allererster Größe: ein Bericht vom 15. Jahrhundert vor Christus, *in dem der Schreiber mehrfache Voraussagen riskiert*: daß Gott Abraham segnen, ihm das Land Kanaan geben und *die Welt durch ihn und seinen „Samen“ segnen* würde. Eine große Nation war geschaffen worden, ihr wurde ein Land zum Eigentum gegeben, und zwar zu einem bestimmten Zweck: daß der Messias zu ihnen und durch sie kommen sollte, zum Segen der Welt! Die Weissagung ist eine literarische Tatsache. Sie stand im 1. Buch Mose unverändert seit Tausenden von Jahren. Ihre Erfüllung ist das Wunder eines ganzen Zeitalters und so gewiß und vollkommen wie die ursprüngliche Prophezeiung. Denn Gott machte aus Abraham nicht nur eine große Nation, indem er den Juden durch die Siege Josuas das Land Kanaan gab, sondern zu seiner Zeit kam der Messias zu ihnen, und die Welt erhielt unermesslichen Segen durch Abrahams Samen, nämlich Christus (s. Gal. 3, 8. 16). „Die Schrift aber hat es vorausgesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigt sie dem Abraham das Evangelium: ‚In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.‘“

„Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und ‚seinem Nachkommen‘ (Samen). Es heißt nicht, und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt *einem*: ‚und deinem Nachkommen‘, *welcher ist Christus*“ (Gal. 3, 8. 16).

„Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi,

der da ist ein Sohn Davids, *des Sohnes Abrahams*“ (Matth. 1, 1).

So entfaltet sich langsam die Geschichte des Messias im Alten Testament: Der Messias muß der „Same des Weibes“ sein, durch die Verwandtschaftslinie Sems kommen und der „Same Abrahams“ sein. Das umgrenzt unsere Suche nach dem Messias: wir wissen jetzt, daß wir ihn in der jüdischen Rasse als einen Nachkommen Abrahams zu suchen haben.

4. Abraham hatte aber mehrere Söhne, einschließlich Ismael, seinen Erstgeborenen, und Isaak. So mußte also eine weitere Wahl getroffen werden. Uns wird nun gesagt, daß der Messias durch *Isaak* kommen sollte (1. Mose 17, 19; 21, 12; vgl. Hebr. 11, 18; Röm. 9, 7 – „was von Isaak stammt, soll dein Geschlecht heißen“), und nicht durch Ismael, den Vorfahren der heutigen Araber. Dies schmälert somit die Linie noch mehr. „Da erschien ihm (Isaak) der Herr und sprach: . . . dir und deinen Nachkommen will ich alle diese Länder geben (das verheißene Land) und will meinen Eid wahr machen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und will deine Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel . . . und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 26, 2–4).

Daß der Messias und der verheißene Segen durch Isaak und die jüdische Rasse kommen mußte und nicht durch die Araber, wird in 5. Mose 18, 15 nochmals ausdrücklich betont, wo deutlich gesagt wird, daß der Messias, der zukünftige große Prophet, „aus dir und aus deinen Brüdern“ (also Israel) erweckt werden sollte.

Diese Tatsache wird auch im Neuen Testament klar dargestellt:

„... die da sind von Israel ... welcher auch sind die Väter, und *aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch*, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen“ (Röm. 9, 4–5).

5. Da Isaak jedoch zwei Söhne hatte, mußte die messianische Linie weiter verengt werden. Die Voraussage ist klar gegeben, daß Christus durch *Jakob* und nicht durch Esau kommen wird; das heißt, der Messias konnte kein Edomiter (Nachkomme Esaus) sein.

„Und der Herr ... sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben ... und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 28, 13–14).

„Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen ... Aus Jakob wird der Herrscher kommen“ (4. Mose 24, 17. 19).

6. Jakob jedoch hatte *zwölf* Söhne: darum mußte der Allmächtige wiederum eine engere Wahl treffen. Einer der zwölf, *Juda*, wird ausgesondert. Somit konnte der Messias nicht aus elf der zwölf Stämme Israels kommen; er mußte aus *Juda* kommen (s. 1. Mose 49, 8–12). „Er verwarf das Zelt Josephs und erwählte nicht den Stamm Ephraim, *sondern erwählte den Stamm Juda*“ (Ps. 78, 67. 68).

„Denn Juda hatte die Oberhand unter seinen Brüdern, und der Fürst (kommt) aus ihm“ (1. Chron. 5, 2 / Elb. Übers.). Beachten Sie: das Wort „Fürst“ im Urtext ist „Nagid“, dasselbe Wort wie in Daniel 9, 25, wo es auf den Messias bezogen ist.

„Nicht weichen wird das Zepter von *Juda*, noch der Herrscherstab (oder Gesetzgeber) zwischen seinen Füßen hinweg, bis *Schilo* kommt, und ihm werden die Völker gehorchen“ (1. Mose 49, 10 / Elb. Übers.).

Kommen wir zum Neuen Testament, so sehen wir, daß Jesus, unser Herr, „aus *Juda hervorgegangen*“ ist (s. Hebr. 7, 14; Offb. 5, 5).

7. Als nächstes galt es, eine Wahl aus den Tausenden Familien des Stammes *Juda* zu treffen. Der Messias muß aus *einer* Familienlinie stammen, und zwar dem Geschlecht *Isais*, dem Vater Davids.

„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm *Isais* und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf *ihm* wird ruhen der Geist des Herrn . . .“ (Jes. 11, 1. 2).

Das Wort „Reis“ erscheint an nur noch einer Stelle im Alten Testament (Spr. 14, 3; übersetzt „Rute“) und bedeutet soviel wie „ein Zweig, ein Sproß, wie er aus den Wurzeln eines abgehauenen Baumstumpfes hervorsproßt“. Die Bibelstelle in Jesaja 11, 1. 2 ist eine klare Aussage, daß Gott einen Mann ohne Ansehen – nichts als einen abgehauenen Baumstumpf – nehmen und neues Leben in ihn einpflanzen wird. *Isai* war kein Oberhaupt einer königlichen Familie, bis Gott ihn zum Vater eines Königs (*David*) machte und ihn in die messianische Linie brachte!

8. Da *Isai* acht Söhne hatte, mußte wiederum eine göttliche Wahl getroffen werden: Der Messias sollte ein Nachkomme *Davids* sein, von *Isais* jüngstem Sohn.

„ . . . ich will dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein König-

tum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und *ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich*¹³“ (2. Sam. 7, 12. 13; s. a. 1. Chron. 17, 11. 14; Ps. 89, 35–37; Jer. 23, 5. 6).

„Der Herr hat David einen Eid geschworen, davon wird er sich wahrlich nicht wenden: Ich will dir auf deinen Thron setzen *einen, der von deinem Leibe kommt*“ (Ps. 132, 11).

Von dieser zuletzt zitierten Stelle (Ps. 132, 11) sehen wir, daß der Herr dem David nicht nur eine Verheißung gab, sondern sie durch einen Eid bestätigte. Dasselbe hatte Gott für Abraham getan (s. Hebr. 6, 13–18).

Wenden wir uns an das Neue Testament, so lesen wir: „Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, der da ist ein *Sohn Davids* . . .“ (Matth. 1, 1).

„. . . von seinem Sohn Jesus Christus, unsrem Herrn, *der geboren ist aus dem Geschlecht Davids* nach dem Fleisch“ (Röm. 1, 3; vgl. 2. Tim. 2, 7. 8; Offb. 5, 5. 6; 22, 16; Apg. 2, 30–32; Luk. 1, 30–35).

„Und als Jesus von dannen weiterging, folgten ihm zwei Blinde nach, die schrien und sprachen: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser!“ (Matth. 9, 27).

13 Mark Lev in seinem Buch „Lectures on Messianic Prophecy“ (S. 125) kommentiert zum folgenden Vers (2. Sam. 7, 14), den Luther übersetzt: „Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit Menschenruten und mit menschlichen Schlägen strafen.“ Lev sagt: „Man kann es so wiedergeben: ‚Für begangene Sünden (nicht die seinen, sondern der Menschen) will ich ihn mit den Menschen gebührenden Ruten und mit den Menschen gebührenden Schlägen strafen.‘“ Dies spricht von dem stellvertretenden Leiden des Sohnes Davids und stimmt mit Jesaja 53, 6 überein. Ist der Luthertext korrekt, so bezieht es sich auf die Rückfälle und folgende Züchtigung Salomos, des unmittelbaren Nachkommen Davids.

„... ein kanaanäisches Weib... schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein!“ (Matth. 15, 22).

Die Öffentlichkeit kannte Jesus als den „Sohn Davids“ und benannte ihn so. (S. a. Matth. 9, 27; 12, 22. 23; 15, 22; 20, 30. 31; 21, 9, 15; Mark. 10, 47. 48; Luk. 18, 38. 39.)

Die Pharisäer wußten sehr wohl, daß der Messias der Sohn Davids zu sein hatte. Als Jesus sie fragte: „Was denkt ihr von dem Christus (Messias)? Wessen Sohn ist er?“, antworteten sie: „Davids“ (Matth. 22, 41–46). Es ist offensichtlich, daß der Messias ein Sohn Davids sein mußte, dem Fleische nach – und Jesus war es.

Das Geschlechtsregister

Zu Bibelzeiten konnte jeder Jude seinen Stammbaum verfolgen. „Und ganz Israel wurde im Geschlechtsregister aufgezeichnet“ (1. Chron. 9, 1). Diese Register wurden in den Städten aufbewahrt (Neh. 7, 5. 6; Esra 2, 1) und waren öffentliches Eigentum. Das Geschlechtsregister eines jeden Israeliten bewies sein Anrecht auf Hof und Haus – weshalb er pekuniäres Interesse an der Erhaltung des Geschlechtsregisters seiner Familie hatte. Diese nationalen Geschlechtsregister wurden sorgfältigst aufbewahrt *bis zur Zeit der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Staates im Jahre 70 n. Chr.* Zur Zeit seines Lebens wagte es niemand, die wohlbekannte Tatsache zu bestreiten, daß er aus dem Hause und Geschlecht Davids war; denn es stand in den öffentlichen Registern, zu denen jedermann Zutritt hatte. Seit 70 A. D., als Israels Geschlechtsregister – außer in der Bibel – vernichtet oder durcheinandergebracht

wurden, *konnte kein angeblicher Messias mehr beweisen, der Sohn Davids gemäß den Prophezeiungen zu sein*. In anderen Worten: Der Messias *mußte* vor dem Jahre 70 A. D. kommen.

9. Des weiteren mußte der Messias aus all den „vielen Söhnen“ Davids sein Thronrecht durch *Salomos* Königsgeschlecht erhalten.

„Und von allen meinen Söhnen – denn der Herr hat mir viele Söhne gegeben – *hat er meinen Sohn Salomo erwählt*, daß er sitzen soll auf dem Thron des König-tums des Herrn über Israel“ (1. Chron. 28, 5; vgl. Vers 6; s. a. 1. Chron. 29, 24).

Im Neuen Testament findet sich Salomo in der Königs-linie von David bis Joseph (s. Matth. 1, 6).

10. Eine weitere – und eine der wichtigsten „Bestim-mungen“ über das Geschlecht des Messias wird gegeben: *Er muß von einer Jungfrau geboren werden*. Und da ja der Messias von dem Leibe Davids kommen sollte (Ps. 132, 11), *mußte diese Jungfrau ein direkter Nach-komme des Königs David sein*.

„Wohlan, so hört, ihr vom Hause David... darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen (ein ‚Zeichen‘ in der Bibel bedeutet soviel wie ein ‚Wunder‘) geben: Siehe, eine Jungfrau¹⁴ ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel (Gott mit uns)“ (Jes. 7, 13. 14).

14 Einige Bibelübersetzungen sind in grobem Irrtum, wenn sie das hebräische Wort „*almah*“ in Jesaja 7, 14 mit „junge Frau“ übersetzen. „*Almah*“ bezieht sich im alttestamentlichen Gebrauch stets jedesmal auf eine Jungfrau (z. B. 2. Mose 2, 8, wo es ein Mädchen, die Schwester des Kleinkindes Mose, bezeichnet). In der Septuaginta (der griechischen Übersetzung des Alten Testaments) wird „*almah*“ mit „*parthenos*“ übersetzt, dem griechischen Wort für Jungfrau.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß jedesmal, wenn im Alten Testament von der Geburt des Messias die Rede ist, seine Mutter oder der Mutterleib genannt sind – niemals der fleischliche Vater. Siehe:

Jesaja 49, 1: „Der Herr hat mich berufen von Mutterleibe an.“

Jesaja 49, 5: „Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleibe an zu seinem Knecht bereitet hat . . .“

Jeremia 31, 22: „Denn der Herr wird ein Neues im Lande schaffen: Das Weib wird den Mann umgeben.“

Psalm 22, 10: „Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.“

Micha 5, 2: „. . . bis auf die Zeit, daß die, welche gebären soll, geboren hat.“

Im Neuen Testament sehen wir dann in der Tat, daß Jesus von einer Jungfrau geboren war, eine Jungfrau, die in direkter Linie vom König David abstammte. Nach dem Geschlechtsregister von Abraham bis Christus, wo es immer wieder heißt: „Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob“ usw., womit die fleischliche Nachkommenschaft nachgewiesen wird, kommen wir schließlich zu einer auffallenden Angabe:

„Die Geburt Jesu Christi geschah aber *also*: Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, erfand sich's, ehe er sie heimholte, daß *sie schwanger war von dem Heiligen Geist . . .* denn das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du *Jesus* heißen, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der Herr durch

den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen‘, das ist verdolmetscht: Gott mit uns“ (Matth. 1. 18. 20–23). Wir verlassen uns hier auf eine gute Frau – Maria, einen guten Mann – Joseph, einen guten Arzt – Lukas, einen treuen Berichterstatter – Matthäus, auf das Wort eines Engels, ja, auf das Wort Gottes, der beides gab, die Weissagung und ihre buchstäbliche Erfüllung in diesem ehrlichen, genauen Bericht über die Geburt Jesu (s. Matth. 1, 16–23; Luk. 1, 28–35; 2, 1–20).

Hier ist in der Tat ein Zeichen – ein *Wunder*, das nur Gott zu erfüllen vermochte. Selbstredend kann kein angeblicher Messias seine eigene Jungfrauengeburt verursachen. Und da „jede Wahrheit mit jeder anderen Wahrheit des Weltalls übereinstimmt“, wäre es nicht nur schwierig, sondern es wäre einem Hochstapler *unmöglich*, fünf solche guten Zeugen zu finden wie Maria, Joseph, Lukas, Matthäus und den Engel des Herrn, die für ihn lügen würden, ohne daß der Betrug früher oder später entdeckt würde¹⁵. Wir können uns auf das Zeugnis dieser fünf Zeugen verlassen.

Eines ist klar: Wen auch immer der Allmächtige durch eine Jungfrauengeburt zur Erde sandte, derjenige ist der Messias. Denn hier ist ein wahres „Zeichen“, ein Wunder himmlischen Ursprungs, das nicht vorgetäuscht werden kann. Der Gott, der die Bestimmung in Jesaja

¹⁵ Ein literarischer Betrug ist geradezu ausgeschlossen, denn jede Lüge erweist sich früher oder später, weil sie *nicht* „mit jeder anderen Wahrheit des Weltalls übereinstimmt“. Wissenschaftler, die mit der zeitgenössischen Geschichte, Geographie, Philologie und den Sitten und Gebräuchen der Ära vertraut sind, können leicht einen literarischen Betrug aufdecken, denn er läßt sich nicht mit den bekannten Tatsachen in jenen Bereichen vereinbaren.

7, 14 gab, erfüllte sie in der Jungfrauengeburt Jesu Christi. Wir sehen hier die Wahrheit von Jeremia 1, 12: „Und der Herr sprach... ich will wachen über meinem Wort, daß ich's tue.“

Man beachte, daß diese messianische Kette von der Abstammung des Messias viele Jahrhunderte hindurch geschmiedet wurde: von Eva bis David, bis zu Jesaja und zur Zeit des Propheten Micha. Die Glieder fügten sich aneinander durch viele Menschen, die „auf mancherlei Weise, zu manchen Zeiten und Orten“ gesprochen hatten. Und jedesmal, wenn die Prophetie eine besondere Wahl traf, gab es ein neues Risiko – menschlich gesehen – der Aussonderung eines falschen Sprosses. Und nichts als allein *absolute Genauigkeit* kann der Behauptung Genüge tun, daß Gott gesprochen habe¹⁶.

Und es war auch „absolute Genauigkeit“; denn als der Messias kam, erfüllte er buchstäblich *alle* Bestimmungen über seine Abstammung. Er war wirklich „der Same des Weibes“, „der Sohn Davids, des Sohnes Abrahams“ (Matth. 1, 1). Keine andere Person in aller Welt konnte außer Jesus von Nazareth alle diese Bestimmungen erfüllen, oder auch nur einen Bruchteil davon.

Wir wollen dies an einem Beispiel illustrieren. Bedenken Sie, daß es keine zwei Menschen auf der Welt gibt, die sich genau gleichen – nicht einmal identische Zwillinge. Nehmen wir an, Sie seien „Georg Lehmann“. Sie wohnen in Hamburg, Michelstraße 113. Sie sind 1,78 m groß, wiegen 82 kg. Sie sind verheiratet und haben fünf Kinder: drei Jungen und zwei Mädchen. Sie üben den Beruf eines Versicherungskaufmanns aus. Auf der Bank haben Sie ein Konto mit 20 124,76 DM. Es ist

16 A. T. Pierson in „God's Living Oracles“.

ganz klar, daß *niemand anders in aller Welt alle auf Sie zutreffenden Bestimmungen erfüllt*. Man kann leicht sehen, wenn genug charakteristische Details gegeben sind, ist eine Identifizierung positiv. Dasselbe gilt von der Prophetie: wenn eine genügende Anzahl Einzelheiten vorliegen, ist die *Identifizierung positiv*. Es wurden so viele Merkmale des Messias gegeben, von denen ein jedes genauestens in Jesus von Nazareth erfüllt wurde; darum ist seine Identifizierung möglich.

11. Damit allen noch mehr geholfen werde, bei seinem Kommen den Messias zu erkennen, wurde *sein Geburtsort genannt*. Prophetie gab uns seine „Adresse“ in der Nennung der Stadt seiner Geburt.

„Und du, *Bethlehem Ephrata*, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ (Micha 5, 1).

Von allen Kontinenten wurde einer erwählt: Asien; von allen Staaten wurde einer erwählt: Kanaan. Alle Provinzen Palästinas wurden ausgeschlossen außer einer: Juda; alle Städte Judas wurden ausgeschlossen außer einer: Bethlehem Ephrata – ein kleines Dorf mit zu jener Zeit weniger als eintausend Einwohnern. Der Prophet weist auf ein unbekanntes Dorf auf der Weltkarte, spricht jedoch mit Unfehlbarkeit, denn der allwissende Gott steht hinter seiner Aussage. Auch sprach der Prophet *deutlich*, mit unzweideutiger Gewißheit; denn als der König Herodes von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten unter dem Volk zu wissen verlangte, wo der Christus geboren werden sollte, sagten sie: „Zu Bethlehem in Judäa, denn also steht geschrieben durch den Propheten“ (Matth. 2, 4–6; vgl. Joh. 7, 42).

Das Drama erfüllter Prophetie

Jesus war in Bethlehem in Judäa geboren (Matth. 2, 1), und zwar auf gänzlich wunderbare Weise. Bis kurz vor dem Zeitpunkt der Geburt Jesu lebte Maria am falschen Ort, d. h. wenn ihr erwartetes Kind der Messias sein sollte. Beachten Sie nun die komplexen Vorkehrungen, die Gott in Erfüllung seines Wortes traf. Im Jahre 1923 fand man in Ankara, Türkei, eine römische Tempelinschrift (berichtet von Sir William Ramsay, berühmter britischer Chemiker und Archäologe), die nach der Entzifferung ergab, daß während der Regierung des Kaisers Augustus drei große Steuereintreibungen stattgefunden hatten. Die zweite wurde *vier Jahre vor der Geburt Christi* angeordnet. Die dritte mehrere Jahre nach seiner Geburt. Uns geht es um die zweite.

Die stolzen Juden waren über die Idee einer besonderen Steuer entrüstet; so sandten sie eine Kommission nach Rom, um zu protestieren. Quirinius, der örtliche Statthalter von Syrien, hatte keine Autorität, das Problem in die Hand zu nehmen. Damals war eine Zeit schlechter Verbindungen und langsamen Reisens. Die Kommission verfehlte schließlich ihr Ziel, und die Juden mußten sich in die Volkszählung und Besteuerung schicken. Doch als die Steuerbeamten sich schließlich ostwärts durchgearbeitet hatten, Stadt für Stadt und Provinz für Provinz, sowie nach den anhaltenden jüdischen Protesten, ergab sich die genau nötige Verzögerung – und alles im natürlichen Ablauf der Dinge –, daß bei Inkrafttreten der Schätzung in Judäa *für Maria die genaue Zeit der Geburt ihres Kindes Jesus gekommen war!*

Weder Maria noch der Cäsar, noch die römischen Steuerbeamten sorgten für die rechte Zeit, sie waren auch nicht die eigentlichen Handlungsbevollmächtigten. Sondern Gott, der im Hintergrund die Welt regiert, hielt seine Hand am Steuer. Er „bewegte die Völker der Welt“ buchstäblich und richtete die Zeit auf den Tag genau ein, so daß Maria und Joseph gerade zur rechten *Zeit* nach Bethlehem kamen, und Jesus, der erwählte Messias, am rechten Ort geboren wurde, wie es der unfehlbare Finger der Prophetie vorausbestimmt hatte.

Wahrhaft blind ist der Mensch, der nicht sehen kann oder sehen will, daß der Geist des Unendlichen diese Einzelheiten geplant und die Hand des Allmächtigen seinen perfekten Plan ausgeführt hat!

12. Schließlich, um den Messias zu identifizieren, wurde die *Zeit* seines Kommens sowie der Ort angegeben. Von allen Generationen der Weltgeschichte mußte der Messias zur Zeit der Geburt Jesu kommen! Alle Generationen vor der Zeit Jesu waren ausgeschlossen; alle nach seiner Zeit sind disqualifiziert; und da Jesus von Nazareth keinen bedeutenden „Konkurrenten“ in seiner Generation hatte, weist der Finger der Prophetie unfehlbar auf *ihn*.

Es gibt drei generelle Weissagungen über die Zeit des Kommens des Messias und eine ausdrückliche.

A. Der Messias mußte kommen, *bevor der Stamm Juda seine Stammesidentität verlor*.

„Nicht weichen wird das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab (oder: Gesetzgeber) zwischen seinen Füßen hinweg, bis Schilo kommt, und ihm werden die Völker gehorchen“ (1. Mose 49, 10 / Elb. Übers.).

Das Wort „Zepter“ in diesem Vers bedeutet nicht unbedingt einen Königsstab. In erster Linie ist mit dem Wort¹⁷ „Zepter“ ein „Stammesstab“ gemeint. Die *Stammesidentität* Judas sollte nicht vergehen – wie es bei den anderen zehn Stämmen Israels der Fall war –, bis Schilo käme.

Zu allen Zeiten haben sowohl jüdische als auch christliche Kommentatoren „Schilo“ als einen Namen des Messias angesehen. Er bedeutet „Friede“ oder „Gesandter“. Obgleich Juda während der 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft seiner nationalen Souveränität beraubt war, *verlor der Stamm doch nicht seinen „Stammesstab“, seine nationale Identität*; und sie besaßen stets ihre eigenen „Gesetzgeber“ (Richter), auch in der Gefangenschaft (Esra 1, 5. 8).

Zu Zeiten Christi hatten die Juden einen König im eigenen Land, obschon die Römer die Oberherren der Juden waren. Des weiteren waren sie größtenteils von eigenen Gesetzen beherrscht, und das Synedrium der Nation (der Hohe Rat) übte immer noch seine Autorität aus. Doch innerhalb weniger Jahre, und zwar als Jesus zwölf Jahre alt war und öffentlich im Tempel auftrat (Luk. 2, 41–52), *wurde Archelaus, der König der Juden, abgesetzt und verbrannt*. Koponius wurde zum römischen Prokurator ernannt, und das Königreich Juda, der letzte Überrest des ehemals erhabenen Volkes Israel, wurde formell erniedrigt zu einem Teil der Pro-

17 Das Wort „shebet“, das allgemein mit „Zepter“ übersetzt wird, bedeutet soviel wie Stecken oder Stab, insbesondere der Stab eines Stammes zum Zeichen seiner Macht. Jeder Stamm besaß seinen eigenen, besonderen „Stab“, auf dem der Stammesname stand (Bischof Sherlocks Vorträge über Prophetie). Somit bedeutet das „Zepter“ soviel wie die Identität des Stammes.

vinz Syrien¹⁸. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten die Juden so etwas wie eine provinzielle Regierungsstruktur aufrechterhalten; doch im Jahre 70 n. Chr. wurden sowohl ihre Stadt wie auch ihr Tempel durch die Armeen des römischen Feldherrn Titus zerstört, und jeder Anschein einer jüdischen nationalen Souveränität war dahin. Das Bemerkenswerte ist jedoch dies: Der Messias (Schilo) kam, *bevor* Juda seine Stammesidentität verlor, genau wie es in 1. Mose 49, 10 vorausgesagt worden war!

B. Der Messias mußte kommen, *während* der zweite Tempel noch stand.

„Und ich werde alle Nationen erschüttern; und das Ersehnte aller Nationen wird kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht Jehova der Heerscharen . . . (Elb. Übers.). Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der Herr Zebaoth“ (Hag. 2, 7–9).

Maleachi bestätigt die Weissagung in Haggai 2, 7–9: „Und bald wird *kommen zu seinem Tempel* der Herr“ (Mal. 3, 1). Diese Weissagung in Maleachi, wie auch

18 Siehe Josephus, Antike 17, Kap. 13, 1–5.

22 Jahre vor der Kreuzigung des Herrn Jesus verlor der Hohe Rat das Recht, ein Todesurteil zu fällen (s. Joh. 18, 31), als Juda eine römische Provinz wurde, wie oben erwähnt. Rabbiner Rachmon sagt: „Als die Mitglieder des Synedriums sich ihres Rechtes über Tod und Leben beraubt sahen, bemächtigte sich ihrer eine allgemeine Konsternation; sie bedeckten ihr Haupt mit Asche und ihren Leib mit Säcken, wobei sie ausriefen: ‚Weh ist uns, denn das Zepter ist aus Juda gewichen und der Messias ist nicht gekommen!‘“ (Chosen People). Die Rabbiner erkannten nicht, daß der Messias doch gekommen war. Hier wird deutlich, daß sie 1. Mose 49, 10 als messianisch ansahen und eine klare Vorstellung der Bedeutung hatten.

die in Haggai konnte *nicht nach* der Zerstörung des Tempels A. D. 70 erfüllt werden. Wenn also der Messias überhaupt kommen sollte, mußte er noch vor der Zerstörung des Tempels kommen. Auch Sacharja 11, 13 verlangt, daß der Messias noch vor der Zerstörung des jüdischen Tempels komme, denn diese Prophezeiung spricht von den „dreißig Silberstücken“, die „*ins Haus des Herrn*“ (also in den Tempel) dem Schmelzer hingeworfen wurden. Im Psalm 118, 26 wird uns durch den Psalmisten prophetisch mitgeteilt, daß die Leute, die den Messias begrüßen, nicht nur sagen würden: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“, sondern auch: „Von dem Hause Jehovas aus haben wir euch gesegnet“ (Elb. Übers.). Das heißt, von dem Hause des Herrn (dem Tempel) aus werden die Leute ihn segnen, wenn er kommt.

Dies hat sich auf wunderbare Weise im Leben Jesu erfüllt. Als er sich Jerusalem näherte zu seinem triumphalen Einzug in die Stadt, rief das Volk: „Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ (Matth. 21, 9). Dann lesen wir, daß Jesus viele Blinde und Lahme *im Tempel* heilte (Matth. 21, 14); und ohne Zweifel haben sie ihn „von dem Hause Jehovas aus“ gesegnet, wie es in Psalm 118, 26 geschrieben steht! *Hinzu kommt noch eine deutliche Erfüllung zu dieser Voraussage: Matthäus 21, 15 sagt uns, daß Kinder im Tempel riefen: „Hosianna dem Sohn Davids!“* Wahrlich: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht (oder: Lob) zugerichtet“ (Ps. 8, 3; Matth. 21, 16) – und Gott gebrauchte *Kinder*, um seine Voraussage in Psalm 118, 26 zu erfüllen, daß der Messias *im Hause des Herrn* gesegnet werden sollte!

Es gibt mindestens fünf Weissagungen der Schrift über das Kommen des Messias, *nach denen der Messias kommen mußte, während der Tempel in Jerusalem noch stand*. Dies ist eine Tatsache von großer Bedeutung, da der Tempel seit seiner Zerstörung A. D. 70 *nicht* wiederaufgebaut worden ist. Diese fünf Schriftstellen sind: Haggai 2, 7–9; Maleachi 3, 1; Sacharja 11, 13; Daniel 9, 26 und Psalm 118, 26.

Darum waren der öffentliche Einzug Jesu *nach Jerusalem und in den Tempel* – wie berichtet – vorherbestimmt und vorausgesagt. Und zwar als Teil des perfekten Planes, der vom Messias und seiner Tätigkeit bei seinem Kommen geweißt wurde und dann volle Erfüllung in den Handlungen Jesu von Nazareth fand, als er kam. Siehe Matthäus 21, 1–16; Markus 11, 1–10; Lukas 19, 29–40.

„Und Jesus ging *in den Tempel* hinein ... Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme *im Tempel*, und er heilte sie ... und die Kinder, die *im Tempel* schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!“ (Matth. 21, 12–15).

Zwei weitere, sehr interessante Schriftstellen schließen sich dem an: als das Jesuskind von seinen Eltern zum Tempel gebracht wurde, wie Lukas 2, 25–32 berichtet (bitte lesen); auch als Jesus als Zwölfjähriger von seinen Eltern gefunden wurde „*im Tempel* sitzen mitten unter den Lehrern ... und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich seines Verstandes“ (Luk. 2, 46. 47).

Nach Jahren, ja sogar Jahrhunderten des Wartens kam der Messias zu seinem Tempel (Mal. 3, 1)! Einige Jahre darauf zerstörte Gott wie durch eine dramatische Geste *den Tempel* und die Stadt Jerusalem, genau wie Jesus

es den Leuten gesagt hatte¹⁹. Und an der Stelle des alten Tempels steht nun ein heidnischer Schrein, die Omar Moschee. Die göttliche Vorsehung sagt durch diese bedeutsamen Tatsachen allen Juden und allen Menschen überall, daß der Messias bereits gekommen ist! „Jetzt kann er nicht mehr kommen, *es gibt keinen Tempel. Der Messias mußte vor über 1900 Jahren kommen, bevor ich den Tempel zerstören ließ.*“ Entweder ist Jesus von Nazareth der wahre Messias, oder es gibt keinen Messias, keine Prophetie, kein Wort Gottes, keinen Gott, keine objektive Wahrheit. Dann wäre alles, was Geschichte ist, wie auch alle Zukunft, so bedeutungslos wie das Plappern eines geifernden Geistesgestörten und so zwecklos wie das Treibholz am Rande eines tobenden Strudels.

C. Daniel hat etwas Bemerkenswertes über das Kommen Christi in bezug auf den Tempel zu sagen. Er gibt die Zeittafel von seiner Zeit bis zum Kommen des Messias an (siehe folgende Paragraphen) und macht dabei deutlich, daß der Messias kommen und „ausgerottet werden“ wird (d. h. sterben wird), *bevor* „das Volk (die Römer) eines Fürsten wird kommen und die Stadt (Jerusalem) und das Heiligtum (den Tempel) zerstören“ (Dan. 9, 26).

Da wir bereits unter „B“ betrachtet haben, kommen wir nun zum Punkt der nächsten Tatsache bezüglich der Ankunftszeit des Messias.

D. Der Messias mußte *483 Jahre nach einem bestimm-*

¹⁹ Jesus sagte ihnen, daß der Tempel, das Herz ihres Gottesdienstes, ja, das Herz und die Seele ihrer nationalen Existenz, abgebrochen werde und „nicht ein Stein auf dem anderen bleibe, der nicht zerbrochen werde“ (Matth. 24, 2). Wie Jesus, der wahre Prophet, es gesagt hatte, so geschah es auch — zweifellos früher, als die Jünger erwartet hatten.

ten Datum zu Daniels Zeit kommen. Diese genaue Weissagung über die exakte Ankunftszeit des Messias ist eine der wunderbarsten Prophezeiungen der gesamten Bibel. Durch sie wird das Datum des Advents des Messias fast 500 Jahre vor seinem Kommen festgelegt. Hier ist die Weissagung (Elb. Übers.): „So wisse denn und verstehe: Vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird der Messias weggetan (ausgerottet) werden und nichts haben (oder: aber nicht seinetwegen). Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören“ (Dan. 9, 25. 26).

Das Datum „vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“, war der Erlaß von Artaxerxes im Jahre 445 v. Chr.²⁰, durch den die Juden Erlaubnis erhielten, nach Palästina zurückzukehren und die Stadt Jerusalem wiederaufzubauen (s. Neh. 2, 1–8). Das hebräische Wort für „Woche“ in oben angegebener Schriftstelle (Dan. 9, 25. 26) bedeutet soviel wie „Siebenereinheiten“ oder Heptaden, und zwar sind *Jahre* gemeint (s. a. 3. Mose 25, 8; 1. Mose 29, 27. 28). Mit anderen Worten sind die insgesamt „siebzig Heptaden“,

20 Einige Gelehrte sind sich nicht einig über das genaue Datum; die angegebenen Daten erstrecken sich über eine Dekade, also von 454 bis 445 v. Chr. In jedem Fall bringen uns die zu dem Zeitpunkt angefangenen 483 Jahre zur *Lebenszeit des Jesus von Nazareth*. Eine detaillierte Diskussion über diese erstaunliche Weissagung findet sich in Sir Robert Andersons Buch „*The Coming Prince*“; s. a. John Urquharts „*Wonders of Prophecy*“ und Mark Levs „*Lectures on Messianic Prophecy*“.

die prophetisch für Israel und die Heilige Stadt mit bestimmten Begebenheiten (V. 24) geweissagt wurden, *eine Periode von 490 Jahren*. Diese Periode ist in drei Teile geteilt: 1. Sieben „Wochen“ oder sieben mal sieben Jahre – die 49 Jahre, die der Prophet für den Wiederaufbau Jerusalems unter der Leitung von Nehemia und Esra und ihrer Mitarbeiter (s. die Bücher Nehemia und Esra) bestimmte. Die Geschichte beweist uns, daß dieser Wiederaufbau 49 Jahre dauerte. 2. Eine zweite Periode von 62 „Wochen“ oder 434 Jahren, bis zur Zeit des *Messias*. 3. Die 70. „Woche“, eine Periode von sieben Jahren, irgendwann nach dem Kommen des *Messias*.

Wir sind nun besonders an der Periode „vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“ bis auf „den *Messias*, den Fürsten“, interessiert, die insgesamt 483 Jahre ausmacht. Sir Robert Anderson rechnete dies in seinem Buch „*The Coming Prince*“ aus und teilte der Welt seinen Befund mit. Wir zitieren aus den von ihm gemachten Entdeckungen:

Er beginnt mit dem 14. März 445 v. Chr., dem Datum vom Erlaß zum Wiederaufbau Jerusalems, und beendet die Periode mit Jesu Triumphzug nach Jerusalem (den er für die offizielle Vorstellung des *Messias* als „Fürsten“ Israels ansieht. Vgl. Luk. 19, 38–40 mit Sach. 9, 9). Nach sorgfältigen Nachforschungen und Konsultationen mit angesehenen Astronomen teilt er seinen erstaunlichen Befund mit: Von 445 v. Chr. bis 32 n. Chr. sind 476 Jahre; $476 \times 365 = 173740$ Tage; vom 14. März bis 6. April (der Tag des Einzugs Christi nach Jerusalem) sind 24 Tage; hinzu kommen 116 Tage für die Schaltjahre, so daß es insgesamt 173 880 Tage ergibt. Da das „prophetische Jahr“ der Bibel stets 360 Tage zählt, ergeben die 69 „Heptaden“ der Prophezei-

ung Daniels (69x7x360) 173 880 Tage! Somit geht die von Daniel angegebene Zeit „vom Ausgehen des Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen“, bis auf „den Messias, den Fürsten“, genau auf – auf den Tag genau!

Dies ist wahre Prophetie mit Einzelheiten wie auf einer Landkarte und ohne einen Hauch von Zweideutigkeit. Es ist eine Weissagung, deren Wahrheit sich beweisen läßt. Es ist ein Zeichen, das unfehlbar auf *Jesus von Nazareth* hinweist, welcher „der Messias, der Fürst“, war, der „ausgerottet“ wurde (durch einen gewaltsamen Tod), aber nicht seinetwegen. Als Jesus sein öffentliches Dienen begann, sagte er bedeutsam: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen“ (Mark. 1, 15). Der Messias mußte einmal geboren werden. Es hätte in irgendeinem Jahrhundert, in irgendeinem Jahr geschehen können. Doch wurde mit absoluter Sicherheit das genaue Jahr und sogar der Monat einer denkwürdigen Begebenheit seines Lebens gewissagt.

Wir haben nun zwölf Punkte angeführt, die zum „Berglaubigungsschreiben“ des Messias gehören. Diese wurden uns im prophetischen Wort gegeben, damit alle den Messias bei seinem Kommen erkennen können. Die Genauigkeit der Weissagung geht bis ins kleinste. Die Erfüllung ist exakt. Ein Fehler wäre fatal – doch stimmt alles vollkommen überein: *Jesus von Nazareth erfüllt alle Bestimmungen über seine Abstammung, seinen Geburtsort und die Zeit seiner Geburt.* Und ist es nicht höchst bemerkenswert, daß innerhalb einer Generation nach dem Kreuzesleiden Christi der Tempel zerstört wurde, die jüdische Priesterschaft aufhörte, die Opfer nicht mehr dargebracht wurden, die Geschlechtsregister

der Juden verlorengingen, ihre Stadt zerstört wurde, und das Volk Israel aus seinem Land vertrieben, auf den Sklavenmarkt gebracht und an alle Enden der Erde zerstreut wurde?! Seit jene schrecklichen nationalen Gerichte sich über Israel entluden, ist es einfach unmöglich geworden, einen anderen „Messias“ mit dem rechten „Beglaubigungsschreiben“ zu haben, wie es das Alte Testament verlangt und wie es Jesus von Nazareth vorlegte.

II. Prophezeiungen über das Leben und Dienen des Messias

1. Des Messias Charakter und Eigenschaften werden deutlich beschrieben: Er ist der Sündlose — so heilig wie Gott²¹.

Der Messias muß so gerecht wie Gott selber sein; denn er soll sein der „gerechte Sproß ... Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: *Der Herr unsere Gerechtigkeit*“ (Jer. 23, 5. 6). Der Messias muß Gottes Auserwählter sein, an dem seine Seele „Wohlgefallen“ hat (Jes. 42, 1). In Matthäus 3, 17 lesen wir, daß der Vater von Jesus sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Was ihn betrifft, sollte der Messias der gehorsame „Knecht des Herrn“ sein, der stets gern den Willen Gottes tut (Ps. 40, 8). Der Herr Jesus konnte bezeugen: „Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ (Joh. 4, 34; s. a. Joh. 6, 38).

Der Messias sollte vom Heiligen Geist gesalbt sein, und zwar auf solche Weise und in solchem Grad wie kein anderer Mensch oder Menschen („wie keinen deinesgleichen“, Ps. 45, 8; vgl. Hebr. 1, 9). Lesen Sie die beachtenswerte Schriftstelle in Jesaja 11, 2–5, wo es heißt:

„Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht

21 Zu einem erfreulichen Bibelstudium lese man die folgenden Schriftstellen über den Charakter des Messias: Ps. 40, 7–11; Ps. 45, 3–10; Jes. 11, 2–5; 42, 1–7; 63, 1–3; 53, 7–9.

des Herrn. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen . . . Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein.“ Im Neuen Testament lesen wir von der Salbung Jesu mit dem Heiligen Geist zum Zeitpunkt seiner Taufe, als der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herniederkam (Matth. 3, 16). Er bezeugte, daß der „Geist des Herrn“ auf ihm war (Luk. 4, 18), in Erfüllung dessen, was über den Charakter und Dienst des Messias in Jesaja 61, 1–3 vorausgesagt worden war. Die Leute „gaben alle Zeugnis von ihm (Jesus) und wunderten sich, daß solche Worte der Gnade aus seinem Munde gingen“ (Luk. 4, 22).

Der Messias mußte ein Mann vollkommener Selbstzucht sein: „Seine Stimme wird man nicht hören (in Wut oder als aufgeregten Aufrührer) auf den Gassen“ (Jes. 42, 2). Er wird Geduld haben mit den Schwachheiten der Menschen: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch“ (Jes. 42, 3). Der Messias wird Beharrlichkeit im rechten Tun beweisen, im Willen seines Vaters. Er wird mit Mut und Erfolg sein Ziel erreichen, mit Ausdauer und Zielstrebigkeit: „Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen“ (Jes. 42, 4). Matthäus beschreibt den Dienst Jesu und bestätigt das, was Jesaja über ihn geschrieben hatte:

„Auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: ‚Siehe, das ist mein Knecht den ich erwählt habe, und mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Recht verkündigen.

Er wird nicht hadern noch schreien, und man wird seine Stimme nicht hören auf den Gassen; das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis daß er hinausführe das Recht zum Sieg; und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen“ (Matth. 12, 17–21).

Die Barmherzigkeit und Zärtlichkeit des Messias werden uns in einem feinen und lieblichen Bild dargestellt: „Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen“ (Jes. 40, 11). „Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte“, heißt es zu Anfang dieses Verses. Im Neuen Testament lesen wir von der mitleidigen Barmherzigkeit Jesu in Matthäus 9, 36; 14, 14; 15, 32 und an vielen anderen Stellen. Im zehnten Kapitel des Johannesevangeliums wird Christus als der „gute Hirte“ dargestellt, der seine Schafe liebhat und für sie sorgt, ja sogar sein Leben für sie dahingibt (Joh. 10, 10–18). Der Messias wird „gerecht und demütig“ sein (Sach. 9, 9 / Elb. Übers.), „der Schönste unter den Menschenkindern“ und seine Lippen „voller Huld“ und für ewig von Gott gesegnet (Ps. 45, 3). Er wird niemand Unrecht tun – ein äußerlich untadeliges Leben – und es wird „kein Betrug“ in ihm sein – ein innerlich reines Leben (Jes. 53, 9); vgl. 1. Petr. 2, 22). Er wird ihm persönlich angetanes großes Unrecht erleiden, ohne sich bei Gott oder den Menschen zu beklagen (Jes. 53, 7; 50, 4. 6. 7). Kommen wir zum Neuen Testament, sehen wir, daß Jesus „sanftmütig und von Herzen demütig“ ist (Matth. 11, 29); und der Vater bezeugte von ihm: „Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freude wie keinen anderen neben

dir“ (Hebr. 1, 9). Als der Herr Jesus gekreuzigt wurde, erduldet er sanftmütig alle unwürdigen Behandlungen, alle Beleidigungen, alle Lästerungen, die geistige Qual, jede körperliche Gewalttätigkeit, mit denen er überhäuft wurde, ohne zu klagen. Ja, er betete sogar für seine Peiniger (Luk. 23, 34; Matth. 27, 12–14).

Als Lehrer wird der Messias „nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht²² aufrichte“, und die Nationen werden „warten auf seine Weisung“ (Jes. 42, 4). Heute wartet die Vielzahl unserer fortschrittlichsten Nationen auf die „Weisung“ oder Lehre Jesu. Erst wenn endlich das Reich Gottes mit Christus als König auf Erden errichtet sein wird, dann wird er in der Tat „das Recht auf Erden gegründet“ haben.

Es war im voraus vom Messias geschrieben, daß er seinen „Mund auf tun“ würde „zu einem Spruch“ (oder: Gleichnis) und daß er „Geschichten (oder: verborgene Rätselreden) verkünden“ würde aus der Vorzeit (Ps. 78, 2). Als Jesus, der große Lehrer, kam, lehrte er „mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matth. 7, 29). Die Schriftgelehrten zitierten stets, was Rabbiner Soundso gesagt hatte; aber als Jesus lehrte, gab er Gottes Wort und sprach mit Endgültigkeit und Gewißheit: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch . . .“ (s. Joh. 5, 24; 6, 47 usw.). Darüber hinaus lag Christi charakteristische Lehrmethode im Gebrauch von Gleichnissen – „und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen, *auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch*

22 Das mit „Recht“ übersetzte Wort hat eine reichhaltige Bedeutung mit vielfachen Übersetzungsmöglichkeiten. Es bedeutet soviel wie Gerechtigkeit, Gesetz, Rechtsordnung, Errettung, Wahrheit, Recht für die Menschheit. Der Dienst des Messias sollte Errettung und Wahrheit („Recht“) sowohl den Juden wie auch den Nationen bringen (s. Jes. 42, 6).

den Propheten, der da spricht: „Ich will meinen Mund auf tun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war von Anfang der Welt“ (Matth. 13, 34. 35). Vom Lesen des Alten Testaments her dürfte es klar sein, daß der Messias bei seinem Kommen heiliger und weiser als die Menschen und genauso redlich und gerecht wie Gott selbst sein würde. Wer in aller Welt sollte wohl sonst hiermit gemeint sein als Jesus Christus, von dem es heißt, daß er „heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, als der Himmel ist“ (Hebr. 7, 26).

Das Wunder aller Literatur: die Schilderung des vollkommenen Charakters

Wir kommen jetzt auf das Wunder aller Literatur zu sprechen: die Schilderung des vollkommenen Charakters – Jesus, der Christus – im Neuen Testament. Was im Alten Testament in allgemeinen Ausdrücken und abstrakterweise vom kommenden, vollkommenen Messias geschildert wurde, wird im Neuen Testament konkrete Realität, wird Fleisch, in der Person des Jesus Christus. Im Herrn Jesus sehen wir den, an dem „alles lieblich“ ist (Hohesl. 5, 16). Er ist „auserkoren unter vielen Tausenden“ (Hohesl. 5, 10), die Freude des himmlischen Vaters²³.

Der vollkommen ausgewogene Charakter Christi war durch keine Überspanntheit oder sonstige menschliche

23 Man stelle Christus dem schlaun und listigen Mohammed gegenüber, der vorgab, eine göttliche Zusage zur Guttheißung seiner vorangegangenen Unkeuschheiten und Zügellosigkeiten sowie seiner zukünftigen Verbrechen empfangen zu haben. Wie völlig anders war doch der Herr Jesus! Er sagte: „Tue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht“ (Joh. 10, 37).

Schwäche im Gleichgewicht gestört. Seine Vollkommenheit war nicht von Stolz überschattet, noch seine Weisheit von irgendeiner gelegentlichen Torheit beeinträchtigt. Seine Objektivität war von keinem Vorurteil entstellt, noch seine Gerechtigkeit durch selbstsüchtige Launen verfälscht. Er besaß eine wahre Würde, die in glücklichem Einklang zu seiner gnadenvollen Demut stand. Er kümmerte sich um andere ohne quälende Sorge, besaß Eifer ohne Verdruß, Geduld ohne Saumseligkeit, Takt ohne Unaufrichtigkeit und Offenheit ohne Grobheit. Seine Autorität war ausgewogen und im Einklang mit Güte und Geduld.

Niemals brauchte er eine Niederlage zuzugeben, eine Aussage zurückzunehmen, sich zu entschuldigen, seine Lehre abzuändern, eine Sünde zu bekennen oder einen Fehler einzugestehen oder um Rat zu fragen. Er verlor nie seine Geduld und sprach nie unbesonnen. Nie konnte ein gegenteiliges Argument vor ihm bestehen: Er hatte stets die rechte Antwort – den Willen und das Wort Gottes.

Er ging umher, Gutes zu tun, betete viel, gab Gott die Ehre und Dank in allen Dingen, hatte kein Interesse an der Aufhäufung materiellen Reichtums. Er lebte und starb in Armut – doch litt er nie einen Mangel bis auf sein Leiden am Kreuz.

Seine Wundertaten dienten alle dem Wohle anderer – nie dem eigenen Ruhm. Er war der vollkommene Lehrer, der das lebte, was er lehrte. Er war einer von uns im wahrsten Sinne des Wortes: „Des Menschen Sohn“; dennoch war er *nicht* wie unsereiner, denn niemals sündigte er. Er war von oben und nicht von der Erde und war der einzigartige Sohn Gottes. Es hat nie ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.

Er stellte keine Behauptungen von übernatürlichen Kräften oder Prärogativen auf, ohne auch ein dementsprechendes Wunder als Beweis zu wirken. Er, der da sagte: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 9, 5), öffnete auch dem Blindgeborenen die Augen, so daß alle sein Recht zu dieser Aussage sehen konnten. Er, der da sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh. 11, 25–27), bewies, daß dies nüchterne Worte der Wahrheit waren, indem er Lazarus von den Toten auferweckte (Joh. 11, 25. 43. 44)! Er, der da sagte: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh. 6, 35), gab den vollen Beweis, das zu sein, was er behauptete, indem er das Wunder der Speisung der Fünftausend mit ein paar Laib Brot und noch weniger Fischen vollbrachte (Joh. 6, 5–14). Wenn Jesus nicht der wahre Messias wäre, der Heiland der Welt – welch ein Erzverbrechen gegen die Menschheit, welch dreiste Torheit, welch unentschuldbarer Egoismus würde durch die von ihm gegebenen Verheißungen auf ihm lasten, denn dadurch wären ja die Menschen für Zeit und Ewigkeit betrogen worden! Es ist undenkbar, daß einer so gut und voller Liebe wie Jesus solcher Bosheit schuldig wäre. Wir glauben und sind gewiß, daß er wahrhaftig der Christus, der Sohn Gottes ist, derjenige, der in die Welt kommen sollte als Erlöser der Menschheit.

Bände sind geschrieben worden, und noch weitere Bände werden geschrieben werden über die moralische Herrlichkeit und den perfekten Charakter des Herrn Jesus. Zusammenfassend sei nur gesagt: Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Hebr. 1, 3), die Summe und das Wesen alles Guten, derjenige, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte (Kol. 2, 9). Seine Heiligkeit erstrahlte in unvermindertem Glanz. Seine

Liebllichkeit war so rein und echt wie die Herrlichkeit Gottes. Seine Liebe war so selbstlos und so vollkommen wie die Liebe Gottes – denn in der gesamten Weltgeschichte hat die Menschheit niemals, außer im Tode Christi, „einen vollkommenen Charakter unter unverdienten Qualen von einer Schwere ohnegleichen sterben“ sehen. Der mächtige, aber einsame, königlich Leidende trug, ohne zu klagen, das Gewicht der Sünde der Menschheit in seinem versöhnenden Tode am Kreuz.

2. Die übernatürlichen „Wunder“-Werke des Messias sind deutlich geweissagt worden: Er mußte gewissermaßen zum Beweis seiner „Echtheit“ übernatürliche Werke aufweisen, die ihn als den von Gott beauftragten und von Gott gesandten Erlöser auswiesen. Und als sein „besonderes“ Werk mußte der Messias sich selbst als stellvertretendes Opfer zur Erlösung der Menschheit hingeben. Der gesamte Dienst des Messias mußte den Menschen zum Segen gereichen. Wie Jesaja voraussagte:

„Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn . . . daß ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betäubten Geistes gegeben werden“ (Jes. 61, 1–3).

Der Messias als Gott der Herr inmitten seines Volkes mußte der Wundertäter par excellence sein:

„Seht, da ist euer Gott! Er kommt . . . und wird euch retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wer-

den die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken“ (Jes. 35, 4–6). „Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit . . . und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, daß du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen . . .“ (Jes. 42, 6–7).

Der Messias sollte der weltweite *Erretter* sein, Gottes „Heil bis an die Enden der Erde“ (Jes. 49, 6); ein „Licht der Heiden“ (Jes. 42, 6. 7; Jes. 11, 10); und der „Erlöser Israels“ (Jes. 49, 7; s. a. Jes. 42, 6).

Im Neuen Testament ist Christus der weltweite Heiland:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16). Als der Prophet Simeon im Tempel das Jesuskind sah, wußte er, daß es der Christus war. Er sagte:

„Herr . . . meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis (oder: Herrlichkeit) deines Volkes Israel“ (Luk. 2, 29–32; s. a. Luk. 1, 68–79; Röm. 3, 28–30 usw.). Das *besondere* Werk des Messias sollte die Selbstopferung seiner Seele und seines Leibes sein, und zwar als Lösegeld, als Opfer für Sünde und für Sünder (s. Jes. 53, 4–6; 10, 12). Durch diese Aufopferung seines Lebens sollte er „der Schlange den Kopf zertreten“ (1. Mose 3, 15; vgl. Hebr. 2, 14; 1. Joh. 3, 8). Durch dieses große Erlösungswerk sollte er ein ewig bestehendes Reich aufbauen (Dan. 7, 14; Jes. 9, 6; Luk. 1, 32. 33; Hebr. 2, 9–14).

Wenden wir uns wiederum dem Neuen Testament zu, so sehen wir, wie vollkommen die Identifizierung des alttestamentlichen Messias mit dem Christus des Neuen Testaments gegeben ist, was seinen heiligen Charakter, seine „Werke“ und sein besonderes Werk am Kreuz betrifft.

Die Wunder, die Jesus wirkte – seine Werke –, waren in seiner Generation wohlbekannt. Petrus benutzt die Tatsache des Wunder wirkenden Dienens Christi in seiner Predigt zu Pfingsten als *Beweis* seiner Messianität.

„Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesus von Nazareth, den Mann, von Gott unter euch erwiesen mit *Taten* und *Wundern* und *Zeichen*, welche Gott durch ihn tat unter euch, wie ihr selbst wisset: ... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt (den Gott auferweckt hat), zum *Herrn* und *Christus* gemacht hat“ (Apg. 2, 22, 36).

In den Evangelien lesen wir, daß Jesus alle Suchenden, die zu ihm kamen, segnete, errettete und ihnen half: Er heilte die Kranken, reinigte die Leprakranken, öffnete die Augen der Blinden, weckte die Toten auf, speiste die Hungernden, wandelte auf dem See Genezareth und wirkte viele andere Wunder²⁴.

Johannes der Täufer sandte nach seiner Gefangennahme durch König Herodes zwei seiner Jünger zu Jesus, um ihn zu fragen: „Bist du, der da kommen soll (der Messias), oder sollen wir eines andern warten?“ (Matth. 11, 2. 3), womit er Jesus eine direkte Frage stellte: „Bist du der Messias oder nicht?“ Jesus antwor-

²⁴ Siehe Mark. 1, 32. 34. 41. 42; Joh. 6, 11–13; Joh. 6, 19–21; Joh. 9, 7; Joh. 11, 43. 44 usw.

tete, indem er Johannes und seine Jünger auf seine *Wunderwerke* hinwies, wodurch er sie vergewisserte, daß er der Messias war; denn *nur der Messias konnte diese Werke vollbringen*:

„Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr höret und sehet: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Matth. 11, 4. 5) – und *diese Dinge sind die im Alten Testament gegebenen Merkmale des Messias!*

Schließlich vollbrachte Christus nach seinem wohlthätigen Dienst des Heilens und des Segnens das große Werk, wofür er in die Welt gekommen war, wofür er auch vor Grundlegung der Welt vorherbestimmt gewesen war (s. 1. Petr. 1, 18–20). Er starb am Kreuz, gab sich selbst dahin als stellvertretendes Opfer für die Menschheit zur Erlösung. „Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung“ (1. Tim. 2, 5. 6).

„Jesus . . . (der) aus Gottes Gnade für alle den Tod schmeckte“ (Hebr. 2, 9).

„Christus . . . am Ende der Zeiten, ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben“ (Hebr. 9, 26).

Jesus selber appellierte an die Menschen, ihm doch „um der Werke willen“ zu glauben (Joh. 14, 10. 11).

„Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut seine Werke. Glaubet mir, daß ich im

Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch *um der Werke willen*“ (Joh. 14, 10. 11).

Kein Hochstapler könnte dieses *dreifache Siegel* als Beweis seiner Echtheit aufweisen: 1. Einen vollkommenen Charakter zu besitzen; 2. Wunderwerke zu vollbringen; 3. sich selbst als Opfer zur Erlösung der Menschen dahinzugeben. *Diese drei Bedingungen schließen nicht nur alle angeblichen „Messiasse“ aus, sondern ergeben die deutliche Tatsache, daß Jesus von Nazareth der wahre Messias ist, denn er erfüllte alle drei!*

Während der vergangenen neunzehn Jahrhunderte wurde sein Evangelium buchstäblich in aller Welt gepredigt. Millionen und aber Millionen von Heiden (= Nichtjuden) sowie eine große Anzahl von Juden vertrauten und vertrauen ihm. Jesus ist wahrlich der weltweite Heiland, das „Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1, 29). Seine Liebe umschließt die Welt (Joh. 3, 16). Sein Evangelium gilt jedem Geschöpf (Mark. 16, 15). Sein ist der einzige Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, „in welchem wir errettet werden müssen“ (Apg. 4, 12 / Elb. Übers.).

Der überwältigende Gesamteffekt zusammengetragener Zeichen:

Wir verfolgten die messianische Abstammungslinie von Sem an durch Abraham, Isaak, Jakob, Juda, Isai, David – bis hin zur Jungfrauengeburt, dem „Samen des Weibes“, zur festgesetzten Zeit und am vorausbestimmten Ort – und haben alles als völlig erfüllt befunden in Jesus von Nazareth, ohne eine Ausnahme! Wir haben ebenfalls gesehen, daß niemand mehr behaupten kann,

der Messias zu sein, da ja die betreffenden Geschlechtsregister im Jahre 70 n. Chr. vernichtet wurden.

Wir haben gezeigt, daß das Alte Testament einen Messias mit vollkommenem Charakter weissagt, der einen wohltätigen Dienst ausübt, ausgezeichnet durch Heilungswunder, und daß sein großes Werk darin besteht, sich selbst als ein Opfer zur Erlösung des Volkes hinzugeben. Jesus von Nazareth, der Christus der vier Evangelien, erfüllte all dieses vollkommen. Der Effekt der Anhäufung einer Erfüllung nach der anderen, ohne Ausnahme, ist überwältigend.

Wir wollen ein Beispiel davon geben, daß vergleichsweise wenige bestimmte Merkmale genügen, um eine Person aus Milliarden anderen zu identifizieren.

Die Identifizierung von David Greenglass

Als die Behörden der Vereinigten Staaten auf die Spur des Verräters David Greenglass gerieten, der Atomgeheimnisse nach dem Zweiten Weltkrieg an die Russen weitergegeben hatte, floh er nach Mexiko. Seine Verbündeten arrangierten für ihn ein Zusammentreffen mit dem Sekretär des russischen Botschafters in Mexiko City, und zwar sollte er sich durch folgende ausgemachte Merkmale identifizieren. (Identische Anweisungen wurden sowohl Greenglass als auch dem Sekretär gegeben.)

1. Er sollte dem Sekretär eine Notiz schreiben und sie mit „I. Jackson“ unterschreiben.
2. Nach drei Tagen sollte er zur Plaza de Colon in Mexiko City gehen
- und 3. vor der Statue des Kolumbus stehen.
4. Seinen Mittelfinger sollte er in einen Reiseführer stecken.
5. Beim Eintreffen des Sekretärs sollte Greenglass sagen,

es sei eine herrliche Statue, und daß er von Oklahoma sei. 6. Der Sekretär sollte ihm dann einen Paß übergeben. Man braucht nicht erst zu sagen, daß der Plan gelang²⁵.

Sie wußten – jeder weiß es –, daß es mit nur sechs Identifizierungsmerkmalen einem Betrüger unmöglich sein würde, den Sekretär zu täuschen, es sei denn, er wüßte um die Merkmale. Gott aber hat uns nicht nur sechs, sondern eine große Anzahl von Merkmalen zur Identifizierung des Messias gegeben und hat die Zeichen solcherart gemacht (wie die Jungfrauengeburt oder die Auferstehung des Messias), daß ein falscher Messias sie unmöglich nachahmen konnte! Jeder, der sich Zeit nimmt, *die Tatsachen zu untersuchen*, so wie wir sie hier anführen, *wird die positive Überzeugung erlangen, daß ein Messias prophezeit wurde und daß der einzige, der dieser Messias sein kann, nur Jesus, der Christus, des Neuen Testaments ist.*

Ein Angebot an die Welt – 10 000 DM Belohnung!

Hiermit wenden wir uns mit einer doppelten Herausforderung an die Welt; und wir bieten demjenigen eine Belohnung von 10 000 DM an, der eine der beiden folgenden Bedingungen erfüllt:

1. Zeigen Sie uns ein anderes Buch außer der Bibel in der Weltliteratur, das Prophezeiungen über einen kommenden Messias enthält, ähnlich denen in der Bibel; und das nach einem Zwischenraum von 400 Jahren deutliche Erfüllungen in zwanzig oder mehr Details aufweist.

25 Diese Angaben wurden „The New Leader“ vom 2. April 1951 entnommen.

2. Weisen Sie uns einen „Christus“ auf (außer Jesus von Nazareth), der auch nur die Hälfte der Prophezeiungen über den Messias erfüllen kann, die wir in diesem Buch behandelt haben. Uns interessieren nur folgende Fragen über jemanden, der sich als wahrer Messias ausgibt oder ausgegeben hat:

War er in Bethlehem geboren?

War er von einer Jungfrau geboren?

Ist er in direkter Abstammung von Abraham und David?

Kam er ungefähr 490 Jahre nach Daniels Zeit?

Übte er einen wohltätigen Dienst aus, von Wundern gekennzeichnet?

Besaß er einen vollkommenen Charakter?

Starb er an einem Kreuz und erstand nach drei Tagen wieder von den Toten?

Gab er seinen Leib der Verwundung hin als ein Opfer für die Sünden der Menschen?

Wurde er von den Toten auferweckt und fuhr gen Himmel?

War er für dreißig Silberstücke verraten worden?

Teilte sich irgend jemand seine Gewänder, oder würfelte man um seinen Mantel?

Rief er am Kreuze aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“?

Nach kurzem Überdenken wird jede aufrichtige Person zur Überzeugung kommen, daß Jesus der Christus des Neuen Testaments, der *alle* 333 Prophezeiungen bezüglich seines ersten Advents erfüllte, der einzige Charak-

ter in aller Weltgeschichte ist, der als der geweissagte Messias anerkannt werden kann; und daß es kein anderes Buch neben der Bibel gibt, das etwas mit den messianischen Voraussagen Vergleichbares enthält, und zwar mit zwanzig oder mehr Einzelangaben²⁶.

26 Wünscht jemand Anspruch auf die 10 000 DM Belohnung zu erheben, so schreiben Sie Ihre Gründe auf und übersenden Sie uns ebenfalls ein Exemplar des Buches, das Sie in bezug auf Prophezeiungen der Bibel gleichwertig halten. Dieses Buch muß natürlich wenigstens 400 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben sein, also 400 Jahre vor 70 n. Chr., denn es gibt einfach keine Möglichkeit des Beweises eines messianischen Anspruchs nach 70 n. Chr., da ja damals alle jüdischen Geschlechtsregister vernichtet wurden.

III. Prophetische Paradoxe in den Prophezeiungen über Christus

Das Alte Testament stellt ein mysteriöses prophetisches Geduldspiel dar, mit eigenartigen Kombinationen von Prophezeiungen über das Kommen des Messias, die zeitweilig so gegenteilig erscheinen, daß eine Erfüllung unmöglich aussieht. Wir nennen diese Prophezeiungen, die scheinbar widersprüchlich und unvereinbar sind, „*prophetische Paradoxe*“. Mit einem „Prophetischen Paradox“ bezeichnen wir zwei oder mehr Prophezeiungen, die einen *scheinbaren* Widerspruch enthalten. Sie sind ohne wirkliche Absurdität ein Rätsel ohne „Fingerzeig“ oder Erfüllung, das unlösbar scheint. Das Alte Testament hat eine Fülle solcher prophetischen Paradoxe über Christus, die absolute Geheimnisse waren und noch sind, ausgenommen soweit sie das Neue Testament in Christus löst. Diese Paradoxe in der Prophetie enthalten ein Element der Unklarheit, das sozusagen ein *Schloß* bildet, wofür das Neue Testament den *Schlüssel*²⁷ bereithält – und der Schlüssel heißt Jesus, der Christus.

27 Harry Houdini, vielleicht der größte „Zauber“-Künstler, der jemals lebte, gab einst in Paris eine Vorstellung seiner Fähigkeit, Schlösser aufzuschließen. Ein Zauberkünstler am Ort behauptete, alles tun zu können, was Houdini tat. Und er bot sich an, sich am nächsten Tag aus einem Käfig zu befreien, der durch Houdinis Spezialschloß verschlossen war. Der schlaue Franzose hatte einen Verbündeten ohne Houdinis Wissen, der die Kombination des Schlosses von dem amerikanischen Künstler herauszukriegen verstand. Houdini aber ahnte den Trick — und *des Nachts veränderte er die Kombination*. Am nächsten Tag ließ sich der selbstsichere französische Künstler in den Käfig einsperren. Zu seinem Ärger konnte er das Kombinationsschloß nicht aufsperrern. Vergeblich versuchte er, die neue Kombination herauszubekommen, während

Diese erstaunliche Besonderheit vieler messianischer Weissagungen hindert böswillige Menschen und über-eifrige Jünger daran, sie mit Absicht zu erfüllen – wenn sie es könnten. Denn die Prophezeiungen wurden in wenigstens einigen Gegebenheiten nicht völlig verstanden, bis die Erfüllung sie erklärte und deutlich machte (s. 1. Petr. 1, 10. 11). Solche einzigartigen Prophezeiungen beweisen absolut, daß der Gott der Prophetie, der sie entwarf, und der Gott der Vorsehung, der sie erfüllte, ein und derselbe sind.

Ein weiteres erstaunliches Merkmal dieser prophetischen Paradoxe liegt in der völlig normalen, ungekünstelten Weise, in der sie durch die Vorsehung und sogar durch Wunder im Leben Jesu Christi im Neuen Testament erfüllt wurden. Es ist nicht nötig, zu ihrer Übereinstimmung die Tatsachen noch die Voraussagungen gewaltsam zu verzerren.

Betrachten Sie nur kurz einige dieser „Unmöglichkeiten“: Gott wird zur Erde kommen – er wird als ein Kind geboren werden. Der Messias wird von Gott gezeugt sein – doch wird er Gott sein. Er wird in der Zeit ein „Sohn“ sein – dennoch ist er der „Ewigvater“ (Jes. 9, 5). Erwählt von Gott, auserwählt, kostbar – doch verachtet und abgelehnt von den Menschen, „ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“. Er kam

die Menge tobte und schrie. Schließlich mußte er Houdini bitten, ihn freizulassen, was dieser nach einigen Schaustellerkunststücken auch tat. Dann zeigte Houdini ihm und der Menschenmenge die neue fünfstellige Kombination; sie hieß „Fraud“ (Schwindel). Nur wer die Kombination aufstellt, kann sie auch lösen. Der, der die geheimnisvollen alttestamentlichen Prophezeiungen machte, und zwar als *Schloß*, weiß auch die Kombination zur Lösung dieser Geheimnisse, und nur er allein weiß sie. Jesus hatte den „Schlüssel“ in seiner eigenen Person und in seinem Dienst! *Alle anderen „Messiasse“ sind Schwindler!*

zu den Juden und wurde von ihnen als Nation abgelehnt – er wird von den Heiden gesucht und wird ein „Licht der Heiden“. Er wird ein Mensch, der Gott ist – und ist Gott, der Mensch ist. Sündlos und einem gänzlich wohltätigen Dienst hingegeben – wird er schließlich von Gott und den Menschen verlassen. Er wird „für nichts geachtet“ – doch erhöht und erhaben sein. Er wird „umgebracht“ oder „ausgerottet“ – doch wird er „in die Länge leben“. „Schmerz und Herrlichkeit, Mühe und Triumph, Demütigung und Erhabenheit, Kreuz und Krone sind so stark vermischt, daß die derzeitigen jüdischen Gelehrten diese Prophezeiungen nicht miteinander vereinbaren konnten. Das gesamte prophetische Bild des kommenden Messias mit seiner Erfüllung ist so gänzlich ein Novum, so mysteriös, so schlicht und doch so kompliziert, daß es ein Wunder aller Literatur war, ist und für immer sein wird“ (A. T. Pierson).

Wir wollen nun im einzelnen einige der prophetischen Paradoxe in den Weissagungen über den kommenden Messias betrachten:

1. *Seine Geburt.* Beachten Sie in den folgenden Weissagungen diese auffallenden Gegensätze: Eine *Jungfrau* . . . wird einen Sohn gebären; – etwas Unbekanntes in menschlicher Erfahrung. Und dieser Menschensohn wird *Gott* sein – „Gott mit uns“. Von Gott gezeugt – doch Gott im Fleische!

„Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen *Immanuel*“ (Jes. 7, 14). „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und

er heißt *Wunder* (im Hebräischen), Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst“ (Jes. 9, 5).

Um diese erstaunlichen Prophezeiungen zu erfüllen, wirkte Gott ein „biologisches Wunder“: Christus war vom Heiligen Geist empfangen (Luk. 1, 35) und von der Jungfrau Maria geboren, wie Matthäus 1, 16–25 berichtet. Um die beiden oben erwähnten Voraussagen zu erfüllen, die 700 Jahre vor ihrer Erfüllung gemacht wurden, kam Gott in der Person seines Sohnes auf die Erde, und die Fleischwerdung wurde zur Realität: „der Sohn des Höchsten“ wurde Marias Sohn, Gott offenbart im Fleisch (s. 1. Tim. 3, 16; Joh. 1, 1–3. 14; Luk. 1, 31–33) – und all dies, obgleich Maria doch „von keinem Manne wußte“ (Luk. 1, 34).

Der Messias sollte nicht nur *Gott-Mensch* sein, von einer Jungfrau geboren (Jes. 7, 14; 9, 5), sondern auf geheimnisvolle Weise sollte er auch alles folgende sein: „Der Same des Weibes“ (1. Mose 3, 15); „des Menschen Sohn“ (Dan. 7, 13); „der Sohn Gottes“ (Ps. 2, 7); „der Same Abrahams“ (1. Mose 22, 18); die „Frucht“ des Leibes Davids (Ps. 132, 11 / Elb. Übers.). Wie aber kann Gott Mensch sein und Mensch Gott und gleichzeitig des Menschen Sohn und der Sohn Gottes? Und wie kann eine Person Gott sein und doch von Gott geboren sein? Und wie kann jemand „des Menschen Sohn“ sein, ohne einen menschlichen Vater? Und wie kann er der „Same des Weibes“ sein, wo sie doch „von keinem Manne weiß“? Wie in aller Welt – man verzeihe den Ausdruck – könnte eine Person dieses *Alles* sein? Wunder über Wunder, Jesus war es! Der Herr Jesus war *Gott* (Joh. 1, 1); er war *Mensch* (Joh. 1, 14); er war der „Same des Weibes“ (Gal. 4, 4); er war „des Menschen Sohn“ – das Musterbild des Menschen (Luk. 19, 10); er war

der „Sohn Gottes“ (Joh. 3, 16); er war der „Same Abrahams“ und der „Same Davids“ (Matth. 1, 1). Siehe, das Wunder aller Zeitalter: Christus Jesus, vollkommener Mensch und doch wahrer Gott; von Gott gezeugt, doch fleischgewordener Gott in einer unteilbaren, liebenden Persönlichkeit ohnegleichen! Johannes, der Evangelist, drückt dieses höchste Geheimnis (genannt „das Geheimnis Gottes, das Christus ist“, Kol. 2, 2; 4, 3) in folgenden Worten aus:

„Und das Wort (das Gott war und bei Gott war, in des Vaters Schoß) ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh. 1, 1. 2. 18. 14).

2. *Der Ort seiner Herkunft: Woher kam er: Bethlehem? Ägypten? Nazareth?* Hier ist eine weitere komplizierte Serie von Weissagungen. Die Prophetie sagte: „Aus dir (Bethlehem) soll der kommen, der in Israel Herr sei“ (Micha 5, 1). Eine andere Schriftstelle sagt jedoch: „Ich rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten“ (Hos. 11, 1, vgl. Matth. 2, 15). Dann gab es eine mündlich überlieferte Prophezeiung, die jeder im Volke Israel kannte, und zwar als eine Weissagung der Propheten: „Er soll Nazaräer heißen“ (Matth. 2, 23), wahrscheinlich von Jesaja 11, 1, wo der Messias ein Zweig (hebr.: neh-tzer) genannt wird, was soviel bedeutet wie der „Abgesonderte“ oder „der Nazaräer“.

Steht dies alles im Widerspruch zueinander? Überhaupt nicht, als die Person kam, die durch den Lauf eines göttlich vorherbestimmten Lebens den Schlüssel brachte. Er war in Bethlehem geboren, wie Micha gesagt hatte. Bald danach wurde er von Maria und Joseph nach Ägypten gebracht, von woher Gott ihn in das Heilige

Land zurückrief, nach dem Tode des böswilligen Königs Herodes (Matth. 2, 13–23). Und als Joseph und Maria mit dem Jesuskind nach Palästina zurückkehrten, ließen sie sich in Nazareth nieder, wo der Herr aufwuchs²⁸. Daher wurde er in der Zeit seines öffentlichen Dienens „Jesus von Nazareth“ genannt (Luk. 18, 37; Apg. 2, 22 u. a.). Ist es nicht merkwürdig, obgleich er in Bethlehem geboren war, nannte ihn nie jemand „Jesus von Bethlehem“; und obgleich er „Jesus von Nazareth“ genannt wird, weiß doch jeder, daß er in Bethlehem geboren war und nicht in Nazareth!

Da er aus dem Stamme Juda und in Bethlehem geboren war, war er ein wahrer „Nazaräer“, ein „Abgesonderter“, indem er in Galiläa anstatt mit seinen jüdischen Brüdern in Judäa lebte! Genau wie auch dazumal Joseph durch sein Exil für Jahre in Ägypten von seinen Brüdern getrennt („nazariert“) war (s. 1. Mose 49, 26, wo das Wort „Geweiheter“ (eigentlich: Abgesonderter) aus dem hebräischen Wort „nazar“ kommt).

28 Ein interessantes historisches Nebengeschehen fügt der Schärfe der Weissagung und ihrer Erfüllung noch etwas hinzu. Als nämlich Joseph und Maria aus Ägypten ins Heilige Land zurückkamen, wollte Joseph sich allem Anschein nach in der Nähe von Bethlehem niederlassen, in Judäa: „Da er aber hörte, daß Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen . . . und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in der Stadt, die da heißt Nazareth; auf daß erfüllt würde, was da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarener heißen“ (Matth. 2, 22. 23). Menschlich gesehen hing alles von dieser seltsamen Tatsache ab: In einem launischen Anfall änderte König Herodes vor seinem Tode seinen Willen und setzte Archelaus, den schlimmsten seiner Söhne, zum Regenten anstelle seines Sohnes Antipas ein. Durch eben diese Furcht vor Archelaus wurde Joseph geleitet, sich nach einem anderen Wohnort umzusehen. Gott führte ihn dann nach Nazareth! Gott, der selbst das Wüten der Menschen zu seiner Ehre benutzt, erlaubte es, daß der Ärger eines wütenden Königs die Erfüllung seines Wortes bewirkte! (s. Ps. 76, 10).

Der historische Lebensbericht von Jesus klärt diese drei scheinbar widersprüchlichen Prophezeiungen deutlich auf.

3. *Wie konnte der Messias zugleich Davids Sohn und Davids Herr sein?* Christus selber brachte diese Frage bei den Pharisäern vor, als er sie direkt darauf ansprach: „Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie kann ihn dann David im Geist einen Herrn nennen, wenn er sagt: ‚Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde unter deine Füße?‘ So nun David ihn Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn?“ (Matth. 22, 41–45; Christus zitierte aus Psalm 110, 1).

Ist es wirklich schwer zu erkennen, wie Christus zugleich Davids Sohn und Davids Herr sein konnte? Gar nicht, wenn man den Schlüssel des Problems in den im Neuen Testament dargestellten Tatsachen besitzt. Christus war Davids Sohn, indem er von David abstammte, dem Fleische nach (Luk. 1, 32; Röm. 1, 3). Und er war Davids Herr, denn der Messias ist Gott: der König aller Könige und Herr aller Herren (Offb. 19, 16). Der Messias wird in Jeremia 23, 6 *Herr* (= Jahve) genannt; und er wird in Psalm 45, 7 *Gott* (Elohim) genannt (vgl. Hebr. 1, 8); und in Maleachi 3, 1 und Psalm 110, 1 wird er Herr (Adonai) genannt – und alle drei sind Namen und Titel der Gottheit im Alten Testament. Es ist klar, der Messias ist nicht nur Davids Herr, sondern *Herr über Alle und Alles*.

4. *Christi Recht auf den Thron Davids*. Hier ist ein schwieriges, verwickeltes Rätsel: so verwickelt, daß es der Konzentration seitens des Lesers bedarf, um dem

Problem und seiner Lösung zu folgen – aber es wird sich gewiß lohnen.

Christus, der Same Davids, muß von einer Jungfrau geboren sein und dennoch ein gesetzliches Recht auf den Thron Davids haben, trotz der Tatsache, daß ein schandbarer Mann namens Jojakin (oder: Konja, oder: Jekonja) ein Abkömmling Salomos war, von dem geschrieben steht, daß keiner seiner Nachkommen in Juda herrschen werde (s. Jer. 22, 28–30); und trotz der Tatsache, daß in Israel *das Thronrecht allein durch die männlichen Nachkommen übermittlelt wurde*. Und Christus war doch von einer Jungfrau geboren!

Es ist vollkommen klar, daß der Messias den „Thron Davids“ erben wird (Jes. 9, 6; Jer. 33, 15–17; 25, 5; Ps. 132, 11; 1. Chron. 17, 11. 14). Da er aber von einer Jungfrau geboren werden sollte, *wie konnte er sein gesetzliches Anrecht auf den Thron Davids erhalten?* Und wie konnte die durch Jojakins Sünde aufgebaute Barrikade je umgangen werden? Wer kann diese scheinbar hoffnungslos verwirrten Weissagungen entwirren? Dies dürfen wir dem Sinn des Meisters überlassen, der zugleich die seltsamen Prophezeiungen entwarf und für ihre Erfüllung sorgte. Denken Sie daran, der Prophet Jesaja sagte: „Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth“ (Jes. 9, 6).

Das scheinbar Unmögliche war nicht nur in *Jesus, dem Christus*, gelöst und beschlossen worden, sondern Gott gab uns auch den ganzen Bericht dieses Tuns in den Geschlechtsregistern des Neuen Testaments. Im Geschlechtsregister des Matthäus wird uns der Stammbaum Christi durch Joseph gegeben. Der Stammbaum weist Christus aus als den „Sohn Davids“ – und spricht ihm

somit das Recht auf den Thron Davids zu. Er ist ebenfalls der „Sohn Abrahams“ – was ihm das Recht auf das verheißene Land zuspricht, und zwar auf die territorialen Besitztümer, die Abraham und seinem Samen gegeben wurden²⁹.

In Matthäus' Stammbaum sehen wir Joseph in der *Regierungslinie* der Abstammung von König David durch *Salomo*. Doch Joseph war ebenfalls ein Nachkomme Davids durch Jojakin (= Jojachin, Konja, Jekonja) – daher ist ihm (Joseph) die Thronnachfolge persönlich verwehrt. Matthäus macht in seinem Geschlechtsregister sorgfältig darauf aufmerksam, daß Jesus *nicht* durch Joseph „die Frucht des Leibes Davids“ ist, d. h. er ist nicht direkter Nachkomme Davids durch Joseph.

In Lukas 3, 23–38 wird Christi Stammbaum durch *Maria* gegeben. (Eli war offensichtlich Marias Vater, Josephs Schwiegervater, Vers 23)³⁰. In diesem Bericht wird Christus als die *buchstäbliche* „Frucht des Leibes Davids“ durch seine Mutter Maria dargestellt. Aber,

29 Es ist interessant und beachtenswert, daß in Lukas (3, 38) der Stammbaum Christi durch Eli (Marias Vater, 3, 23) bis auf *Adam* und *Gott* zurückverfolgt wird – wodurch Christus das Anrecht auf die gesamte Erde zugesprochen wird, als ein „Sohn Adams“, (s. 1. Mose 1, 27–30; Ps. 8, 5–7; Hebr. 2, 6–9; Offb. 5, 1–10) und das Anrecht „über alles“ als „Sohn Gottes“ (s. Hebr. 1, 2).

30 Im Geschlechtsregister des Matthäus ist die interessante Beobachtung zu machen, daß geschrieben steht: „Jakob *zeugte* Joseph“ (Matth. 1, 16); d. h. Jakob war der *eigentliche Vater* Josephs. In Lukas heißt es jedoch: „Joseph war ein Sohn Elis“ (Luk. 3, 23) und das Wort „Sohn“ steht nicht im Urtext (s. a. Elberfelder Übersetzung u. a.). In diesem Vers (Luk. 3, 23) müßte vielmehr „Schwiegersohn“ stehen anstelle von „Sohn“. Natürlich konnte Joseph nicht zwei Väter haben, — also ist er der Schwiegersohn Elis, oder dessen „Sohn“ in dem Sinn, daß er Elis Tochter geheiratet hatte. Dies ist in völliger Übereinstimmung mit jüdischem Brauch (s. 1. Sam. 24, 17).

und dies ist wichtig: Während Maria wohl in der *königlichen* Nachkommenslinie von David abstammte, war sie doch *nicht* in der *regierenden Linie*, denn sie war ein Nachkomme Davids *durch Nathan*, wogegen die Thronfolgerrechte *durch Salomos* Linie kommen sollten (s. 1. Chron. 28, 5. 6). Aus diesem Grunde war es absolut notwendig, daß Joseph seine Verlobte, Maria, noch vor der Geburt Christi heiratete – und genau so geschah es auch!

„Die Geburt Jesu Christi geschah aber also: Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet (d. h. verlobt) war, erfand sich's, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem Heiligen Geist... da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, du *Sohn Davids*, fürchte dich nicht, Maria, dein *Gemahl* (also hier bereits Josephs *Frau*), zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist“ (Matth. 1, 18–20)³¹.

So erhielt Jesus, der Christus, also seine *leibliche* Abstammung vom König David durch Maria. Durch Marias Heirat mit Joseph, der ebenfalls ein „Sohn Davids“ war, erhielt er sein *gesetzliches* Recht auf Davids Thron. Denn Maria war Josephs *Frau*, ehe Jesus geboren war, wodurch Joseph der gesetzliche Vater Jesu wurde, sein Pflegevater. Und obendrein wurde die Prophezeiung über Jojakin auch erfüllt, denn Jesus, der Christus, ist *nicht* der „Same“ – der direkte Nachkomme – Joja-

31 Es ist ein grober Fehler, die Bedeutung der Geschlechtsregister der Bibel herabzusetzen. Sie sind von höchster Wichtigkeit im Beweis, daß Jesus von Nazareth der *Messias* ist und das Recht auf den Thron Davids besitzt. Übrigens beweist das Vorhandensein der Geschlechtsregister im Neuen Testament die Bedeutung, die Gott dem *Beweis* zumißt, daß Jesus Davids Sohn ist. Ebenso zeigt es indirekt, wie wichtig das ganze Argument erfüllter Prophetie ist.

kins. Kann man sich etwas Komplizierteres und Verwickelteres vorstellen, das dennoch mit solcher Genauigkeit aufgeht?

Joseph und Maria *mußten* die Eltern (Pflegevater und Mutter) Jesu Christi sein. Sie waren die einzigen beiden Menschen jener Generation, die es sein konnten und die Prophetie über den Messias zu erfüllen vermochten. Und Joseph *mußte* mit Maria verheiratet sein, ehe Jesus geboren war, so daß er durch Joseph das gesetzliche Recht auf den Thron Davids erhielt. Gleichzeitig durfte Christus nicht das Kind Josephs sein, und zwar wegen des Bannes gegen die Nachkommen Jojakims. Und obwohl Joseph mit Maria verheiratet sein mußte, konnte er doch Maria nicht als seine Frau „erkennen“ bis nach der Geburt Jesu, denn er mußte ja von einer Jungfrau geboren sein! Und die göttlich bestimmte Erfüllung war in jeder Einzelheit vollkommen!

5. *Der Messias sollte zugleich „Haupteckstein“ und „Fels des Ärgernisses“ sein.* „Er wird . . . ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für die beiden Häuser Israel sein“ (Jes. 8, 14).

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum (Haupt-) Eckstein geworden“ (Ps. 118, 22; Jes. 28, 16).

Der Schlüssel zur Lösung dieses Geheimnisses ist ein einfacher: *Glaube oder Unglaube gegenüber Christus.* Denen, die nicht glauben, sollte der Messias ein „Fels des Ärgernisses“ und ein „Stein des Anstoßes“ sein. Petrus erklärt das Geheimnis, indem er zeigt, daß alles von der Einstellung einer Person zu Christus abhängt, ob Glaube oder Unglaube: „Darum steht in der Schrift: ‚Siehe da, ich lege einen auserwählten, köstlichen Eck-

stein in Zion; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.' Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; den Ungläubigen aber ist ‚der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses‘; denn sie stoßen sich, weil sie an das Wort nicht glauben (ungehorsam sind)“ (1. Petr. 2, 6–8; s. a. Röm. 9, 32. 33).

Wie er es oft zu tun pflegte, machte der Herr Jesus auf die Prophetie des Alten Testaments aufmerksam und stellte sich selbst als die neutestamentliche Erfüllung dar. „Jesus sprach zu ihnen (den Pharisäern): Habt ihr nie gelesen in der Schrift: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsren Augen?‘“ (Matth. 21, 42). Der Herr fügte dann noch diese bedeutsame Aussage hinzu: „Und wer auf diesen Stein fällt“ – d. h. seine Barmherzigkeit und Gnade sucht –, „der wird zerschellen“ – d. h. dessen Hoffnung auf sich selbst wird völlig zerbrechen. „Auf wen aber er fällt“ – d. h. im Gericht –, „den wird er zermalmen“ – d. h. dem wird der Stein für Zeit und Ewigkeit völlige Verdammnis bringen (s. Matth. 21, 44).

Für den Gläubigen ist Christus der *Haupteckstein*, und er ist sehr kostbar. Für den Ungläubigen ist Christus ein *Stein des Anstoßes* oder *Fels des Ärgernisses*. Dem einen bringt Christus, der Fels, ewige Erlösung; dem anderen bringt er das Gericht. Alle, die im Unglauben über Christus stolpern, lehnen ihn ab und fallen in ihre ewige Verdammnis.

6. Von Israel verworfen (Jes. 53, 3), sollte der Messias

„zum Licht der Heiden“ und Gottes „Heil bis an die Enden der Erde“ werden (Jes. 49, 5. 6).

Der Rasse nach sollte der Messias ein Jude sein (ein „Zweig“ aus dem Stamm Isais, Jes. 11, 1. 10); dennoch werden die Heiden (= Nichtjuden) ihn suchen (Jes. 11, 10) – etwas Unerhörtes, denn seit eh und je besteht zwischen Juden und Nichtjuden eine natürliche Feindseligkeit. Doch diese Feindschaft ist „in Christus“ zu Ende (Eph. 2, 14. 15). Der Schleier (Luther: „Decke“), der über den Herzen der Heiden liegt, wird für zahllose gläubige Heiden zerreißen (s. Jes. 25, 7); und ein Schleier des Unglaubens wird sich über die Herzen vieler (nicht aller) Juden legen. Jesaja weissagte von diesem Gericht der Blindheit über Israel, weil sie ihren Messias „verachteten“ und „verwarfen“: „Verstocke das Herz dieses Volkes (Israel) und laß ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, daß sie . . . sich nicht bekehren und genesen“ (Jes. 6, 10).

„Es ist zu gering, daß du mein Knecht seiest, um . . . die Bewahrten von Israel zurückzubringen; ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um mein Heil zu sein bis an das Ende der Erde“ (Jes. 49, 6 / Elb. Übers.).

Neunzehn Jahrhunderte der Geschichte bezeugen die Wahrheit dieser Worte. Als Israel den eigenen Messias kreuzigte und ablehnte, legte sich ein Schleier des Unglaubens über die Nation. Obschon einige an den Herrn Jesus glauben und errettet sind, liegt doch noch Blindheit über den Herzen und Sinnen der meisten Israeliten (2. Kor. 3, 14. 15). Daraufhin wurde das Evangelium den Heiden gegeben (s. Apg. 28, 28), und die herrliche Frohe Botschaft von Johannes 3, 16 wird nun der gan-

zen Welt gepredigt, Juden und Heiden gleichermaßen. Daß Heiden einem Juden für ihr Heil vertrauen, ist eigentlich höchst unwahrscheinlich, aber es ist wahr. Daß gerade die Nation, die er zu segnen kam, sich von ihm abwandte, scheint auch höchst unwahrscheinlich, aber so geschah es (Joh. 1, 11. 12). Und daß die Heiden, die nicht das Volk Gottes waren, durch den Glauben an den jüdischen Messias doch das Volk Gottes werden, scheint einfach widersinnig zu sein – doch auf solche Weise wirkt Gott, und derart geschieht es.

7. Der Messias sollte eine doppelte Salbung empfangen – für einen Dienst der Barmherzigkeit als Heiland und einen Dienst des Gerichtes als kommender König.

Da Christus bei seinem ersten Advent kam, um für die Sünden der Menschen zu leiden, wissen wir nun (obgleich die Juden zu Lebzeiten Jesu dies kaum verstehen konnten), daß er seine Rolle als *Richter* und *König* bei seinem zweiten Kommen erfüllen wird. „Jesaja, der mit der eines Propheten würdigen Sprachgewandtheit die Herrlichkeit des zukünftigen Reiches des Messias beschreibt, charakterisiert ebenso mit der Genauigkeit eines Historikers die Erniedrigung, die Anfechtungen, die Leiden, die dem Triumph des Welt-erlösers vorangehen sollten“, sagt W. G. Moorehead, „indem er einerseits einen herrlichen König darstellt, der selber Gott ist, ‚Gott mit uns‘, der alle Macht besitzt; doch auf der anderen Seite einen, dessen Aussehen mehr als irgendeines Mannes entstellte war (Jes. 52, 14), dessen Knochen ausgereut waren und der vor Durst umkam (Ps. 22). Wie kann er zugleich der große davidische Monarch sein, der die Ehre des Hauses Salomos wiederherstellt, und auch das Sühnopfer, das die Sünden des Volkes hinwegträgt? Es wird deutlich, daß zwei so ge-

gensätzliche Bestimmungen *sich nicht gleichzeitig erfüllen konnten*. Es gibt nur eine mögliche Antwort: . . . dem göttlichen Vorsatz gemäß spielt sich das mächtige Drama in *zwei Akten* ab (seinem ersten und seinem zweiten Kommen).“

Der „leidende“ Messias (und sein Barmherzigkeitsdienst) wird oft in der gleichen Schriftstelle mit seinem Werk als Richter und König dargestellt. In der folgenden Schriftstelle drucken wir den Teil in kursiven Buchstaben, der sein Werk des Richtens bei seinem zweiten Advent beschreibt. Der Rest bezieht sich auf den ersten Advent. „Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn *und einen Tag der Vergeltung unseres Gottes*“ (Jes. 61, 1. 2).

Dieselbe Vermischung von Prophetie über das Werk des Messias bei seinen beiden Kommen – nämlich Retten und Richten, seine Erniedrigung und sein Erlösungswerk bei seinem ersten Advent und sein Werk der Errichtung seines gerechten Reiches bei seinem zweiten Advent – kann man anhand vieler anderer Schriftstellen sehen, wie Sacharja 9, 9. 10; Micha 4, 14 bis 5, 3; Daniel 9, 24 usw.

Wenn man darum messianische Prophetie studiert, ist es notwendig festzustellen, ob der erste oder der zweite Advent oder beide in Betracht kommen.

Als Christus in der Synagoge zu Kapernaum diese Schriftstelle in Jesaja (61, 1. 2) auf sich bezog (s. Luk.

4, 17–21), schloß er mit den Worten: „... zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Und warum? Weil er den *Tag der Vergeltung unseres Gottes nicht verkündigt bis zu seinem zweiten Kommen.*

Die Rabbiner des Altertums kamen beim Studium dieser und ähnlicher Weissagungen über den kommenden Messias zu dem Schluß, daß es zwei *Messiasse* geben müsse: Einen leidenden und einen siegenden, richtenden Messias. Sie verfehlten es, diese großartige Wahrheit zu erkennen, genau wie der größte Teil Israels es bis heute noch nicht sieht, daß es nur *einen Messias* gibt, den Herrn Jesus Christus, der zwei bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat: Eine bei seinem ersten Advent, wenn durch ihn „die Schuld gesühnt“ wird, und die zweite bei seiner Wiederkunft zur Erde, bei seinem zweiten Advent als mächtiger König, wenn durch ihn „ewige Gerechtigkeit gebracht“ wird (Dan. 9, 24). In Christus harmoniert völlig die große Zahl der scheinbar widersprüchlichen messianischen Prophezeiungen, die entweder sein erstes oder sein zweites Kommen betreffen, bei denen es ja um verschiedene Objekte geht. Diese beiden Kommen stehen einander gegenüber in Schriftstellen wie Jesaja 53 und Jesaja 11; Psalm 22 und Psalm 72; Psalm 69 und Psalm 89. Dieselbe Wahrheit wird uns im Neuen Testament in solchen Schriftstellen wie 1. Petrus 1, 11 klar offenbart, wo die Rede ist von den „Leiden, die über Christus kommen sollten“ bei seinem ersten Advent, und von der „Herrlichkeit danach“ bei seinem zweiten Advent. Beachten Sie auch die Gegenüberstellung von Johannes 3, 16. 17 mit Offenbarung 19, 11–21; Lukas 9, 56 mit Judas 14. 15 und Lukas 19, 10 mit 2. Thessalonicher 1, 7–10.

8. *Der Messias „wird Priester sein auf seinem Thron“.*

„So spricht Jehova der Heerscharen und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist *Sproß* . . . er wird den Tempel Jehovas bauen . . . und er wird Priester sein auf seinem Throne“ (Sach. 6, 12. 13 / Elb. Übers.).

In Psalm 110, 4 wird der Messias „ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks“ genannt. In Jeremia 23, 5 heißt er „ein gerechter Sproß . . . ein König“. In der Geschichte Israels stammte das erwählte Königsgeschlecht immer aus dem Stamm Juda (außer bei den zehn Stämmen Israels). Priester kamen aus dem Stamm Levi. Da Christus aus dem Stamm Juda war (Hebr. 7, 14), wie konnte er da gleichzeitig ein Priester sein, denn er konnte ja nicht aus zwei Stämmen sein (Juda und Levi)?

Wie wurde dieses Rätsel gelöst? Christus ist ein König aus dem Stamm Juda. Er wird bei seinem zweiten Kommen auf seinem irdischen Throne sitzen. Christus ist jedoch auch ein Priester, dessen Priesterschaft nach dem *Vorbild* der aaronitischen Priesterschaft war, in welcher die Priester Opfer darbrachten für die Sünden des Volkes (und Christus brachte sich ein für allemal als ein Opfer für die Sünde dar, Hebr. 9, 26). Aber er wurde zu einem Priester nach der *Weise Melchisedeks gemacht* (Hebr. 5, 6; Ps. 110, 4), der gleichzeitig König und Priester war (Hebr. 7, 1. 2). Dieses interessante Thema der Priesterschaft Christi wird in Hebräer 7, 8 und 9 gründlich behandelt. Somit ist auch dieses Geheimnis in Christus offenbart!

9. Der Messias, der auserwählte Knecht des Herrn, sollte einen wundervollen Charakter besitzen, an dem Gott Freude hatte, an dem Gottes „Seele Wohlgefallen hat“ (Jes. 42, 1); dennoch sollte dieser, „sein Heiliger“, vom Volke Israel „verachtet“ werden (Jes. 49, 7).

Jesaja 40, 5 sagt uns, daß im Messias, dem Kommenden, die „Herrlichkeit des Herrn“ offenbart werden soll, die alles Fleisch sehen wird. Dann heißt es dazu in völligem Gegensatz, daß der Messias der „Allerverachtetste und Unwerteste“ sein würde, in dem das Volk „keine Gestalt und Hoheit“ sehen würde, daß er ihnen gefallen hätte (Jes. 53, 1–3).

In der Geschichte Jesu wird dieses Paradox erklärt. Der Vater sagte von Jesus, seinem Geliebten: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe“ (Matth. 17, 5). Andererseits lehnten ihn die Menschen ab. Keine Prophezeiungen fanden je eine traurigere Erfüllung, als die von seinem Verachtetsein reden. Das Pathos der Verachtung des Messias bringt Jesus selbst zum Ausdruck:

„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Matth. 23, 37).

Die ihn „ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupte habe“ (Ps. 69, 5; Joh. 15, 25). Das Neue Testament sagt uns: „Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh. 1, 11).

10. *„Dreißig Silberstücke“ – der Preis Christi oder der Preis für den Töpfersacker?*

„Und ich sprach zu ihnen: Wenn es gut ist in euren Augen, so gebet mir meinen Lohn, wenn aber nicht, so lasset es; und sie wogen meinen Lohn dar: dreißig Silbersekel. Da sprach Jehova zu mir: Wirf ihn dem Töpfer hin, den herrlichen Preis, dessen ich von ihnen

wertgeachtet bin! Und ich nahm die dreißig Silbersekel und warf sie in das Haus Jehovas, dem Töpfer hin“ (Sach. 11, 12. 13 / Elb. Übers.).

Dies sind wahrhaft seltsame Worte, die schwer zu verstehen wären, oder kaum zu einem besonderen geschichtlichen Geschehen paßten, *wenn ihre Erfüllung nicht im Neuen Testament beschrieben würde*, wo wir von Judas lesen, der sich mit den Hohenpriestern verbündet hatte, Christus zu verraten und ihn ihnen auszuliefern: „... und sie boten ihm dreißig Silberlinge“ (Matth. 26, 15). Als Judas sich seines scheußlichen Verbrechens bewußt wurde, heißt es:

Er „... brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten ... und er warf die Silberlinge in den Tempel ... ging hin und erhängte sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge ... Sie hielten aber einen Rat und kauften den Töpfersacker dafür ... Da ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: ‚Sie haben genommen die dreißig Silberlinge, den Preis, zu dem geschätzt war der Verkaufte ... und haben sie gegeben für den Töpfersacker‘ (Matth. 27, 3–10).

Nicht nur Judas, sondern Israel als Nation verkaufte Christus und *unterschätzte ihn unglaublich jammervoll*. Sie verkauften ihn für dreißig Silberstücke, den Preis für einen toten Sklaven (2. Mose 21, 32). So drückten die jüdischen Führer ihren Haß und ihre Verachtung gegen den Heiligen aus. Hier ist das vollkommene Beispiel von „einem gewissen Grad der Verdunkelung“ in einigen Prophezeiungen, die „in der Erfüllung entschleiert“ werden.

„Niemand kann der Annahme sein, daß die vollkom-

mene Übereinstimmung der alttestamentlichen Weissagung mit ihrer neutestamentlichen Erfüllung, die sich um den genauen Geldbetrag drehte (30 Silberstücke), Zufall sein könnte. Noch weniger kann man sich vorstellen, daß die Verwendung des Geldes zum Ankauf des Töpfersackers ohne höhere Bestimmung hätte stattfinden können“ (Book of Prophecy, S. 343–344). In der Erfüllung wird jede Verdunkelung beseitigt, und die vollkommene Harmonie der Erfüllung mit der Prophezeiung wird sichtbar. „Sie erfüllte sich so genau, daß jeder sehen kann, daß derselbe Gott, der durch den Propheten geredet hatte, durch das geheimnisvolle Wirken seiner Allmacht – die sich selbst auf die Gottlosen ausdehnt – die Dinge so geleitet hatte, daß Judas mit dem Wegwerfen des Geldes und die Hohenpriester mit dem Ankauf des Töpfersackers (nicht nur Prophetie erfüllten, sondern) das Andenken an ihre Sünde gegen ihren Messias verewigten und den Rachezorn Gottes gegen ihre Nation hervorriefen³².“

11. Die Prophetie stellt den Messias nicht nur als von Menschen verachtet dar, sondern auch als von Gott verlassen; schreckliche Leiden und Tod sollten über den kommen, der doch Gott allezeit vollkommenen Gehorsam erwies.

In Psalm 22, 2 ruft der Messias prophetisch aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Der verzweifelte Schrei dessen, der von Gott wie von Menschen verlassen wurde, wird im Neuen Testament wiederholt, als Jesus gekreuzigt war.

„Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und

³² David Baron in seinem Buch „Visions and Prophecies of Zechariah“, S. 409.

sprach: . . . „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matth. 27, 46).

Gott „hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 21).

Dieses Verlassen des Gerechten, an dem Gott Wohlgefallen hatte (Ps. 22, 9), ist um so seltsamer, da doch von Anfang aller Menschengeschichte an die „Väter, die auf Gott hofften . . . errettet wurden“ (Ps. 22, 5. 6) – *jedoch nicht in diesem Fall*. Das seltsame Geheimnis kann nur im Lichte der neutestamentlichen Erklärung völlig verstanden werden, daß sich nämlich Gott im Leiden und Sterben Christi am Kreuz von ihm abwandte, denn . . . Gott „hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 21).

12. *„Verwundet“ und „durchgraben“ – dennoch „nicht eines seiner Gebeine zerbrochen“, so lautet der prophetische Bericht über den kommenden Messias.*

Seine Wunden wurden „geschlagen im Hause derer, die ihn lieben“ (Sach. 13, 6). Seine „Hände und Füße durchgraben“ (Ps. 22, 17) – doch sollte auf wunderbare Weise nicht eines der Gebeine des leidenden Messias zerbrochen werden. In den Psalmen heißt es von Jahve und dem Messias: „Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, daß nicht eines zerbrochen wird“ (Ps. 34, 21; vgl. 2. Mose 12, 46).

Nach der Kreuzigung fürchteten die Juden, daß die drei Gekreuzigten zu lange bis zum Eintritt des Todes dort hängen würden, so daß es zu spät sein würde, ihre Leiber noch vor dem Sabbat vom Kreuz abzuneh-

men. So baten sie Pilatus um Erlaubnis, „daß ihnen die Beine gebrochen würden“ – zur schnelleren Herbeiführung des Todes, um sie dann rechtzeitig vom Kreuz abnehmen zu können.

„Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllt würde: ‚Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.‘ Und abermals spricht die Schrift: ‚Sie werden sehen auf den, in welchen sie gestochen haben‘“ (Joh. 19, 31–37).

Herrliches Wunder göttlicher Vorsehung! Man brach die Beine von zwei Gekreuzigten, aber *nicht* vom dritten; denn die Prophetie sagte: „... daß nicht eines (seiner Gebeine) zerbrochen wird.“ Man durchbohrte seine Hände, seine Füße und seine Seite, und jedesmal drang die Waffe *zwischen* den Knochen hindurch, ohne sie zu brechen.

13. *Der Messias, der „ausgerottet“ werden sollte* (Dan. 9, 26; Jes. 53, 8), *der „seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod“* (Jes. 53, 12 / Elb. Übers.), *sollte auch „erhöht und sehr hoch erhaben sein“* (Jes. 52, 13); *und durch Gott sollte er „in die Länge leben, und des Herrn Plan durch seine Hand gelingen“* (Jes. 53, 10), *und Gott würde „ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben“* (Jes. 53, 12).

Und so sind die herrlichen Tatsachen des Sühnetodes und der Auferstehung des Messias prophetisch in klarer Sprache ausgedrückt, wenn sie erfüllt sind, aber verdunkelt, bis sie erfüllt sind in diesem, einem der erregendsten prophetischen Paradoxe im gesamten Bereich der Schrift.

Im Neuen Testament lesen wir über Jesus:

„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller Knie . . . und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der *Herr* sei, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil. 2, 8–11).

Die Menschen hielten ihn für den Allerverachtetsten und Unwertesten (Jes. 53, 3); doch zu seiner Zeit wird Gott ihn „zum Höchsten unter den Königen auf Erden“ machen (Ps. 89, 28). Alttestamentliche Propheten und auch Leser rätselten an diesem Geheimnis herum (s. 1. Petr. 1, 10. 11). Doch erst als Jesus, der Christus, im Neuen Testament für unsere Sünden starb und am dritten Tage von den Toten auferweckt wurde, klärte sich alles auf.

IV. Prophezeiungen über das Leiden, Sterben und Auferstehen des Messias -

eine Untersuchung von Psalm 22 und Jesaja 53

Psalm 22

Das Wunder des 22. Psalmes ist folgendes: Die Kreuzigung war ein römischer und griechischer Brauch, den Juden bis zu den Tagen ihrer Gefangenschaft (600 v. Chr.) unbekannt. Die Juden richteten ihre Verbrecher durch *Steinigen* hin. Dennoch, eintausend Jahre vor der Zeit Christi geschrieben, und zwar von einem Mann, der niemals von einer solchen Hinrichtungsmethode wie Kreuzigen gehört, geschweige denn gesehen hatte, gibt Psalm 22 eine graphische Darstellung vom Tode durch Kreuzigung!

Der messianische Charakter dieses Psalmes wird fast weltweit von aufrichtig Studierenden anerkannt.

„Psalm 22“, sagt D. M. Panton, „einer von Davids Psalmen, offenbart jemanden – den Messias –, der eines schrecklichen Todes stirbt, und zwar unter sehr seltsamen Gegebenheiten. Der uralte Text des Dokumentes sagt: ‚Die Versammlung der Übeltäter hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchstoßen. Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen und sehen mich an‘ (V. 17. 18). Die Kreuzigung war zu Davids Zeiten den Juden unbekannt; doch bedeutet das Durchstechen der Hände und Füße sowie die teilweise Entkleidung – ‚das Zählen aller Knochen‘ – offensichtlich Kreuzigung: die Gekreuzigten werden *nur* an Händen und Füßen durchstoßen und zur Entblö-

ßung entkleidet. *Hätte ein falscher Messias sich diese Schriftstelle zur Erfüllung ausgesucht?* Dieses alte Dokument (Ps. 22) enthält sogar den Kreuzigungsschrei, denn der Psalm wird damit eingeleitet: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (V. 2). Nicht ein Punkt oder Tüpfelchen dieses Psalmes schlug fehl: genau wie bei seiner Geburt und bei seinem Dienen geschah es auch bei seinem Tode – nur noch intensiver. Das alte Dokument ist eine Fotografie der Tatsache, die sich fehlerfrei erfüllte“ (Dawn-Zeitschrift).

Der Verlassene

Am Kreuze identifizierte Christus sich mit dem, von dem in diesem Psalm die Rede ist. Er zitierte den zweiten Vers (in anderen Übersetzungen den ersten Vers): „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matth. 27, 46). Dieser Psalm wird auch der „Leidenspsalm“ genannt, oder der „Seufzerpsalm“³³.

„Im Hebräischen gibt es in den einleitenden Versen keinen vollendeten Satz, sondern eine Serie von kurzen Ausrufen, gleich dem Keuchen eines Sterbenden, dessen Atem und Kraft ihn verlassen und der nur ein oder zwei Wörter zur Zeit hervorbringen kann: ‚Mein Gott – mein Gott – warum mich verlassen – fern mir zu helfen – Worte meines Schreiens‘ – ein überwältigend pathetisches Bild: Der leidende Erretter, von Gott verlassen, ringt um Atem und Leben, unfähig, einen zusammenhängenden Satz hervorzubringen... Der Schreiber sagt auf diese Weise das Geheimnis des Kreu-

³³ Bischof Alexander in seinem Buch „Das Christuszeugnis der Psalmen“.

zes voraus, das tausend Jahre lang ungelöst blieb. Damals war es wie eine dunkle Höhle. Seit aber die Evangeliumsgeschichte Jesus als den Gekreuzigten darstellte, ist es, als sei eine flammende Fackel in die Höhle gehalten worden³⁴.

Perioden von Licht und Dunkelheit

Im dritten Vers sehen wir abwechselnde Zeitabschnitte von Licht und Finsternis: „Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe“ (Ps. 22, 3).

Im neutestamentlichen Bericht von der Kreuzigung Christi lesen wir:

„Von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde“ (Matth. 27, 45).

Gerecht – dennoch von Gott verlassen

In den Versen 4–6 sehen wir eine prophetische Diskussion dieser seltsamen Anomalie: Ein wahrhaft Gerechter von Gott verlassen. Niemals zuvor geschah dies in der Geschichte der „Väter“: *sie* vertrauten und wurden errettet; der Messias am Kreuz ist *verlassen*. Christus am Kreuz war von Gott und den Menschen verlassen.

Sie verspotteten ihn

Die Verse 7–9 erzählen von denen, die ihn beschimpften und verspotteten: „Alle, die mich sehen, verspotteten

34 A.T. Pierson in „Living Oracles“, S. 107.

mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: „Er klage es dem Herrn, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm“ (V. 8. 9).

Das Neue Testament sagt uns, wie die Menschen Christus am Kreuze verlästerten und verspotteten (s. Matth. 27, 39–44), wobei sie fast die gleichen Worte benutzten wie der Prophet:

„Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester . . . und sprachen: . . . Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, hat er Lust zu ihm“ (Matth. 27, 41. 43).

Seine Schwachheit, sein Durst und seine Bloßstellung vor dem Hohn der Menge

Im prophetischen Bericht werden weitere Einzelheiten aufgezählt:

„Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf (d. h. sie gaffen mich an) . . . Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub“ (V. 14–16).

Des Messias Bloßstellung vor der Menschen Hohn – „Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf“ (V. 14) – erfüllte sich im Neuen Testament bei der Kreuzigung, als die Leute „saßen allda und bewachten ihn“ (Matth. 27, 36). Seine große Schwachheit, sein Schweiß und Durst unter der erbarmungslosen Wucht der orientalischen Sonne wurden geweissagt:

„Ich bin ausgeschüttet wie Wasser . . . Meine Kräfte sind

vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen“ (V. 15. 16).

Der verlassene Leidende im Neuen Testament drückt seine Schwachheit und seinen Durst mit einem einfachen Wort aus:

„Danach, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, auf daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet!“ (Joh. 19, 28).

Er starb an gebrochenem Herzen

In Gedanken an die schrecklichen Leiden des Messias kann man nur von Herzen erschüttert weinen. Die Qual der ausgelenkten Glieder, verursacht durch das Gewicht des Körpers, der nur an den Nägeln in Händen und Füßen hing, kommt hierin zum Ausdruck: „Alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst“ (V. 15). Hinzu kommt die geistige und geistliche Qual, dermaßen, daß sie buchstäblich sein Herz brechen ließ: „Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs“ (V. 15). Den Abschluß seiner Leiden bildete der Tod: „Du legst mich in des Todes Staub“ (V. 16).

Es gibt Anzeichen im Neuen Testament, daß Christus an gebrochenem Herzen starb. Als der römische Soldat seine Seite mit einem Speer durchstach (s. Joh. 19, 34), heißt es: „... alsbald ging Blut und Wasser heraus“, darauf hindeutend, daß sein Herz gebrochen war (ehe es durch den römischen Speer verletzt wurde), wahrscheinlich durch die übergroße Gefühlsbelastung, unter der Christus litt. Die Lymphflüssigkeit hatte sich anscheinend von dem roten Blut getrennt, so daß „Blut und Wasser“ herauskam. Das Wort „lymph“ kommt aus

dem lateinischen „lympha“, zu deutsch Wasser (s. a. 1. Joh. 5, 6).

Das Teilen seiner Kleider

„Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand“ (V. 19). Was das äußerst genaue Detail betrifft, das sich dann dramatisch erfüllte, so ist dies ein kostbarer Edelstein aller Prophetie. Der göttlich inspirierte Prophet blickt durch eine Zeit von zehn Jahrhunderten hindurch. Er sieht und berichtet von einer Begebenheit im Zusammenhang mit der Kreuzigung, die so nebensächlich erscheint und so unwichtig, daß man sich wundert, warum sie überhaupt genannt wurde – es sei denn, daß wir es wissen sollen, daß der Allwissende die Prophetie schrieb und der Allmächtige sie erfüllte.

Im neutestamentlichen Bericht über die Kreuzigung Christi – als man seine „Hände und Füße durchgraben“ hatte – wird diese zusätzliche, „unwesentliche“ Einzelheit über den Verbleib der Kleider des Messias genannt. Römische Soldaten, die nichts von Gott und Prophetie wußten und auch nichts von der heiligen Bedeutung ihres Tuns, *erfüllten auf den Buchstaben getreu diese alte Weissagung!*

„Die Kriegsknechte aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknecht einen Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewebt durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll, – *auf daß erfüllt würde die Schrift: ‚Sie haben*

meine Kleider unter sich geteilt und haben über meinen Rock das Los geworfen“ (Joh. 19, 23. 24).

Und so springt eine dunkle Prophezeiung, die tausend Jahre lang im Alten Testament verborgen war, als ein Zeugnis hervor, ein lebendiges Wunder. Sie bringt wiederum den Beweis, daß *Gott sprach* im Alten Testament, und *Gott erfüllte* im Neuen Testament. Diese eine Prophezeiung genügt, um den Skeptischsten, wenn er aufrichtigen Herzens ist, davon zu überzeugen, daß die Voraussagungen über den Messias im Alten Testament sich in dem Christus der Evangelien erfüllten. Somit liefern sie einen zufriedenstellenden Beweis des göttlichen Ursprungs beider Testamente.

Die Auferstehung des Messias

Diesem Messias, der so grausam umgebracht wurde, sollte Gott „helfen“ (V. 20). Er sollte „errettet“ werden (V. 21). Ihm sollte „aus dem Rachen des Löwen“ geholfen werden (V. 22). Sein Gebet sollte „erhört“ werden (V. 22). Vers 22 beendet einen Teil des Psalmes. Mit dem 23. Vers beginnt ein neuer Teil; und der jetzt wunderbar errettete Messias, der Auferstandene, sagt:

„Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen“ (V. 23).

Das Neue Testament bezeugt natürlich mehr als genug, daß Christus, obgleich er starb, von Gott und von Menschen verlassen, dennoch *von Gott am dritten Tage von den Toten auferweckt wurde*.

„(Jesus Christus) habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und getötet. *Den hat Gott aufer-*

weckt und aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden“ (Apg. 2, 23. 24).

Eine Zusammenfassung

„Die Weissagungen über Christus in diesem Kapitel“, schreibt Moses Margoliouth über den 22. Psalm, „sind so zahlreich und so genau, daß sie unmöglich von einem anderen als von ihm diktiert sein konnten, dem alles bloß und aufgedeckt vor Augen ist, und der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens. Die *unbedeutendsten* Begebenheiten im Zusammenhang mit dem Tode unseres Herrn werden mit der gleichen Genauigkeit dargestellt wie die *wichtigsten* . . . Was könnte unwahrscheinlicher sein, als daß der Messias gekreuzigt werden sollte, wo doch die Kreuzigung keine jüdische, sondern eine römische Strafe war? Und dennoch weissagte David davon, Jahrhunderte bevor Rom überhaupt gegründet war“ und zehn Jahrhunderte vor der Erfüllung der Prophetie!

Jesaja 53

Diese beachtenswerte Prophezeiung über die Leiden und die Erhöhung des Messias wurde 700 Jahre vor der Zeit Christi geschrieben. Sie liest sich mehr wie „eine historische Zusammenfassung der Evangeliumsgeschichte über die Leiden Christi und seine Herrlichkeit hernach, anstatt wie eine Prophezeiung“ (David Baron). Mit diesem stimmt Augustin überein, der gesagt hatte: „Mir scheint, Jesaja schreibt keine Prophetie, sondern

ein Evangelium.“ Und ein weiterer Kommentator sagt: „Es liest sich, als sei es unter dem Kreuz von Golgatha geschrieben. Es ist das Tiefste und Erhabenste, was alttestamentliche Prophetie, sich selbst übertreffend, jemals geleistet hat.“

„Dieses Kapitel“, sagt A. T. Pierson³⁵, „ist ein Bündel von Paradoxen oder scheinbaren Widersprüchen, so zahlreich wie die Verse des Kapitels. Es war in der Tat *geplant* als ein prophetisches Rätsel, das nur durch die Person (und das Werk) des Christus des Neuen Testaments gelöst werden konnte. Er ist eine Wurzel aus dürrer Erde — dennoch fruchtbar. Er hat keine Gestalt und Hoheit — dennoch ist er der auserwählte Knecht Gottes. Er ist von Menschen verachtet und abgelehnt — dennoch ist er der von Gott bestimmte Heiland. Er leidet bis zum Tode — dennoch lebt er weiter. Er hat keine Nachkommen — dennoch hat er zahlreichen Samen. Übeltätern rechnete man ihn gleich — dennoch erhielt er das Grab eines Reichen. Er erleidet ungläubliche Anfechtung — dennoch erfreut er sich des Wohlstands. Man triumphierte über ihn — dennoch triumphierte er. Er ist verurteilt und verdammt — dennoch rechtfertigt er die Verdammten. Diese Paradoxe blieben ein Problem, bis das Kreuz aufgerichtet wurde, das Grab aufbrach und der Sohn Gottes, der gekommen war, um zu sterben, gen Himmel fuhr, um zu herrschen.“ Es ist schade, daß die Kapiteleinteilung an falscher Stelle kommt. Sie hätte mit Jesaja 52, 13 beginnen sollen, wo es heißt: „*Siehe, meinem Knecht*“, und das ist das Thema der gesamten Schriftstelle von Jesaja 52, 13 bis 53, 12. Es ist eine graphische Darstellung, und zwar: *Der leidende Messias . . . „Jahves Knecht“*.

35 „Living Oracles“, S. 110.

Die erste Frage, die zu beantworten wäre, heißt: „Von wem redet der Prophet solches, von sich selber oder von jemand anders?“ (Apg. 8, 34). Die einzig mögliche und korrekte Antwort lautet: Diese Prophetie redet von einem einzigen, dem *Messias*³⁶, und es gibt nur eine Person in der Weltgeschichte, auf den sie zutrifft: auf den Christus des Neuen Testaments.

„Jeder, der sich in den Inhalt dieses Kapitels versenkt“, wie Professor James Orr bemerkt, „um dann zu lesen, was über Jesus in den Evangelien steht, und der dann unter dem Kreuz steht, wird gewiß sehen können, daß die vollkommenste Übereinstimmung zwischen bei-

36 Einige Ungläubige haben versucht, dieses Kapitel auf das „leidende Israel“ zu deuten, auf die Nation, anstatt auf den „leidenden Messias“. Doch die folgenden fünf Tatsachen beweisen, daß das Thema in Jesaja 53 vom *Messias* handelt und nicht vom jüdischen Volk.

1. Die Prophezeiung spricht durchweg von einem *Einzelnen*. Es heißt „er schoß auf“ (V. 2), „er war der Allerverachtetste . . . ein Mann der Schmerzen“ (Elb. Übers. V. 3), „er ist . . . verwundet“ (V. 5) usw. durch das Kapitel.

2. Vers 8 ist entscheidend: der Leidende war für die Missetat „meines Volkes“ (Israel) geplagt; somit ist er ein einzelner, der stellvertretend für das Volk leidet; deshalb kann er nicht „das Volk“ sein.

3. Er ist ein *unschuldig* Leidender (V. 7. 9), was niemals von der Nation Israel gesagt werden könnte.

4. Er ist ein *freiwillig* Leidender, der bereitwillig „sein Leben in den Tod gegeben hat“ (V. 12) — wiederum die Beschreibung des Todes eines einzelnen und nicht der Nation. Überdies hat Israel als Nation niemals bereitwillig, freiwillig oder stellvertreterweise gelitten.

5. Er ist ein *widerstandslos* Leidender, denn er „tat seinen Mund nicht auf“ (V. 7), was niemals von der Nation Israel gesagt werden könnte. Worte können die Wahrheit einfach nicht deutlicher machen denen, die dafür offen sind. Jesaja 53 beschreibt eine sündlose, freiwillige, widerstandslose *Einzelperson*, die stellvertretend für Gottes Volk Israel leidet.

den besteht. In Jesus von Nazareth allein in aller Geschichte, aber aufs vollkommenste in ihm, hat diese Prophetie ihre Erfüllung gefunden.“

Wir möchten nun die Aufmerksamkeit mehr ins einzelne gehend auf die prophetischen Wunder lenken, die in diesem Kapitel des Messias Ablehnung, Leiden, Tod, Auferstehung und Erhöhung beschreiben. Indem wir das tun, machen wir auch wiederholt auf dieses erstaunliche Phänomen aufmerksam: Als Jesus von Nazareth 700 Jahre später kam und am Kreuze starb, wurden *diese Weissagungen mit überraschender Buchstäblichkeit erfüllt und mit einer Genauigkeit, die mathematischer Sicherheit in nichts nachsteht.*

1. Des Messias erstaunliche *Erhöhung* (Jesaja 52, 13)

„Wisset wohl: mein Knecht wird Erfolg haben: er wird emporsteigen und erhöht werden und hoherhaben dastehen“ (Jes. 52, 13 / Menge).

Ehe in diesem Schriftteil die Tiefen der Erniedrigung des Messias dargestellt werden (Jes. 52, 13 bis 53, 12), wird uns ganz zu Anfang sein endgültiger *Sieg* und seine *Herrlichkeit* versichert. Franz Delitzsch macht auf den progressiven Charakter der Worte aufmerksam: „erhoben . . . erhöht . . . sehr hoch“. Er sagt:

„Aus diesen Worten erhalten wir diese Gedankenkette: Er wird emporsteigen, er wird noch höher aufsteigen, er wird hoherhaben dastehen.“

Und Stier verbindet dies zu Recht mit den drei prinzipiellen Schritten in der Erfüllung der Weissagung durch Jesus von Nazareth nach seinem Tode: nämlich seine *Auferstehung*, seine *Himmelfahrt* und sein *Sichsetzen in Erhabenheit zur Rechten Hand Gottes.*

Hier werden wir also sogleich mit dem endgültigen Finale des Messias vertraut gemacht – um uns gewissermaßen auf den Schock seiner zeitweiligen Erniedrigung vorzubereiten: den „Knecht des Herrn sieht man hier (nach seinen Leiden) von Stufe zu Stufe emporsteigen; und zum Schluß erreicht er eine unermeßliche Höhe, die alles andere überragt“ (Delitzsch)³⁷.

Das Neue Testament macht die endgültige Erhabenheit Christi nach seinen Leiden und seinem Tod sehr deutlich:

„Er ist der Abglanz seiner (Gottes) Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von unsren Sünden“ – durch seinen versöhnenden Tod am Kreuz – „und (Er) hat sich gesetzt zu der *Rechten der Majestät in der Höhe*“ (Hebr. 1, 3).

„Jesus Christus... obgleich er Gottes Gestalt besaß, sah er doch das Gleichsein mit Gott nicht als einen gewaltsam festzuhaltenden Raub an, sondern... er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.

Daher hat Gott ihn auch über die Maßen erhöht und ihm den Namen verliehen, der jedem anderen Namen überlegen ist“ (Phil. 2, 6 bis 11 / Menge; s. a. Matth. 28, 5. 6; Apg. 1, 3. 9; Eph. 1, 20–23 usw.).

2. Des Messias grausame *Mißhandlung* (Jesaja 52, 14)

„Genau wie viele über ihn erstaunt waren, denn er war so entstellt, daß seine Erscheinung nicht menschlich war und seine Gestalt nicht mehr denen der Menschenkinder glich“ (übersetzt von Delitzsch).

³⁷ Zitiert aus „Der Knecht des Herrn“, S. 58 (übersetzt).

Wenn die „Erhöhung“ des Messias (V. 13) zum Erstaunen „hoch“ ist, so sind seine Leiden noch erstaunlicher. Das Wort (shamem) im Luthertext mit „entsetzt“ wiedergegeben, bedeutet soviel wie „erschreckt, verwirrt, wie versteinert durch lähmendes Entsetzen“ (David Baron).

In den schrecklichen Stunden vor seiner Kreuzigung wurde der Herr Jesus brutal und grob behandelt, herumgestoßen, geißelt³⁸ und auf andere Weise mißhandelt. Und am Kreuz vermehrten die Dornenkrone, die Nägel, die man durch sein erzitterndes Fleisch stieß, und die darauffolgende Marter der Kreuzigung, wobei jeder Nerv und jeder Muskel zu einer „Feuerflamme der Qual“ wurde, die unerträgliche geistige Pein und das seelische Leiden dermaßen, daß sein Angesicht so entstellt und verzerrt war, daß er nicht mehr wie ein Mensch aussah. Diese entsetzliche Tatsache ist beinahe unglaublich, doch wird sie so im Alten Testament über den Messias klar offenbart und genauso klar im Neuen Testament in den Berichten der Leiden und des Sterbens Jesu Christi wiedergegeben.

„Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. (Siehe letzte Fußnote.) Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt“³⁹ (Joh. 19, 1. 2).

38 Die Geißelung selber war brutal und unmenschlich. Oftmals war eine Geißel aus Lederriemen gefertigt, die an einem Griff befestigt wurden. Am Ende der Riemen befanden sich manchmal Stücke scharfen Metalls oder Gesteins, die das Fleisch des Opfers schnitten und zerstückelten und den Rücken in eine blutige Masse verwandelten.

39 Wir sahen Dornen in Bibelländern mit 5—8 cm langen Stacheln. Wenn diese trocken waren, so waren sie hart und spitz — und nadelscharf. Eine solche „Krone“ auf das Haupt gedrückt, würde an unzähligen Stellen die Haut durchstechen, große Schmer-

„Da spieen sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht . . . und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt . . . und spieen ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit auf sein Haupt“ (Matth. 26, 67. 68; 27, 27–30).

Gott ließ dieses schreckliche Leiden zu, und Jesus erduldet es, nicht nur, um das prophetische Bild zu vervollständigen, sondern um an unserer Stelle zu leiden. Wir fragen: Wer sonst, als allein der wahre Messias, *würde solch ein Messias sein wollen?*

Vor dem Kreuzigen, aber dahin führend, wurde sein *Gesicht* entstellt. Am Kreuz wurde seine *Gestalt* entstellt. Und so war die Erfüllung der Weissagung vollständig. Der blutige Schweiß, die Spuren der Dornenkrone, der Speichel auf seinem Antlitz und das Ergebnis davon, daß man ihn ins Gesicht schlug, dies alles verzerrte sein Angesicht; während das Geißeln, das Mißhandeln mit Fäusten, die Nägel, die man durch seine Hände und Füße bohrte, das Gewicht seines Körpers, wodurch die Glieder ausgerenkt wurden, und schließlich der Speerstich in seine Seite seinen Leib entstellten. Fügt man dem noch die geistige Pein und die Seelenqual hinzu, so ergibt sich eine derart verunstaltete Gestalt, daß er einem Menschen nicht mehr ähnlich sah. Wie sehr hat er geliebt! Wie hoch war doch der Preis, den er für unsere Erlösung zahlte!

Betrachten wir demütig die Intensität der erschrecken-

zen und schmierige Blutrinnale verursachen, die das Haar verfilzen und wirr herabhängen lassen, um so eine schreckeinfößende Erscheinung darzubieten.

den Leiden des Heilands. Möge unser Herz sich doch „beugen in Scham und Gram um die Sünde, die all dies verursacht hat, und mögen wir ihm eine größere Liebe und unvergängliche Dankbarkeit darbringen, der dies alles für uns ertragen hat“ (David Baron).

3. Eine Botschaft, die viele Völker in *Erstaunen* versetzen wird (Jesaja 52, 15 / Menge)

„Ebenso wird er viele Völker in Erstaunen versetzen, und Könige werden ihm gegenüber den Mund verschließen; denn was ihnen nie erzählt worden war, das sehen sie nun, und wovon sie nie etwas gehört hatten, das nehmen sie nun wahr“ (Jes. 52, 15).

Gott hat einen einzigartigen Weg erdacht, um die Aufmerksamkeit, die Seelen und die Hingabe der Menschen zu gewinnen. Er selber, in der Person seines Sohnes, litt so gewaltsam und schuf eine solch grauenvolle Szene, daß davon *alle Zeitalter beeindruckt* wurden. Golgatha versetzt in Erstaunen die Schläfrigsten, stachelt die Gleichgültigsten an und rüttelt die Teilnahmslosesten auf. Die Menschen verstehen nun beides, die Liebe Gottes und die Weisheit Gottes: *Golgatha* offenbart sie. Die Menschen sehen nun gleichzeitig die Gnade Gottes und wie Gott gerechtermaßen den gläubigen Sündern Gerechtigkeit zu geben vermag: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 21). Das Evangelium wird viele durch *Erstaunen* zum Glauben bringen.

4. Eine Botschaft, die in Israel auf *Unglauben* trifft (Jesaja 53, 1)

„Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist

der Arm Jehovas offenbar geworden?“ (Jes. 53, 1 / Elb. Übers.).

So seltsam es auch anmutet, obschon die aufrüttelnde Botschaft eines leidenden Messias viele Nationen in Erstaunen versetzen wird, *wird sie dennoch nur wenige Gläubige unter dem eigenen Volk des Messias finden* — den Juden.

Im Neuen Testament lesen wir von der Erfüllung dieser Prophezeiung.

„Und ob er (Jesus) wohl solche Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an ihn; auf daß erfüllt würde der Spruch des Propheten Jesaja, den er sagte: ‚Herr, wer glaubt unserm Predigen? Und wem ist der Arm des Herrn offenbart?‘“ (Joh. 12, 37. 38).

5. Die übernatürliche Geburt und das geistliche Wachstum des Messias (Jesaja 53, 2 a)

„Er schoß auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich“ (Jes. 53, 2 a). Die übernatürliche Geburt des Messias wird durch die Worte „wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich“ angedeutet. Eine Wurzel, die aus dürrem Erdreich aufwächst, ist ein Wunder. Ein wesentliches Element (Feuchtigkeit) fehlt. Die Geburt des Messias sollte ein Wunder sein — das Wunder der Jungfrauengeburt.

Beachten Sie auch dieses Paradox: Sein übernatürliches und doch natürliches Wachstum; „Er schoß (od.: wuchs) auf“ (normal wie andere Kinder auch), und doch sollte es „vor ihm“ sein, d. h. der Messias wuchs auf in der *Gegenwart Jahves* und unter seiner aufmerksamen Sorgfalt. Auch hierbei sollte er seiner natürlichen Umge-

bung nichts zu verdanken haben; denn der Messias sollte wie „ein Reis . . . aus dürrer Erde“ sein. Das heißt, der Messias wird in seiner Jugend einer kostbaren, gesunden Pflanze gleichen, indem er unter der sorgfältigen Obhut des himmlischen Vaters aufwächst. Doch wird er inmitten einer weltweiten geistlichen Dürre des Volkes, in einer Wüste von Härte, Sünde und Unglauben aufwachsen. Aber es wird ein normaler Vorgang sein. Er wird „aufwachsen“. Er wird nicht „unversehens auf die Welt einstürmen in plötzlichem Glanz von Wagnissen und Erfolgen. Er wird sich vielmehr an Gottes langsames und stilles Wachstumsgesetz halten“ (James Culross).

Ist es nicht erstaunlich, daß Gott die Weise seines Kommens zur Erde und das „Wachstum“ in seiner Kindheit wie auch den geistlichen Charakter seiner Kindheit voraussagte? Und siehe da, als der Messias kam, wurde alles genau der Prophezeiung gemäß erfüllt. Der Messias kam *nicht* als ein ausgewachsener König in seiner Macht mit Prunk und Aufsehen; das ist seinem *zweiten* Advent vorbehalten. Im Neuen Testament lesen wir von dem Jesuskind:

„Aber das Kind wuchs und ward stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm“ (Luk. 2, 40).

6. Die Generation des Messias würde seine Größe nicht erkennen und schätzen (Jesaja 53, 2)

„Er hatte keine Gestalt und keine Schönheit, daß wir ihn hätten ansehen mögen, und kein Aussehen, daß wir Gefallen an ihm gehabt hätten“ (V. 2 / Menge).

Als der Messias kam, waren die Leute, die einen mäch-

tigen König und einen politischen Reformator erwarteten, enttäuscht von ihm. Die Menschen sahen seine Schönheit nicht – die Schönheit der Heiligkeit –, auch verstanden sie seine Sendung nicht. „Er entsprach nicht dem weltlichen Ideal; da sie die Prophetien mißverstanden hatten, fanden sie nichts an dem ‚Knecht Jehovas‘, als er kam, was sie reizen oder zu ihm hinziehen konnte.“ Das Werk des Messias bei seinem ersten Kommen, und zwar seine Seele als ein „Opfer für die Sünde“ dahinzugeben, war ihren Vorstellungen von dem, was der Messias sein sollte, fremd. Darum heißt es:

7. Er war *verachtet* und *verlassen* von den Menschen (Jesaja 53, 3 / Elb. Übers.)

„Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt“ (V. 3 / Elb. Übers.) ... „Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre“ (V. 4).

„Verlassen von den Menschen“, sagt David Baron, „bedeutet eigentlich ‚verlassen von hochgestellten Männern‘.“ Das heißt, er würde keine Männer von Rang, keine „wichtigen“ Männer, wenige Männer von Ansehen haben, die ihn und sein Programm mit ihrer Autorität und ihrem Einfluß unterstützen konnten.

Und so bewies es sich auch im Leben Jesu Christi. Der folgende Bericht aus dem Neuen Testament offenbart diese Tatsachen:

Die Pharisäer sagten (zu gewissen Hauptleuten

gewandt): „Seid ihr auch verführt? Glaubt auch nur irgendein Oberster oder Pharisäer an ihn?“ (Joh. 7, 47. 48, s. Kontext).

Wer sonst, als der unendlich große Gott, der das Ende von Anfang an weiß, könnte es wagen, eine solche Prophezeiung aufzustellen, in der der Messias *ohne* Unterstützung seitens der Obersten des Volkes dargestellt wird? *Die Geschichte jedoch bestätigte vollends die Wahrheit der Weissagung.*

8. Der Messias sollte als ein *Mann der Schmerzen*, von Gott geschlagen und geplagt, bekannt sein (Jesaja 53, 3. 4 / Elb. Übers.)

„... ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt ... wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt“ (Jes. 53, 3. 4 / Elb. Übers.).

Die in ihrer Erfüllung als wahr erfundene Betonung liegt hier darin, daß der Messias ein „Mann der Schmerzen“ – des Herzeleides in jeder Hinsicht – sein würde.

Die Schmerzen Jesu kamen nicht nur dadurch, daß er mit unter allen Krankheiten der Menschheit litt, ein mitfühlendes Leiden, sondern auch dadurch, daß er in seinen Segenstaten abgewiesen wurde. Sein Schmerz war übergroß, wenn das Volk ihn ablehnte und weiterhin in Verlorenheit beharrte. Und es vergrößerte seinen Schmerz, wenn Männer von Rang und Ansehen sich von ihm abwandten – „ihr Angesicht vor ihm verbargen“. Anstatt ihn als kostbar zu schätzen, „achteten sie ihn für nichts“, wie Luther übersetzte.

„Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh. 1, 11).

Das schlimmste war, daß die Menschen ihn für „von Gott geschlagen“ hielten und nicht erkannten, daß er litt, um sie zu erlösen, ja, daß er selber zu einem „Fluch“ wurde, um die zu erretten, für die er gelitten hatte.

„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jedermann, der am Holz hanget‘“ (Gal. 3, 13).

9. Das stellvertretende Leiden des Messias

„Fürwahr, er trug *unsre* Krankheit und lud auf sich *unsre* Schmerzen“ (V. 4); „Er ist um *unsrer* Missetat willen verwundet und um *unsrer* Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf *ihm*, auf daß *wir* Frieden hätten, und durch *seine* Wunden sind *wir* geheilt“ (V. 5). „Der Herr warf unser aller Sünde auf *ihn*“ (V. 6). „Für die Missetat meines Volks war *er* geplagt“ (V. 8). „Er hat *sein* Leben zum Schuldopfer gegeben“ (V. 10). „Er trägt *ihre* Sünden“ (V. 11). „*Er* hat die Sünden der Vielen getragen“ (V. 12). (Wir zitierten aus den Versen 4, 5, 6, 8, 10, 11 und 12.)⁴⁰

Das hervorstechende Merkmal dieses Kapitels ist das *stellvertretende, ersatzweise Leiden des Messias*. „Ein wunderbares Kapitel“, so kommentiert A. T. Pierson,

40 „Der göttliche Verfasser macht es allen Einfallsreichen und Gelehrten unmöglich, aus dieser Schriftstelle die Lehre des stellvertretenden Sühnopfers auszumerzen, indem er sie so oft darstellt, und zwar auf solch verschiedene Art und Weise und dennoch als dasselbe, daß derjenige, dem es an einer Stelle gelingen mag, diese Lehre zu beseitigen, sie an anderer Stelle wieder antrifft“ (Dr. Alexander).

„das nur zwölf Verse enthält, aber dennoch vierzehnmal die Lehre des stellvertretenden Sühnopfers für alle menschliche Sünde ankündigt.“ Der gesamte Schriftteil (Jesaja 52, 13 bis 53, 12) fließt über von diesem Gedanken, und das Geheimnis wurde nie gelöst, bis der Herr Jesus „für uns zur Sünde gemacht“ wurde (2. Kor. 5, 21) und „gestorben ist für unsere Sünden“ (1. Kor. 15, 3). Jahve „hat mit überwältigender Gewalt unser aller Ungerechtigkeit in ihm getroffen“ (hebräisch V. 6). Der Messias war der göttliche Erlöser, auf den gefallen waren „alle feurigen Blitze des Gerichtes, die sonst die Menschheit getroffen hätten“ (Baron). Wie wundervoll ist doch Gottes Gnade durch das stellvertretende Sühnopfer Christi! So wurde das Kreuz zugleich Christi tiefste Erniedrigung und doch seine höchste Verherrlichung – und das von Gott bestimmte Mittel der Erlösung für die Menschen.

Als der Herr Jesus kam, erfüllte er diese messianischen Vorhersagen durch seinen sühnenden Tod am Kreuze:

„Welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz“ (1. Petr. 2, 24).

10. Der Messias würde *bereitwillig* und ohne zu klagen leiden (Jesaja 53, 7)

„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt, vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf“ (V. 7).

Andere Leidende lassen gewöhnlich Murren oder Klagen hören, besonders wenn sie ungerecht behandelt werden – aber nicht der Messias. Er gab sich bereitwillig

seiner ihm aufgetragenen Aufgabe hin, nämlich „unsere Sünden zu tragen“, und ging wie ein Lamm zur Schlachtbank. „In erhabenem und großherzigem Schweigen würde der Messias das äußerste ertragen, weil Jahve es so will . . . Und hier blicken wir in das unbegreifliche Geheimnis unendlicher Liebe“ (Culross).

Im Neuen Testament, als Jesus, der Christus, geschlagen, fälschlich angeklagt, mißhandelt, verspottet, bespöen, verfolgt, mit Fäusten traktiert, gegeißelt und gekreuzigt wurde, gab es kein aufflammendes Sinnen auf Rache, kein Beschuldigen seiner Peiniger, kein lautes Klagen, sondern er betete für seine Verfolger.

Nachdem viele falsche Zeugen gegen ihn aufgetreten waren, heißt es: „Jesus schwieg stille.“ Und der Hohepriester wunderte sich darüber und sagte: „Antwortest du nichts?“ (s. Matth. 26, 59–63).

Und hier ist das Gebet Jesu, während er die Qualen der Kreuzigung erlitt: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Luk. 23, 34).

Dieser ganze Vorgang ist so ungewöhnlich, so gegen die Natur und gegen menschliche Erfahrung. Man ist unwillkürlich betroffen, erstaunt, zugleich von der seltsamen Prophetie und von der noch seltsameren Erfüllung derselben.

11. Nach seiner Hinwegnahme aus der Angst (oder auch Gefängnis) und aus dem Gericht sollte der Messias *keinen Fürsprecher* zur Verteidigung haben, keinen Freund, der für seine Unschuld eintreten könnte (Jesaja 53, 8).

„Er ist hinweggenommen (hebr.: in Eile fortgebracht,

hinweggerissen) worden aus der Angst und aus dem Gericht. Und wer wird sein Geschlecht aussprechen?“ (V. 8 / Elb. Übers.).

Eine andere Lesart des letzten Satzes wäre: „Und wer wird (von) seinem Geschlecht (seine Unschuld) aussprechen?“ Das Synedrium pflegte in seinen „Gerichtsverhandlungen ums Leben“ diejenigen aufzurufen, die etwas zugunsten des Angeklagten auszusagen hatten, vorzutreten und ihre Aussagen auszusprechen⁴¹. Dies wurde bei der Gerichtsverhandlung um Jesus von Nazareth *nicht* getan, sondern die Vorgänge bei seinem hastigen, ungesetzlichen Pseudoverhör vor dem Synedrium waren in krassem Gegensatz zu ihren eigenen Vorschriften und gegen alle Maßstäbe von Recht und Fairneß.

Jesus mußte allein und unverteidigt vor der korrupten jüdischen Hierarchie und den Vertretern der damaligen größten heidnischen Macht auf Erden erscheinen. *Nicht eine Person erschien, um ihm zur Seite zu stehen*. Judas verriet ihn; Petrus leugnete ihn mit Flüchen; die anderen Jünger „verließen ihn und flohen“ (Matth. 26, 56). Und viele der Frauen, die „ihm gedient hatten“, standen da, als sie „von ferne zusahen“, wie er gekreuzigt wurde (Matth. 27, 55). In der Stunde seiner – menschlich gesehen – größten Not *stand nicht eine Person bei ihm*. Es ist wahr, daß später, nach den qualvollen Stunden seines Leidens, als sein zerschundener Leib schon kein Gefühl mehr hatte, Maria, seine Mutter, und ein paar treue Frauen sowie Johannes, der Jünger, den er liebhatte, am Kreuze „dabeistanden“. Aber während seines Verhörs und der ersten Stunden seiner Kreuzigung war er allein gelassen – völlig allein. Nie in aller Weltgeschichte war jemand so von Freunden und

41 David Baron in „Der Knecht Jahves“, S. 106.

Geliebten verlassen, wie Jesus es war. Jesus wurde in Haft genommen, *nicht* von zuständigen Beamten, sondern vom Pöbel, von einer aufgepeitschten Menschenmenge: „Eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes“ (Matth. 26, 47). Selbst Jesus sprach sie auf diese Inkonsequenz hin an: „Ihr seid ausgegangen wie zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich mit euch im Tempel gegessen und habe gelehrt . . . „Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten“ (Matth. 26, 55. 56).

„Falsche Zeugen“ wurden bestochen, um gegen ihn auszusagen, „auf daß sie ihn töteten“ (Matth. 26, 59). Und er wurde des Nachts verhört, was gleichfalls illegal war. Im römischen Gericht, als Pilatus vergebens versuchte, eine Ursache zu seiner gerechten Verurteilung zu finden, fragte er das Volk: „Was hat er denn Übles getan?“ Als einzige Antwort erhielt er die vernunftlosen Schreie des Pöbels, von den Führern aufgestachelt: „Laß ihn kreuzigen! Laß ihn kreuzigen!“ (Matth. 27, 23). Als Pilatus dann sah, daß Worte der Vernunft und Gerechtigkeit „nichts ausrichteten“, sondern vielmehr „ein Getümmel“ entstand, wusch er sich schwächlich die Hände rein von der ganzen Sache und übergab ihnen Jesus, daß sie ihn kreuzigten (s. Matth. 27, 24–26). Dies war der schlimmste Fehlschlag von Gerichtsbarkeit in den Annalen aller Geschichte.

Christi Unschuld wurde aber nicht nur von Pilatus bestätigt – „Ich finde keine Schuld an ihm“ (Joh. 19, 4) –, sondern auch durch den alten messianischen Propheten: „Er hat niemand Unrecht getan, und kein Betrug ist in seinem Munde gewesen“ (Jes. 53, 9).

12. Mit dem Eintritt des Todes war die Erniedrigung des Messias zu Ende; und obgleich die Menschen sein Grab „bei Gesetzlosen“ bestimmt hatten, ließ ihn Gottes Vorsehung doch „bei einem Reichen“ begraben werden, (Jesaja 53, 9 / Elb. Übers.).

„Sie (die Menschen) bestimmten ihm sein Grab mit den Gesetzlosen, (aber) er war bei einem Reichen nach seinem Tode“ (V. 9 / Delitzsch).

„Da er als ein Verbrecher starb, hätte man seinen Leib wie gewöhnlich über die Mauer geworfen, um ihn wie den Müll in den Feuern von Topheth (westl. von Jerusalem) zu verbrennen; aber als seine stellvertretenden Leiden beendet waren, wurden weitere Schändlichkeiten an seinem Leib nicht mehr zugelassen“ (A. T. Pierson).

„Und dieses bemerkenswerte Zusammentreffen“, schrieb Franz Delitzsch, „ist wahrhaft wunderbar, wenn wir daran denken, daß die jüdischen Obersten Jesus dieselbe schändliche Beerdigung hätten zuteil werden lassen wie den beiden Räubern. Die römischen Behörden aber händigten seinen Leib an Joseph von Arimathia aus, einen ‚reichen Mann‘ (Matth. 27, 57), der ihn in seine Gruft in seinem eigenen Garten legte. Und sogleich sehen wir eine Übereinstimmung zwischen der Evangeliumsgeschichte und den prophetischen Worten, die *allein das Werk des Gottes von beidem, der Prophetie und ihrer Erfüllung*, sein konnte, insoweit kein Verdacht aufkommen konnte, daß irgendein menschlicher Vorsatz das erstere mit dem letzteren in Einklang gebracht habe“ (übersetzt).

Der Grund für sein ehrenhaftes Bestatten, das so anders war, als seine Feinde für ihn geplant oder „bestimmt“ hatten, liegt darin, daß er „niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist“ – eine

weitere wiederholte Bekräftigung der *Unschuld* des göttlichen Leidenden.

Lesen Sie mit konzentriertem Interesse den neutestamentlichen Bericht über Jesu Beerdigung und sehen Sie selbst die vollkommene Erfüllung:

„Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war. Der ging zu Pilatus und bat ihn um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihn ihm geben. Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand und legte ihn in sein eigenes neues Grab“ (Matth. 27, 57–60).

13. Nachdem der Messias seine Seele und seinen Leib als Opfer für die Sünde dahingab, würde Gott ihn „in die Länge leben“ lassen durch die *Auferstehung*; und er wird Samen sehen, als Frucht seiner Mühsal (Jesaja 53, 10).

„Wenn du seine Seele zu einem Schuldopfer für Sünde gemacht haben wirst, wird er Samen sehen, er wird seine Tage verlängern, und der Wille des Herrn soll in seiner Hand gelingen“ (wörtl. Übers. V. 10).

Nachdem der Messias sich selbst als ein Schuldopfer hingegeben hat, wird Gott in der Auferstehung „seine Tage verlängern“, und er soll „Samen sehen“ – errettete Seelen – als Ergebnis seiner Aufopferung.

Die Erfüllung dieses Paradoxes, wie wir bereits gezeigt haben, liegt im Sterben und Auferstehen Jesu Christi, der „gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift . . . und auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Kor. 15, 2–4).

Diese Tatsache der Auferstehung des Messias ist in Harmonie mit anderen alttestamentlichen Schriftstellen, wie Psalm 16, 10:

„Denn meine Seele wirst du dem Scheol (Totenreich) nicht lassen, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Verwesung sehe“ (Elb. Übers.).

Des weiteren sollte der Wille Gottes in der Hand des Messias „gelingen“ – der Messias wird den Willen Gottes mit Eifer vollbringen, und er wird in der Tat Errettung und Gerechtigkeit Israel und auch den Nationen bringen (s. Jes. 42, 4).

Das Neue Testament sagt uns nicht nur von der herrlichen Auferstehung Christi, sondern auch von dem Anfang seines Dienstes nach seiner Auferstehung – durch seine Jünger wirkend – wodurch eine Vielzahl von Menschen errettet wurden:

Apk. 2, 41: „Bei dreitausend Seelen“ wurden errettet und der Gemeinde hinzugefügt. Apk. 4, 4: „Und die Zahl (der Männer), die gläubig wurden, ward bei fünftausend.“

Die vergangenen neunzehn Jahrhunderte der Geschichte der Gemeinde hindurch haben viele Millionen an Christus geglaubt und sind errettet worden. Christus hat in der Tat *Samen* gesehen, und der Wille Gottes gelingt in seiner Hand. Das Evangelium Christi wird dereinst, nach seinem zweiten Kommen, zu endgültigem und vollständigem Triumph gelangen. Dann wird die Erde „voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jes. 11, 9). Wahrlich, der „Herzog unserer Errettung“ wird „viele Söhne zur Herrlichkeit geführt haben“ (Hebr. 2, 10).

14. Nicht nur wird Gott durch das Opfer des Messias „die Fülle haben“ (oder: zufriedengestellt sein), sondern durch die Erkenntnis des Messias werden viele *Gerechtigkeit* erlangen (Jesaja 53, 11).

„Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, und ihre Missetaten wird er auf sich laden“ (V. 11 / Elb. Übers.).

Hier wird uns ein Vorausblick auf die gewaltige Wahrheit gewährt, die Paulus so vollständig im Neuen Testament entwickelte, und zwar über „*Gerechtigkeit durch Glauben*“, Errettung durch Gnade – weil Christus für unsere Sünden starb und für alle volle Erlösung erwarb. Diese Wahrheit der Gerechtigkeit durch Glauben ist die große, zentrale Wahrheit des Neuen Testaments.

„Ich rede aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die da glauben . . . und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (Röm. 3, 22–24). „Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben“ (Eph. 2, 8. 9; s. a. Röm. 4, 5. 6; 5, 15–19; Tit. 3, 5. usw.).

Damit wir nicht vergessen, daß *alle* Gnade, deren der Gläubige teilhaftig wird, auf dem Opfer des Messias beruht, wird uns noch einmal in Erinnerung gerufen: . . . denn *er* trägt ihre Sünde.“ Dr. Alexander bemerkt hierzu, daß es „hier eine Antithese gibt, in der der Gedanke des Austausches oder der gegenseitigen Einsetzung nahegelegt wird: *sie* sollen seine Gerechtigkeit empfangen, und *er* soll die schwere Last ihrer Verschuldungen auf sich laden.“

Dies steht selbstverständlich im Einklang mit der Lehre des Neuen Testaments: „Denn er (Gott) hat den, der von keiner Sünde wußte (Christus), für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir (Sünder) würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 21).

15. Ein seltsamer Umstand beim Tod des Messias wird angekündigt (Jesaja 53, 12).

„Er ist den Übeltätern gleichgerechnet (beigezählt) und hat die Sünden der Vielen getragen und für die Übeltäter gebeten (Fürbitte getan)“ (V. 12).

Ähnlich der Angabe über den Verbleib der Kleider des Messias in Psalm 22, wird uns hier ein Begleitumstand genannt, der wahre *Einzelheiten* in der Prophetie aufzeigt, wodurch ihre Echtheit bewiesen ist. Denn Einzelheiten in der Prophetie sind die Merkmale, die sie sogleich als göttlichen Ursprungs ausweisen – d. h. wenn die Erfüllung mit der Prophezeiung übereinstimmt.

In dieser Prophezeiung in Vers 12 handelt es sich um das Wort „Übeltäter“, welches sich nicht auf gewöhnliche Sünder bezieht, sondern auf „Verbrecher“ (hebr.: *poshim* = Verbrecher, öffentliche Übertreter des Gesetzes Gottes und der Menschen). Des weiteren übersetzen Delitzsch, Hengstenberg, Baron und andere das hier benutzte Reflexivverb: „Er ließ sich, freiwillig, den Verbrechern beizählen oder ‚gleichrechnen‘“, was wiederum die Bereitwilligkeit des Messias zeigt, *alles* zu erleiden, was der Vater für ihn geplant hatte.

Es ist mehr als von nur flüchtigem Interesse, daß *Christus selber* diesen Schrifteil zitierte (Jes. 53, 12), und zwar kurz vor seiner Kreuzigung:

„Es muß auch das noch vollendet werden an mir, was geschrieben steht: ‚Er ist unter die Übeltäter gerechnet‘“ (Luk. 22, 37).

Somit wird also, wie Delitzsch bemerkt, diese Voraussage und ihre Erfüllung zu „einem jener bemerkenswerten Begleitumstände, die von der Vorsehung Gottes zwischen den Prophezeiungen und der Passion unseres Heilands veranlaßt wurden“, daß Christus zwischen zwei Übeltätern (wörtl.: „Räuber“) gekreuzigt wurde (s. Luk. 23, 39–43).

Es ist bereits vieles über den stellvertretenden Charakter der Leiden des Messias gesagt worden, wie sie in diesem Kapitel (Jesaja 53) dargelegt werden. In diesem abschließenden Vers wird diese Tatsache noch einmal hervorgehoben:

„Er selber trug die Sünden der Vielen“ (wörtl. Übers., V. 12).

Diejenigen, denen das Neue Testament vertraut ist, werden sich vieler Schriftstellen entsinnen können, die den stellvertretenden Charakter des Todes Christi darlegen. Wir zitieren hier nur zwei von diesen:

„Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er (Christus) einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben . . . so ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünde“ (Hebr. 9, 26. 28).

„Denn auch Christus ist einmal für eure Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er euch zu Gott führte“ (1. Petr. 3, 18).

Viele Bände sind geschrieben worden, die sich mit den Wundern der messianischen Prophetie in diesem Kapitel (Jes. 53) befassen und mit der Erfüllung im Sühnetod

Jesu Christi, wie sie im Neuen Testament beschrieben ist. Wir berührten die Höhepunkte und richteten damit wieder die Aufmerksamkeit auf diese Phänomene, auf diese Wunder in gedruckter Form. So hoffen wir, daß der Glaube von vielen entweder entfacht oder gefestigt wird, sowohl im Hinblick auf den übernatürlichen Charakter der Prophetie wie auch ihre Erfüllung. Dies zeigt deutlich, daß die Schrift „den Stempel ihres göttlichen Verfassers – das Merkmal des Himmels – die Prägung der Ewigkeit“ in sich trägt. Deshalb „übersteigt es sogar die wildeste Leichtgläubigkeit, wenn man glaubt, daß die Übereinstimmung aller Wesenszüge und kleinster Details zwischen dem prophetischen Bildnis in Jesaja 53, das Jahrhunderte vor seinem Advent gezeichnet worden war, und dem Bericht seines Lebens, Sterbens und herrlichen Auferstehens, wie er in den Evangelien wiedergegeben wird, – daß dieses eben nichts als Zufall oder glückhaftes Zusammentreffen von Begebenheiten sein soll“ (David Baron)⁴².

42 „Der Knecht Jahves“, S. VII, VIII.

V. Prophezeiungen über das Messiasamt Christi

Christus, der Gesalbte

Beide Wörter, „Christus“ (griech.) und „Messias“ (hebr.), bedeuten „Gesalbter“⁴³. Seit dem Fall des Menschen und der folgenden Trennung von Gott (Röm. 5, 12) hat die Menschheit einen Mittler, einen Erlöser benötigt, der die drei Grundbedürfnisse des Menschen zu erfüllen vermochte:

1. Sünde ließ den Menschen schuldig werden, verloren, getrennt von Gott. Daher braucht er Vergebung der Sünde, Wiederherstellung der Gerechtigkeit und Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott. Hierfür benötigt der Mensch einen *Priester*. 2. Sünde ließ den Menschen in geistlicher Finsternis zurück, von Gott entfremdet. Deswegen braucht der Mensch die Erkenntnis des Wortes, des Willens und der Wege Gottes: somit benötigt er einen *Propheten*. 3. Sünde, die Auflehnung gegen Gottes Herrschaft, ließ den Menschen mit einer

43 Als Beispiele für den Gebrauch des Wortes „gesalbt“ im Alten Testament siehe 3. Mose 4, 3. 5; Ps. 2, 2; Dan. 9, 25. 26; 1. Sam. 2, 10 usw. Das Wort „gesalbt“ erscheint am zahlreichsten in 3. Mose, 1. und 2. Samuel und in den Psalmen. Der Begriff „Messias“ (Gesalbter) wird auch auf den Hohenpriester angewandt (3. Mose 4, 3. 5. 16; 6, 22), der ein Typbild Christi, unseres Hohenpriesters, ist. Dies erscheint 18mal im 1. und 2. Samuel, aber nicht immer mit messianischer Bedeutung. Zehnmal befindet es sich in den Psalmen, aber wiederum nicht immer mit messianischem Gewicht. Ps. 2, 2; 20, 7; 28, 8; 84, 10; 89, 52; 132, 10. 17 sind messianischer Bedeutung, wie wir glauben. Ps. 2, 2 und Dan. 9, 25. 26 sind die hervorstechendsten Schriftstellen, die sich auf den kommenden Messias beziehen.

rebellischen Natur zurück, die sich auch in Feindschaft gegen seinen Nächsten ausdrückt. Da der Mensch ein soziales Geschöpf ist, in Einheit mit der Gesellschaft, braucht er autoritative, obrigkeitliche Aufsicht. Er braucht also einen *König*. Zu Zeiten des Alten Testaments versorgte Gott diese Grundnöte der Menschheit durch seine erwählten Propheten, Priester und Könige. Doch alle menschlichen Werkzeuge sind unzureichend und versagen. Somit plante Gott von Anfang an, daß er den vollkommenen Propheten, Priester und König für die Menschheit in dem allein Vollkommenen, seinem eingeborenen Sohn, darstellen würde.

Im Alten Testament wurden diese drei Klassen des öffentlichen Dienstes – Propheten, Priester und Könige – in ihr Amt durch Salbung mit Öl eingesetzt; Propheten (s. 1. Kön. 19, 15. 16), Priester (s. 3. Mose 8, 12; 2. Mose 29, 21), Könige (s. 1. Sam. 10, 1; 16, 12. 13).

1. Christus als Prophet

Der alttestamentliche Prophet stand an Gottes Stelle vor dem Volk. Er gab dem Volk seine Worte, seine Botschaft. Als der Messias kam, sollte er in *Person* der vollkommene und vollständige Stellvertreter Gottes sein, ebenso in Worten, und zwar Israel und der Welt gegenüber. Als Jesus kam, erwies er sich als der vollkommene Prophet Gottes: „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt (offenbart, manifestiert)“ (Joh. 1, 18).

„Wer mich sieht, der sieht den Vater! ... Glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die

Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut seine Werke“ (Joh. 14, 9. 10).

Als Prophet sollte der kommende Messias „wie Mose“ sein:

„Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist (Mose), erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.

Doch wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen redet, von dem will ich's fordern“ (5. Mose 18, 15. 18. 19).

Mose war ein Mann von beachtenswertem Charakter und wurde vor allen anderen Propheten auserwählt, den prophetischen Dienst des kommenden Messias zu typisieren. Besonders in den folgenden Merkmalen war Christus ein Prophet „wie Mose“: Mose war ein *Gesetzgeber*, ein *Führer*, ein *König* (Herzog), ein *Erlöser* (Befreier), ein *Prophet* (Gottes Wortführer) und ein *Fürbitter* für das Volk, mit dem *Gott von Angesicht zu Angesicht* redete; und so stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose (vgl. 5. Mose 34, 10–12; 4. Mose 12, 6–8). Er war der einzige in der jüdischen Geschichte, der die Funktionen eines Propheten, Priesters und Königs in einem Amt ausübte.

Die Leute hatten recht, als sie sagten, nachdem sie das Wunder Jesu bei der Speisung der Fünftausend mit ein paar Laiben Brot und wenigen Fischen erlebt hatten: „Das ist wahrlich der *Prophet*, der in die Welt kommen soll“ (Joh. 6, 14).

„Der Prophet“ ist auch Johannes 1, 21 gemeint.

Obwohl Mose groß war, Christus war noch größer. Mose als „Knecht“ war treu; Christus als der „Sohn“ war der vollkommene und allwissende *Prophet* (vgl. Hebr. 3, 5. 6), der da treu ist dem, der ihn dazu bestellt hat (Hebr. 3, 2).

Petrus faßte seine Predigt im Tempel mit diesen Worten zusammen:

„Mose hat gesagt: ‚Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleichwie mich; den sollt ihr hören in allem, was er euch sagen wird. Und es wird geschehen, wer diesen Propheten nicht hören wird, der soll vertilgt werden aus dem Volk‘“ (Apg. 3, 22. 23).

In beiden Testamenten gibt es weitere Bezugnahmen auf den prophetischen Dienst Christi. Sowohl Jesaja 61, 1 wie auch Lukas 4, 18 weisen auf Christi prophetisches Amt hin. Beide Schriftstellen enthalten die gleichen Worte:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit“ usw.

2. Christus als Priester

Der alttestamentliche Priester, von Gott erwählt, vertrat das Volk vor Gott und brachte Opfer für ihre Sünden dar. Auch hatte er einen Dienst des Erbarmens an „denen, die da unwissend sind und irren“ (s. Hebr. 5, 1–4). Diese Priesterschaft, deren erster Hoherpriester

Aaron gewesen war, war unvollkommen. Denn die Priester waren selber Sünder und mußten deshalb zuerst für ihre eigenen Sünden Opfer darbringen und dann erst für die Sünden des Volkes (Hebr. 5, 3; 7, 26; 9, 7). Überdies war ihre Priesterschaft von kurzer Dauer. Oftmals wurde sie vom Tode unterbrochen (Hebr. 7, 23). Weiterhin waren die dargebrachten Opfer nur eine Typisierung: „Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Ochsen und Böcken Sünden wegzunehmen“ (Hebr. 10, 4).

In *Christus* aber, dem von Gott eingesetzten Hohenpriester, haben wir nicht nur den vollkommenen Hohenpriester, der ewig lebt, sondern er gab *sich selbst* für unsere Sünden als vollkommenes Opfer, um *ein für allemal* vollkommene Sühnung für die Sünden der Menschheit zu bewirken!

„Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, als der Himmel ist. Ihm ist nicht täglich not, wie jenen Hohenpriestern (im Alten Bund), zuerst für die eigenen Sünden Opfer zu tun, danach für des Volkes Sünden; denn das hat er getan *ein für allemal*, da er *sich selbst* opferte.

Denn das Gesetz macht zu Hohenpriestern Menschen, die da Schwachheit haben; dies Wort des Eides aber, das erst nach dem Gesetz gesagt ward, setzt den *Sohn* (zu unserm Hohenpriester) ein, der ewig und vollkommen ist“ (Hebr. 7, 26–28; s. a. Hebr. 9, 11–14. 25. 26).

So hat Christus durch das eine vollkommene Opfer am Kreuz diejenigen „für immer vollkommen gemacht“, die durch den Glauben an ihn errettet sind (s. Hebr. 10,

10–14; 9, 25–28; 7, 23–28). Der größte Teil des Hebräerbriefes ist der Tatsache gewidmet, daß Gott uns in Christus Jesus seinen vollkommenen *Hohenpriester* gegeben hat, der das vollkommene Opfer zur Sühnung der Sünden der Menschheit dargebracht hat, wodurch er all denen ewiges Leben schenkt, die ihn als ihren Stellvertreter und Erretter annehmen. Der Messias gab zugleich seinen Leib und seine Seele als Opfer für Sünde und Sünder (Jes. 53, 5. 10)⁴⁴.

Die aaronitische Priesterschaft hielt zwar dem Volk gegenüber fortwährend die Notwendigkeit der Sühnung für ihre Sünden vor, und daß Vergebung der Sünden nur durch Blutvergießen erlangt werden konnte

44 In gewissem Sinne wurde der Messias dazu gesalbt, *wie ein Aussätziger* zu sein, als er die Sünden der Welt auf sich lud. Er war wahrhaftig für uns „zur Sünde“ gemacht worden (2. Kor. 5, 21). Jesaja 53, 4 deutet dies an. Der Luthertext sagt: „Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“ Hieronymus übersetzt den ersten Teil davon: „Wir hielten ihn für einen Aussätzigen.“ Das Wort „geplagt“ wurde oftmals auf die Lepraplage angewandt; David Baron kommentiert über Jes. 53, 4: „Geplagt, von Gott geschlagen und gemartert — jeder dieser drei Ausdrücke wurde für die Lepraplage benutzt. Die Redeanwendungen waren dazu gedacht, jemand zu beschreiben, der eine schreckliche Strafe für Sünde zu erleiden hatte.“

Im Falle des Messias war es *unsere* Sünde, nicht die seine, für die er so litt. Wundersame Gnade, daß Christus in der Tat bereit war, für uns wie ein *Leprakranker* zu werden!

In dieser Beziehung ist es mehr als von nur flüchtigem Interesse, daß der zu „reinigende“ Leprakranke zu Zeiten des Alten Testaments *gesalbt* wurde (3. Mose 14, 15–20). Daraus dürfen wir schließen, daß Christus, der Gesalbte Gottes, nicht nur zum Propheten, Priester und König Gottes gesalbt wurde, sondern daß er eine „Salbung“ empfing, das Opfer für Sünde zu sein. Er wurde buchstäblich zur *Sünde* (zu einem „Aussätzigen“) für uns. Für solche Gnade, solche Liebe wird jeder Gläubige ewig dankbar sein!

(s. Hebr. 9, 22), aber es wurde doch nicht Aaron als Urbild der ewigen Priesterschaft des Messias auserwählt, sondern Melchisedek (s. Hebr. 5; 6; 7; Ps. 110, 4). Melchisedek, als Typisierung Christi, stellt seine ewige, unveränderliche Priesterschaft dar (Hebr. 7, 3: Er „bleibt Priester in Ewigkeit“).

3. Christus als König

„Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion“ (Ps. 2, 6). Da der Mensch nicht nur als Einzelperson lebt, sondern in einer sozialen Einheit, braucht er einen König (Obrigkeit), der das Gemeinschaftsleben beaufsichtigt. So gewährte Gott dem Volk Israel Könige, nachdem er zuvor Patriarchen, später Führer (wie Mose und Josua) und noch später Richter über sie bestellte. In Gottes Messias haben wir den vollkommenen König – „König aller Könige und Herr aller Herren“, dessen Herrschaft völlig gerecht und zum Besten sein wird.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande (oder: auf Erden) üben wird. . . . Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: *„Der Herr unsere Gerechtigkeit“*“ (Jer. 23, 5. 6).

„Auf ihm (dem Messias) wird ruhen der Geist des Herrn . . . er . . . wird mit Gerechtigkeit richten . . .“ (Jes. 11, 2–5; s. a. Sach. 9, 9; 1. Chron. 17, 11–14; 2. Sam. 7, 12–17; 23, 1–8; 4. Mose 24, 17 usw.).

Gott erwählte drei hervorragende Männer, um das

Werk des Messias als Prophet, Priester und König zu veranschaulichen. Mose als Prophet, Melchisedek als Priester und David als König.

Der Ausdruck „Messias“ kommt achtzehnmal im 1. und 2. Samuel vor, wo das *Leben Davids* beschrieben wird. Hanna, die Mutter Samuels, hat die Ehre, als erste das Wort „Messias“ auf den, der da kommen sollte, anzuwenden, und zwar bezieht es sich auf Christus, den von *Gott gesalbten König*.

„Der Herr wird Macht geben seinem Könige und erhöhen das Haupt (eig.: Horn) seines Gesalbten“ (1. Sam. 2, 10).

Das Kommen des Messias als König bezieht sich gewöhnlich auf seinen zweiten Advent, wenn er sein Königreich und seine Herrschaft in Gerechtigkeit aufrichten wird (s. Jes. 11, 1–9; Micha 4, 1–5 usw.).

Viele Psalmen handeln vom Messias als dem kommenden König (s. Ps. 2; 45; 47; 72 usw.).

In Psalm 2 sehen wir die Krönung des Messias als König auf dem Berg Zion (V. 6) und die Völker der Heiden als sein Erbteil (V. 8).

In Psalm 45 sehen wir die Majestät und Schönheit des Königs und seine herrliche Braut.

In Psalm 47 sehen wir den Messias als *Gott* und seine Krönung zum König der Erde (V. 2. 7).

Psalm 72 gibt uns das vollständigste Bild in den Psalmen von dem kommenden Reich des Messias und seiner Herrschaft in Gerechtigkeit:

1. Der Messias wird als Sohn des Königs identifiziert (V. 1).

2. Des Messias vollkommene Gerechtigkeit (V. 2–4).
3. Des Messias wohltuende Herrschaft (V. 5–7).
4. Des Messias weltweite Herrschaft (V. 8–11).
5. Des Messias göttliche Barmherzigkeit (V. 12–14).
6. Des Messias Herrschaft bringt materiellen und geistlichen Wohlstand (V. 15–17).
7. Vollkommenes Lob Gottes, des Herrn, während der Herrschaft des Messias, des Königs (V. 18–19)⁴⁵.

45 Der Messias wird auch als Priesterkönig bezeichnet: „Er wird Priester sein auf seinem Thron.“ Die Botschaft an Josua in Sacharja 6, 12. 13 (s. Elb. Übers.) blickt offenkundig über Josua hinweg auf den Messias. Denn diese Schriftstelle enthält Aussagen, die nur von einem Größeren als Menschen erfüllt werden können:

„So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt ‚Sproß‘“ — wodurch die Botschaft eindeutig als messianisch gekennzeichnet wird; „er wird von seiner Stelle aufsprossen“ — das Wachstum seiner Jugend wird natürlich, aber auch übernatürlich sein (vgl. Jes. 53, 2); „ja, den Tempel des Herrn wird er bauen“ — womit Christus gerade jetzt beschäftigt ist (Eph. 2, 21. 22); „und er wird Herrlichkeit tragen“ — die Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1, 14); „und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron“ — als König und Priester, wie Melchisedek (Ps. 110, 4. 2); und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein“ — als König wird der Messias Frieden bringen (Ps. 72, 7; 46, 9. 10), und als Priester wird er durch das Blut seines Kreuzes Frieden bringen (Kol. 1, 20; Eph. 1, 7).

In Jeremia 30, 21 befindet sich eine weitere bemerkenswerte messianische Schriftstelle, die ähnliches bezeugt. Der Messias wird der Königpriester sein: Er wird das Volk als „Herrscher“ regieren, und er wird sich auch „zu Gott nahen“ als der vollkommene *Mittler* (vgl. 1. Tim. 2, 5).

Wenn wir zum Neuen Testament kommen, so sehen wir, daß „der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids“ (Offb. 5, 5) — Christus als König — auch derselbe ist, der „ein unvergängliches Priestertum“ hat (Hebr. 7, 24–28).

Das neutestamentliche Zeugnis, daß Jesus der Christus ist, der Gesalbte Gottes:

Im Neuen Testament wird Jesus, der Christus, deutlich als Gottes gesalbter Prophet dargestellt (Joh. 17, 8), der seinem Volk die Worte Gottes bringt; als Gottes gesalbter Priester, „der sich selbst als ein Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen (zu) reinigen . . .“ (Hebr. 9, 14); und als Gottes kommender „König aller Könige und Herr aller Herren“ (Offb. 19, 16).

In Hebräer 1, 9 sehen wir Christus als den von Gott Gesalbten:

„Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, *gesalbt* dein Gott mit dem Öl der Freude wie keinen andern neben dir.“

Wir haben bereits auf Lukas 4, 18 bezug genommen, wo Christus sagte, daß er derjenige sei, den Gott „gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen“, worüber Jesaja geweissagt hatte (Jes. 61, 1).

In Offenbarung 1, 5 wird Jesus als Prophet, Priester und König dargestellt:

„. . . und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge (Prophet) und Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden (König)! Dem, der uns liebt und erlöst hat von unsren Sünden mit seinem Blut (Priester) . . .“

Auch in Hebräer 1, 1–3 wird Christus als Prophet, Priester und König dargestellt: „Gott . . . hat in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn (Prophet) . . . Er . . . hat vollbracht die Reinigung von unsren

Sünden (Priester) und hat sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe (als König).“

„Siehe“ ... „Gottes Sproß“

Andere Bibellehrer haben bereits auf die bemerkenswerte vierfache Nennung des messianischen Namens „der Sproß“ (oder: Zweig) im Alten Testament hingewiesen, und auf die mehrfach gebrauchte Redewendung „Siehe“ im Zusammenhang mit Gottes Messias. „Siehe“ wird als Gottes „*Ecce homo*“ im Alten Testament angewandt. Zusammengenommen („Siehe“ und „Sproß“) ergeben sie ein wunderbares Gesamtbild des *Christus* der vier Evangelien. Hier folgt die vierfache Anwendung von „der Sproß“ und „Siehe“ im Zusammenhang mit dem Messias im Alten Testament:

1. Als König

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren wird“ (Jer. 23, 5–6). „Siehe, – dein König kommt zu dir“ (Sach. 9, 9).

Dies stimmt mit dem Evangelium des *Matthäus* überein, wo Christus als König dargestellt wird.

2. Als Knecht des Herrn

„Siehe, ich will meinen Knecht, den ‚Sproß‘ kommen lassen“ (Sach. 3, 8).

Dies stimmt mit dem Evangelium des *Markus* überein, wo Christus als der *Knecht des Herrn* dargestellt wird.

3. Als Sohn des Menschen

„So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann (oder: Mensch), der heißt ‚Sproß‘“ (Sach. 6, 12. 13).

Dies stimmt überein mit dem Evangelium des *Lukas*, wo Christus als der vorbildliche und repräsentative *Mensch* dargestellt wird.

4. Als der *Sohn Gottes*

„*Siehe*, da ist euer *Gott*“ (Jes. 40, 9).

„An jenem Tage wird der *Sproß Jehovas* zur Zierde und zur Herrlichkeit sein“ (Jes. 4, 2 / Elb. Übers.).

Dies stimmt überein mit dem Evangelium des *Johannes*, wo Christus als der *Sohn Gottes*, ja, als *Gott selber* dargestellt wird.

Dies sind die einzigen vier Nennungen von „der *Sproß*“ in den hebräischen Schriften (außer Jer. 33, 15, wo es sich um eine gedankliche Wiederholung von Jer. 23, 5. 6 handelt), wo der Messias den Titel „der *Sproß*“ erhält. Mehrfach wird der Messias im Alten Testament mit dem Wort „*Siehe*“ vorgestellt – als gelte es, *ihm* besondere Aufmerksamkeit zu schenken⁴⁶.

46 Professor Godet sagt: „Genau wie ein begabter Maler, der für die Familie das vollständige Bildnis des erlauchten Vaters zu verewigen wünscht, deshalb jeden Versuch vermeiden möchte, in einem einzigen Porträt die Insignien aller von ihm erfüllten Ämter zu vereinigen, ihn im selben Bildnis als General und Gouverneur, als Wissenschaftler und als Vater einer Familie darzustellen, sondern der es vorzieht, vier verschiedene Porträts zu malen. So benutzte der Heilige Geist Mittel, um vier verschiedene Bildnisse in den Sinn der Evangeliumsverfasser zu legen, damit der Menschheit das vollkommene Ebenbild dessen erhalten bliebe, der ja ihr ausgewählter Stellvertreter sein sollte, Gott im Menschen.“

Alle diese vier Berichte über das Leben Christi stellen ihn als den *Messias* dar — Gottes vollkommenen Propheten, Priester, König und Sohn Gottes —, dennoch liegt bei jedem eine andere Betonung vor. In Matthäus ist er *König*; in Markus ist er der *Knecht Jahves*; in Lukas ist er der *Menschensohn*; und in Johannes ist er der *Sohn Gottes*.

Andere Namen des Messias im Alten Testament

Es gibt zahlreiche Namen für den Messias im Alten Testament; wir wollen nur einige nennen.

„Der Knecht des Herrn“

In Jesaja wird der Messias oftmals „der Knecht des Herrn“ genannt, oder „mein Knecht“ (s. Jes. 42, 1; 52, 13 usw.). Als der „Knecht des Herrn (Jahves)“ ist er der Exponent von Gerechtigkeit und wahrer Demut, der Lehrer und Erlöser der Menschheit. Er erfüllt jeden Wunsch Gottes, daher ist er:

Der zweite Mensch – der vollkommene Mensch.

Das zweite Israel – der vollkommene Knecht.

Der zweite Mose – der vollkommene Prophet.

Der zweite David – der vollkommene König.

Der zweite Hohepriester – der vollkommene Priester.

Das wachsende Vorhaben Gottes mit der gesamten Menschheit, das sich in der Schöpfung Adams, der Erwählung Israels, der Aufrichtung Moses, der Einsetzung Aarons und der Berufung Davids manifestierte, „wird von, in und durch Christus zur perfekten Vollendung gebracht“ (Delitzsch).

Der „Hirt“

Jesaja sieht den Messias als den „Knecht des Herrn“; Hesekiel sieht ihn als „den Hirten Israels“ (s. Hes. 34, 23 und 37, 24, wo der Name „David“ auf den Messias angewandt wird. „David“ bedeutet „Geliebter“).

Christus, der wahrhaft Geliebte des Vaters, nahm zugleich den Namen und das Wesen des wahren Hirten an (s. Joh. 10).

Weitere Namen und Titel des Messias:

Der Messias wird oftmals „der Engel des Herrn“ genannt – der Botschafter des Herrn (s. Richt. 2, 1; 6, 12. 13. 21. 22). Er ist auch „der Stein“ oder „der Fels“ (Jes. 8, 14); der „Eckstein“ (Jes. 28, 16); „Nagel“ (Jes. 22, 21–25); „Kriegsbogen“ (Sach. 10, 4); „Schilo“ (1. Mose 49, 10 / Elb. Übers.); „Stern“ (4. Mose 24, 17) u.a.m.

Der Name „Jesus“ im Alten Testament

In einer unterrichtenden Studie, „*Yeshua im Tenach*“ (der Name *Jesus* im Alten Testament), weist Arthur E. Glass auf die erstaunliche Tatsache hin, daß der Name *Jesus* eigentlich im Alten Testament verborgen ist und „ungefähr einhundertmal von 1. Mose bis Habakuk vorkommt“. „Jedesmal, wenn im Alten Testament das Wort *Heil* oder *Errettung* steht (besonders mit den hebräischen Nachsilben für ‚mein‘, ‚dein‘ oder ‚sein‘, außer einigen Ausnahmen, wenn das Wort im unpersönlichen Sinne gebraucht wird), ist es dasselbe Wort *Yeshua* (*Jesus*), wie es in Matthäus 1, 21 steht“, sagt Glass. Er führt weiter aus: „In der Tat sagte der Engel zu Joseph: ‚Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du *Yeshua* (*Errettung*) heißen, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.‘“

Wir wollen nun sehen, wie sich dies in einigen alttestamentlichen Schriftstellen auswirkt. In Psalm 9, 15 sagt David: „Ich will fröhlich sein über deine Errettung“ (Luthertext: Hilfe). Er sagte in Wirklichkeit: „Ich will fröhlich sein über deinen *Yeshua* (*Jesus*).“ Und in Jesaja 12, 2. 3 haben wir etwas sehr Wunderbares. *Heil* (*Errettung*) wird dreimal genannt, wobei drei wichtige Gesichtspunkte von Jesus und seiner Errettung zum Aus-

druck kommen. Wir geben sie aus dem Hebräischen wieder (wie Glass sie zitiert), mit Jesus als Verkörperung und Personifizierung des Wortes „Errettung“:

„Siehe, der Mächtige (oder Gott, der Mächtige) ist mein *Yeshua* (Bezugnahme auf Jesus in seiner Präinkarnation, seiner ewigen Existenz, vgl. Joh. 1, 1); ich will vertrauen und mich nicht fürchten; denn *Jah-Jahve* ist meine Stärke und mein Gesang: Er ist auch mein *Yeshua* geworden (Jesus, das fleischgewordene Wort; Joh. 1, 14). Darum sollt ihr mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen *Yeshuas* (der gekreuzigte Jesus, Wasser des Heils, die von Golgatha fließen; vgl. Joh. 7, 37–39).“

VI. Die Gottheit des Messias in beiden Testamenten

Zum rechten Verständnis der Person des Messias gehört das Erfassen dessen, daß er *zwei Naturen* in einer Person besitzt: Er ist wahrer Gott und vollkommener Mensch; oder vielmehr ist er der Gott-Mensch, Gott und Mensch in eins, in unteilbarer Person. Sein Menschsein ist ersichtlich aus solchen Namen und Titeln wie Menschensohn, Sohn Davids, Sohn Abrahams usw. Seine Gottheit ist ersichtlich aus solchen Namen und Titeln wie Sohn Gottes, Gott, Herr, Jahve, El, Elohim usw. Das Vorhaben dieser gegenwärtigen Studie ist die Darlegung dieser Tatsache von höchster Bedeutung: Die Bibel offenbart den Messias (Christus) als *Gott im Fleisch geoffenbart*.

Die Gottheit Christi, dargelegt in Hebräer, Kapitel 1

In den ersten sechs Versen von Hebräer 1 werden die folgenden zehn Wahrheiten über Christus dargelegt, *die alle die Tatsache seiner Gottheit beweisen und begründen*; denn keine dieser Tatsachen könnte von einem Nur-Menschen vorausgesetzt werden.

1. Christus (Messias) wird Gottes „Sohn“ genannt, im Gegensatz zu den „Propheten“, die nur Menschen waren, obwohl sie inspirierte Menschen waren; Verse 1 und 2: „Nachdem vorzeiten Gott ... geredet hat zu den Vätern *durch die Propheten*, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet *durch den Sohn*.“

2. Christus ist „Erbe über alles“, Vers 2. Er ist der Sohn, daher ist er auch Erbe.

3. Die Welt (das Universum) ist „durch ihn (Christus) gemacht“, Vers 2. Dies beweist nicht nur seine Präexistenz, sondern offenbart ihn auch als den Ausführenden der Schöpfung; vgl. Joh. 1, 1–3: „Alle Dinge sind durch dasselbe (Christus) gemacht, und ohne dasselbe (*ohne ihn*) ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (V. 3).

4. Er wird mit der *Herrlichkeit* Gottes identifiziert, wie der Glanz der Sonne mit der Sonne selber gleichgesetzt wird: „Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit,“ Vers 3.

5. Er wird mit dem *Charakter* Gottes gleichgesetzt, genau wie der Abdruck eines Siegels das Siegel selber reproduziert: „... und das Ebenbild seines Wesens“, Vers 3.

6. Er (Messias, Christus) ist derjenige, der dieses weite, so gut wie unendliche Universum erhält und trägt, was natürlich das Werk des allmächtigen Gottes ist: „... und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort (oder: mit dem Wort seiner eigenen Macht)“, Vers 3; vgl. Kol. 1, 16. 17: „Denn in ihm (Christus) ist alles geschaffen... und es besteht alles in ihm (griech.: wird alles zusammengehalten).“

7. Er, Christus, vollbrachte die Erlösung der Menschheit *allein*. Kein sündhafter Mensch, nicht einmal ein vollkommener Mensch, könnte eine Menschheit von Milliarden von Sündern erlösen. Ein unendliches Opfer ist zur Sühnung für eine Welt von Sündern notwendig: „... und hat vollbracht *durch sich selbst* (Elb. Übers.) die Reinigung von unsren Sünden“, Vers 3.

8. Er nimmt jetzt die höchste Stellung im Universum neben dem Vater ein: zur Rechten Gottes. Er teilt mit Gott dem Vater den ewigen Thron: „... und hat sich

gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe“, Vers 3. Daß Christus, das Lamm Gottes, teilhat an dem ewigen Thron, ist ersichtlich aus Offb. 22, 1: „... dem Thron (Einzahl) Gottes und des Lammes.“

9. Er ist „viel höher“ als die Engel, Vers 4: „... und ist so viel höher geworden als die Engel.“

10. Wiederum wird das Vater-Sohn-Verhältnis zwischen dem Vater und dem Messias bestätigt. Selbst die Engel sind aufgefordert, ihn (den Messias) anzubeten; s. Vers 6: „Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.“ Beachten Sie: *Gott* allein ist anzubeten (Matth. 4,10)! „Du bist mein Sohn“ – des Vaters Zeugnis über den Sohn, Vers 5; vgl. Vers 5, letzten Teil: „Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein.“

Im übrigen Teil des ersten Kapitels des Hebräerbriefes (zusammen mit alttestamentlichen Schriftstellen, die hier in Hebräer 1 zitiert werden) erkennen wir diese eindrucksvolle Tatsache: Der Messias wird mit den drei vorrangigsten Namen und Titeln Gottes benannt, wie sie im Alten Testament gebraucht werden, sowie mit den zwei vorrangigsten Namen der Gottheit aus dem neutestamentlichen Gebrauch.

In Vers 8 spricht Gott der Vater zu Gott dem Sohn (Messias) und nennt ihn *Gott* (griech.: *Theos*). Dieser achte Vers ist ein Zitat aus Psalm 45, 7, wo der für Gott vorbehaltene Name *Elohim* auf den Messias angewandt wird: „Gott (hebr.: Elohim), dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

In Hebräer 1, 10 spricht Gott der Vater immer noch zu seinem und über seinen *Sohn* (Messias) und nennt ihn *Herr* (griech.: *Kyrios*). Dies ist ein Zitat aus Psalm 102, 26–28. Diese Verse (Ps. 102, 26–28) beziehen sich

auf *Jahve*; s. a. Ps. 102, 17. 20. 22. 23. Wir wollen nun die neutestamentliche Schriftstelle zitieren:

„Du, Herr (griech.: Kyrios), hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören“ (Hebr. 1, 10–12).

Beachten Sie in diesen Versen (Hebr. 1, 10–12):

1. Der Vater (wie in Vers 8) spricht immer noch zu seinem Sohn.
2. Der Vater sagt, daß der Sohn der Schöpfer des Weltalls ist: „Die Himmel sind deiner Hände Werk.“
3. Der Vater sagt von dem Sohn, daß er *ewig – unveränderlich* ist. Das Universum wird veralten wie ein gebrauchtes Gewand, aber von dem *Sohn* (Messias) sagt er: „Deine Jahre werden nicht aufhören“ (V. 12).

Der Verfasser des Hebräerbriefes fügt noch zwei weitere inspirierte Kommentare über den Messias hinzu:

1. „Zu welchem Engel aber hat er (Gott der Vater) jemals gesagt: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße?‘“ (V. 13) – womit er wieder auf die erhabene Stellung des Messias Bezug nimmt: zur Rechten Gottes.
2. „... bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße“ (V. 13), womit er allen den *ewigen Sieg* des Messias zusichert.

Da Gott der Vater in diesem Kapitel so ausdrücklich die Gottheit Christi bezeugt hat und uns 15 Aussagen

gegeben hat, die sich auf die *Gottheit des Messias* beziehen, wäre es eine Torheit, wollte jemand diese grundlegende Wahrheit leugnen. In der Tat hängt unsere ewige Errettung von der Annahme dieser Wahrheit über Christi Gottheit ab: „Denn wenn ihr *nicht* glaubet, daß *ich es bin* (der Herr, Jahve), so werdet ihr sterben in euren Sünden“ (Joh. 8, 24)⁴⁷.

Alttestamentliche Aussagen über die Gottheit des Messias

Wenden wir uns den alttestamentlichen Weissagungen zu und vergleichen sie mit ihren neutestamentlichen Erfüllungen, so erkennen wir:

1. Jahve nennt den Messias seinen „Genossen“ (Gleichstehenden):

„Schwert, erwache wider meinen Hirten und wider den Mann, der mein Genosse ist!“ (Sach. 13, 7 / Elb. Übers.).

Im Neuen Testament sagt Christus dasselbe: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30). Paulus, inspiriert vom Heiligen Geist, bezeugt in Phil. 2, 6, daß Christus „Gott gleich“ ist. „Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm er's nicht als einen (festzuhaltenden) Raub, *Gott gleich zu sein.*“

2. In Jesaja 9, 5 haben wir eine Voraussage von dem Menschsein, der Gottheit und des Königtums des Messias

Namen der Gottheit werden dem kommenden Messias

⁴⁷ Christus benutzt hier die Worte „*ich bin*“, die den Namen Jahves bedeuten (s. 2. Mose 3, 14), womit er sich mit dem *Jahve* des Alten Testaments identifiziert.

zugedacht, die niemand als nur der willkürlich Ungläubige mißverstehen kann:

„Denn uns ist ein Kind geboren (des Messias Menschsein), ein Sohn ist uns gegeben (seine ewige Sohnschaft in der Dreieinigkeit) . . . und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held (hebr.: El Gibor), Ewig-Vater“ – beides Namen der Gottheit –, „Friede-Fürst.“

Beachten Sie, im Hebräischen drücken die Namen das aus, was eine Person *ist*; wird man benannt, dann wird dadurch das *Sein* ausgedrückt. Wenn also der Messias „Gott, der Mächtige“ genannt wird, so bedeutet das, daß er auch Gott, der Mächtige, *ist*.

3. Der Messias wird im Alten Testament *Gott (El, Elohim)* genannt

Die folgenden Schriftstellen zeigen, daß der Messias *Gott* (hebr.: *El, Elohim*) genannt wird: „Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer *Gott* (Elohim), siehe, da ist *Gott* (Elohim) der Herr! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen“ (Jes. 40, 9. 10).

Wir haben schon auf Psalm 45, 7 hingewiesen, wo der Messias *Gott* genannt wird: „*Gott*, dein Thron bleibt immer und ewig.“

In Psalm 47, 8. 9 lesen wir über den zweiten Advent des Messias: „Denn *Gott* (Elohim) ist König über die ganze Erde . . . *Gott* (Elohim) ist König über die Völker.“ Es ist eindeutig klar, daß der Messias (Christus) über die Völker herrschen wird (s. a. Offb. 11, 15; 19, 16; 1. Kor. 15, 24. 25).

4. Der Messias wird im Alten Testament auch *Jahve* genannt (in der Elberf. Übers.: Jehova)

In Sacharja 2, 10 (Luther: 2, 14) lesen wir, daß der Herr (*Jahve*) sagte: „Siehe, ich komme und *werde in deiner Mitte wohnen*, spricht *Jehova*“ (Elb. Übers.).

„Denn der *Herr (Jahve)*, der Allerhöchste . . . ist ein großer König über die ganze Erde“ (Ps. 47, 3). (Der Kontext ergibt, daß es sich um einen messianischen Psalm handelt, der auf das zweite Kommen Christi vorausblickt.)

In Jeremia 23, 5. 6 lesen wir, daß der Messias „*Der Herr (Jahve) unsere Gerechtigkeit*“ genannt werden wird.

In Psalm 102, 17 wird uns gesagt: „Ja, der *Herr (Jahve)* . . . erscheint in seiner Herrlichkeit.“

In Sacharja 14, 9 heißt es, daß „der *Herr (Jahve)* wird König sein über alle Lande (die ganze Erde)“. Und als Beweis, daß es *Jahve im Fleische* ist, der König sein wird, steht in den Versen 3 und 4 desselben Kapitels: „Und der Herr (*Jahve*) wird ausziehen . . . und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg.“

In Sacharja 12, 10 steht die Bedeutung über alle Zweifel erhaben: „Sie werden mich (*Jahve*) ansehen, *den sie durchbohrt haben*“ – was sich natürlich auf den gekreuzigten Messias bezieht.

In einer kristallklaren Weissagung in Jesaja 40, 3 wird der Messias zugleich *Jahve (Herr)* und *Elohim (Gott)* genannt: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem *Herrn (Jahve)* den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm *Gott (Elohim)*.“

Im Neuen Testament wird diese Schriftstelle zitiert und ihre Erfüllung in Christus und Johannes dem Täufer, seinem Vorgänger, gezeigt (s. Matth. 3, 1–3).

In Zephanja 3, 14. 15 und Jesaja 12, 6 (Elb. Übers.) heißt es, daß Jahve selber, „der Heilige Israels“, in ihrer Mitte (Luther: „bei dir“) sein wird: „Der König Israels, *Jahve*, ist in deiner Mitte“ (Zeph. 3, 14. 15).

Daß *Jahve der Heerscharen* ein Titel des Messias ist, ist klar zu ersehen, wenn man Jesaja 6, 1–3 mit Johannes 12, 41 vergleicht: und Jesaja 8, 13. 14 mit 1. Petrus 2, 5–8 (Luther: „Herr Zebaoth“).

5. Im Neuen Testament beanspruchte Jesus den „*ich-bin*“-Titel des Alten Testaments

Von sich selber sagt Jahve in Jesaja 43, 10:

„Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr (Jahve), und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr wißt und mir glaubt und erkennt, daß *ich's bin*.“

Aus diesem Grunde ist es von größter Bedeutung, daß Christus im Neuen Testament Anspruch erhebt auf denselben Titel: Joh. 8, 24; 13, 19; 4, 26; Mark. 13, 6 usw. „Damit ihr glaubet, daß *ich (es) bin*“ (Joh. 13, 19). Häufig benutzte Jesus den Ausdruck „*ich bin*“ in Verbindung mit einer besonderen Offenbarung über seine Person oder sein Werk:

„*Ich bin* der gute Hirte“ (Joh. 10, 14)

„*Ich bin* die Tür“ (Joh. 10, 9)

„*Ich bin* das Licht der Welt“ (Joh. 8, 12)

„*Ich bin* der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14, 6)

6. Der Titel Gottes, *Adonai*, wird im Alten Testament auf den Messias angewandt

„Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr (hebr.: *Adonai*), den ihr sucht“ (Mal. 3, 1).

Der „Bote“, der für den kommenden Herrn (*Adonai*) den Weg bereitete, war Johannes der Täufer; und der Herr, für den er den Weg vorbereitete, war der Messias – Jesus von Nazareth.

„Der Herr (Jahve) sprach zu meinem Herrn (*Adonai*): „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“ (Ps. 110, 1).

Am Tage der Pfingsten zitierte Petrus diese Schriftstelle in seiner Predigt als einen Beweis zugleich der Messias-schaft und der Gottheit des Christus von Nazareth (s. Apg. 2, 34–36; vgl. Matth. 22, 41–45, wo Jesus selber den Pharisäern zeigt, daß der Messias nicht nur der Sohn Davids, sondern auch dessen Herr [*Adonai*] ist).

7. Das Alte Testament lehrt auch die *Präexistenz des Messias*

In Psalm 72, 17 lesen wir in den deutschen Übersetzungen:

„Sein Name bleibe ewiglich; solange die Sonne währt, blühe sein Name.“

Aber im hebräischen Originaltext steht:

„Ehe die Sonne war, (war) sein Name Yinon.“ Dies ist die einzige Stelle in der Schrift, wo das Wort „Yinon“ vorkommt, und alle alten jüdischen Kommenta-

toren sind sich darüber einig, daß dies ein Name des Messias ist.

In Sprüche 8, 22–24 lesen wir von der Präexistenz des Messias:

„Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.“ Daß diese Darstellung der personifizierten „Weisheit“ in Wirklichkeit eine Beschreibung des ewigen Messias ist, steht über allen Zweifeln.

Auch das Neue Testament lehrt die Präexistenz Christi, des ewigen Wortes:

„Im Anfang *war* das Wort, und das Wort war bei Gott, und *Gott* war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott“ (Joh. 1, 1. 2).

8. Das Alte Testament stellt den Messias als „die Herrlichkeit des Herrn“ dar – eine Redewendung für die Gottheit

„Denn die Herrlichkeit des *Herrn* soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen“ (Jes. 40, 5; vgl. Jes. 40, 3. 4 als Beweis, daß Vers 5 messianisch ist).

Im Neuen Testament lesen wir von der Fleischwerdung des Messias:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine *Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater*, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh. 1, 14).

Die Gottheit Christi im Neuen Testament gelehrt

Wir haben zuvor gezeigt von Hebräer 1 her, daß das Neue Testament eindeutig die Gottheit Christi (des Messias) lehrt. Diese Lehre der Gottheit Christi durchdringt das gesamte Neue Testament und kann anhand von zahlreichen Aussagen und Hunderten von Schlußfolgerungen ersehen werden. Einige der Schlußfolgerungen der Gottheit Christi lassen sich aus folgendem ziehen:

1. Seine Macht, Sünden zu vergeben (s. Mark. 2, 10).
2. Sein Anrecht auf Anbetung (Matth. 2, 11; 8, 2; 9, 18; 14, 33 usw.).
3. Seine übernatürlichen Kräfte (s. alle seine Wunder-taten, wie sie in den Evangelien aufgezeichnet sind, z. B. Mark. 2, 11; 3, 5. 10. 11 usw.).
4. Seine sündlose Natur (Hebr. 7, 26; 1. Petr. 2, 22; 1. Joh. 3, 5; vgl. Luk. 18, 19, wo unser Herr indirekt lehrte, daß niemand ihn gut nennen sollte, es sei denn unter der Bestätigung, daß er Gott ist, denn „niemand ist gut als Gott allein“).
5. Sein sühnender Tod beweist seine Gottheit – denn niemand als *Gott* allein konnte für das Menschengeschlecht sühnen (Hebr. 2, 9).
6. Seine leibliche Auferstehung beweist seine Gottheit (Röm. 1, 4).
7. Die vielen Verheißungen, die er gab, machen Gott zu ihrer Erfüllung erforderlich; wie z. B. Matth. 11, 28. 29; 28, 19. 20; Joh. 14, 23.
8. Die Menschen sollen ihm vertrauen, wie sie dem Vater vertrauen (Joh. 14, 1–3).

9. Er ist der Schöpfer und Erhalter des Weltalls (Joh. 1, 1–3; Kol. 1. 16. 17).

10. Er besitzt alle Eigenschaften der Gottheit: Allgegenwart, Allwissenheit usw. (s. Matth. 28, 20; Joh. 14, 23; Joh. 3, 13; Joh. 16, 30; Matth. 28, 18 usw.).

Einige direkte Aussagen über die Gottheit Christi:

Johannes 1, 1–3: „Gott war das Wort.“

Beachten Sie das eindrucksvolle Zeugnis für die Gottheit Christi in Lukas 1, 68 und 1, 76; s. a. Röm. 9, 5; Joh. 20, 28; Kol. 1, 14. 17; 1. Kor. 2, 8; 1. Tim. 6, 14–16; Tit. 2, 13; Hebr. 1 usw.

Die Dreieinigkeit

Daß der Messias zugleich *Gott* und dennoch von Gott gesandt sein sollte, ist ein Geheimnis, das in der Dreieinigkeitslehre gelöst wird. Gott ist *ein* Gott in drei Personen: Vater, Sohn (Messias) und Heiliger Geist.

„... der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt“ (1. Joh. 4, 14).

Es ist hier nicht unsere Absicht, die Schrift über die Dreieinigkeitslehre auszulegen, aber wir geben hier einige Bibelstellen, die die Dreieinigkeit direkt lehren oder andeuten. Beachten Sie die folgenden Stellen:

1. In 1. Mose 1, 1 steht das Wort „Gott“ (*Elohim*) in der Mehrzahl und wird von einem Verb in der Einzahlform gefolgt (schuf) – wodurch eine Pluralität der Personen in der Gottheit angedeutet wird, die dennoch als *Eins* gelten.

2. In 5. Mose 6, 4 ist für das Wort „ein“ (Gott) – Luther: „allein“ – das hebräische Wort *achad* benutzt, das für eine zusammengesetzte Einheit steht und nicht für eine absolute Einheit. Dies Wort (*achad*) wird in 1. Mose 2, 24 auf Adam und Eva (Mann und Frau) angewandt, die ein (*achad*) Fleisch sein sollen – zwei Personen in „eins“ (s. a. 1. Mose 11, 5; 4. Mose 13, 23; Richt. 20, 1. 2).

3. Es gibt viele direkte Aussagen über die Dreieinigkeit im Alten Testament, wie Jes. 48, 16; 48, 17; 11, 2; 42, 1; 61, 1; 63, 7–10; Sach. 2, 14. 15 (andere Übers.: 2, 10. 11); 4. Mose 6, 24–27 (beachten Sie die Einzahl „meinen Namen“, die auf die dreifache Nennung des Namens „Herr“ in den Versen 24–26 folgt).

4. Viele Schriftstellen deuten die Dreieinigkeit an, wie in 1. Mose 1, 26. 27, wo Gott sagt „laßt *uns*“ (was auf mehr als eine Person in der Gottheit hindeutet); s. a. 1. Mose 11, 5–7; Jes. 6, 8; 1. Mose 3, 22.

5. Die Dreieinigkeit wird im Neuen Testament eindeutig gelehrt: s. Matth. 28, 19. 20; 3, 16. 17; Joh. 14, 16; Eph. 4, 4–6; 2. Kor. 13, 13; Hebr. 9, 14; Offb. 1, 4. 5. Siehe (in Tregelles griechischem Text) eine äußerst beachtenswerte Bezugnahme auf die Dreieinigkeit in Offenbarung 1, 8:

„Ich – (1.) *ich bin* (2.) das Alpha und das Omega, (3.) der Anfang und das Ende, spricht (1.) der Herr (*Kyrios*), (2.) Gott (*Theos*)... (3.) der Allmächtige (*Pantokrator*), (1.) der Seiende (der da ist), (2.) der Gewesene (der da war) und (3.) der Zukünftige (der da kommt).

VII. Typbilder und indirekte Prophezeiungen über den Messias

Die Bibel ist einzigartig in ihren *Typbildern* über den kommenden Messias, sowie in ihren bestimmten und eindeutigen Prophezeiungen⁴⁸.

Ein „Typ“ könnte als eine göttlich geschaffene Illustration einer geistlichen Wahrheit definiert werden. Eine Person, ein Ort, eine Sache, eine Begebenheit oder eine Folge von Begebenheiten werden durch göttliche Voraussicht und Planung zu einer Objektlektion, zu einem *Bild* – mit korrespondierenden Einzelheiten – seines Gegenbildes (Antitypus), d. h. seiner Erfüllung. Gott und Christus, Satan und Antichristus, Gläubige und Ungläubige, das hingeebene Leben eines Christen und die

48 Die Bibel ist einzigartig, ohne ihresgleichen — sogar ohne ernsthaften Konkurrenten — in wenigsten sieben Gesichtspunkten: 1. Sie allein enthält, von allen Büchern in der Welt, echte Prophetie. 2. Die Bibel allein enthält ein ins einzelne gehendes System von „Typisierungen“ im Alten Testament, die im Neuen Testament erfüllt sind, wie wir es in diesem Kapitel darlegen. 3. Die Bibel allein enthält Berichte von echten, glaubwürdigen Wundern, die völlig von genügend Zeugen anerkannt wurden. 4. Von allen Büchern der Welt stellt allein die Bibel den vollkommenen Charakter (den Messias) dar. 5. Die Bibel allein, von allen nationalen Geschichtsbüchern, beschreibt den Charakter der von ihr behandelten Personen ohne Vorurteil und Befangenheit, sondern stellt sie dar, wie sie sind, in ihren Schwächen und Verfehlungen wie auch ihren starken Punkten. 6. Allein die Bibel unter allen altertümlichen Büchern ist im Einklang mit allen von ihr genannten Tatsachen der Natur und wahren wissenschaftlichen Entdeckungen, obgleich sie viele Zeitalter vor der modernen, wissenschaftlichen Ära verfaßt wurde. 7. Obwohl sie von fast 40 menschlichen Verfassern geschrieben wurde, besitzt die Bibel eine phänomenale *Einheit*, die von der Oberaufsicht ihres göttlichen Verfassers zeugt.

Welt, dies sind die Themen der biblischen Typen. „Selbst wo man keine direkte Weissagung vorfindet“, kommentiert A. T. Pierson, „kann man doch indirekte Prophezeiungen (durch Typen) deutlich durch die ganze Bibel hindurch verfolgen.“ Wie wahr! Typenbilder Christi – prophetische Bilder indirekter Weissagungen – gibt es zur Genüge im Alten Testament. Man könnte ein Buch schreiben mit mehreren hundert Seiten, und hätte doch kaum die Randgebiete des weiten Feldes biblischer Typen gestreift. Da uns nur begrenzter Raum zur Verfügung steht, müssen wir uns damit begnügen, nur auf einige der Wunder dieses biblischen Forschungs- und Studiumsfaches hinzuweisen.

Das Kreuz Christi hat wahrscheinlich mehr Ankündigungen, mehr Typen, die das Opfer des Sohnes Gottes im voraus darstellen und erblicken lassen, als irgendein anderes Thema der Bibel. Jedes geschlachtete Passahlamm (mit der begleitenden Zeremonie der Besprengung der Türpfosten mit dem Blut des Lammes, das Essen des gebratenen Lammes usw. – s. 2. Mose 12, 1–13)⁴⁹; jedes levitische Opfer, das zum Altar gebracht und dort geopfert wurde (s. 3. Mose, Kapitel 1 bis 6); und jedes andere dargebrachte Blutopfer, „von der Stunde des Altarfeuers Abels bis zum letzten Passahfest der Passionswoche, zeigte mit flammendem Finger auf Golgathas Kreuz!“ . . . Und dort sehen wir dann „das Zusammenlaufen aller tausend Fäden der Prophetie (in-

49 Wenn das Passahlamm gebraten wurde, „steckte man einen Spieß längs durch den Körper und einen weiteren quer dazu von Schulter zu Schulter. So wurde jedes Passahlamm *an einem Kreuz* befestigt. Gleichweise, als Mose die eherne Schlange aufrichtete (4. Mose 21), geschah dies nicht auf einer einfachen Stange, sondern auf einer *Bannerstange* — d. h. auf einem Kreuz“ (A. T. Pierson in „Many Infallible Proofs“, S. 204).

direkter Weissagungen)... wie in einem glühenden Brennpunkt blendender Herrlichkeit“ (A. T. Pierson).

Wohin man sich auch wendet, findet man Bilder von Christus im Alten Testament.

Im 1. Mosebuch (das besonders reich an prophetischen Weissagungen über Christus ist) findet man *Adam* als das Haupt der Schöpfung Gottes dargestellt – ein Typbild Christi als Haupt der neuen Schöpfung (s. 1. Kor. 15, 45–49). Die *Arche* war das einzige Mittel zur Errettung der Menschen vor der Flut (1. Mose 6 bis 9); Christus ist die „Arche der Errettung“. Alle, die im Glauben zu ihm kommen, werden errettet vor der kommenden Flut des Gerichtes Gottes gegen die Sünde. Die Opferung Isaaks ist ein besonders reiches Typbild (1. Mose 22) von der Aufopferung Jesu durch seinen Vater. Das Leben Josephs – von seinem Vater geliebt, von seinen Brüdern jedoch verhaßt und verschmäht (1. Mose 37) – ist ein erstaunliches Urbild, mit über 100 korrespondierenden Gesichtspunkten, des Herrn Jesus Christus, der ebenfalls von seinem Vater geliebt, von seinen Brüdern aber verhaßt und verschmäht war. Joseph war zu den Heiden gesandt, wo er sich eine Braut verschaffte und dazu diente, daß die Volksmengen gespeist wurden und vor dem Untergang bewahrt blieben (1. Mose 39 bis 47). Gleicherweise war Christus von seinen Brüdern (den Juden) verschmäht worden und wurde dann den Heiden gepredigt – und eine Vielzahl von Menschen wurde durch ihn bewahrt und mit dem Brot des Lebens gespeist. Joseph offenbart sich schließlich seinen Brüdern – und dient auch ihnen dazu, errettet zu sein. Desgleichen wird Christus sich in den letzten Tagen Israel offenbaren und viele von ihnen erretten (s. Sach. 12, 10; Röm. 11, 25. 26).

Im 2. Mosebuch sehen wir nicht nur das *Passahlamm* (auf das wir bereits hingewiesen haben, 2. Mose 12), sondern auch das Leben und den Dienst *Moses*, als hervorragendes Urbild Christi. Mose, der in seiner Jugend ein Hirt war und zuerst von seinen Brüdern abgelehnt wird, flieht in ein heidnisches Land, wo er eine heidnische Braut erhält. Später, nachdem er *wiederkehrt*, um Israel zu befreien, wird er als ihr Führer anerkannt, der sie aus dem Haus ihrer Knechtschaft hinausführt (aus Ägypten) unter großem Sieg. Dieses Typbild Christi ist begeisternd; denn es spricht von der *Ablehnung* Christi bei seinem ersten Kommen zu Israel und von seiner schließlichen Aufnahme und Führerschaft über Israel (s. Apg. 7, 22–37, besonders Vers 35).

Das Leben *Davids* im 1. und 2. Buch Samuel ist ein ähnliches Bild des Messias. David war in seiner Jugend ein Hirt; zuerst wurde er von Saul verschmäht, der ihn zu töten suchte; später wurde David von der Nation angenommen, gesalbt und zum König gekrönt. Und so wird er zu einem *Urtyp* des größeren Davids, der zuerst „der gute Hirte“ war, der sein Leben für die Schafe dahingab. Später wird er als *König* herrschen.

Aaron und Melchisedek verbildlichen Christus als *Hohenpriester*; Mose und Samuel (und die übrigen Propheten) skizzieren uns Christus als den großen *Propheten*.

Christus erläuterte die Bedeutung der *Ehernen Schlange*, die dem Volk als Mittel der Erlösung vom Todesgericht aufgerichtet wurde, nachdem sie sich versündigt hatten (s. 4. Mose 21, 5–9), als ein *Typ seines Werkes der Erlösung und Errettung durch sein Kreuz* (s. Joh. 3, 14–18).

Jona, der von dem großen Fisch verschluckt worden war und ein Erlebnis von „Tod und Auferstehung“ durchmacht, um dann den Heiden zu predigen, ist ein Bild des Einen, der „drei Tage und drei Nächte“ im Herzen der Erde war und – wie Jona – in der Auferstehung hervorging (s. Matth. 12, 40, wo Christus selber das Erlebnis des Jona zu einem Typ seiner selbst, in Tod und Auferstehung, erklärt.)

Die *Stiftshütte* (2. Mose 25–31; 35–40) ist einer der weitreichendsten und bedeutungsvollsten Typen von allen. Ihre Priesterschaft, ihre Opferungen, ihre Ausstattung, ihre Aufstellung – sind alles Symbole *Christi* und der Annäherung des Gläubigen zu Gott durch Christus.

1. Der ehernen Altar steht für die Sühnung durch Blut.
2. Das Becken für die Waschungen steht für die Heiligung durch „Waschung im Wasser und im Wort“.
3. Der Tisch der Schaubrote ist ein Typ Christi als Speise und Kraft der Seinen.
4. Der goldene Leuchter mit seinen sieben Armen ist ein Typ Christi als Licht der Welt.
5. Der Räucheraltar stellt die Gebete und Fürbitten dar, die zum Throne Gottes emporsteigen (vgl. Offb. 8, 3).
6. Der Gnadenthron (die Deckplatte der Lade) im Allerheiligsten stellt Christus als das einzige Mittel der Rechtfertigung und des Zutritts in die Gegenwart Gottes dar (s. Luk. 18, 13, wo das Gebet des Zöllners: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ auch umschrieben werden kann als: „Gott, begegne mir am Gnadenthron!“).
7. Die Lade im Allerheiligsten spricht von Christus als unserem Stellvertreter und Mittler zur Rechten Gottes.

Die Lade war von Holz gemacht und mit feinem Gold überdeckt (2. Mose 25, 10. 11). Dies sagt uns von dem Menschsein (Holz) und der Gottheit (feines Gold) Christi. In der Lade befanden sich drei Dinge: „Der goldene Krug mit dem Manna“, „der Stab Aarons, der gegrünt hatte“, und „die Tafeln des Gesetzes“. Diese sprechen als Typen und Bilder vom Messias, dem Brot, das vom Himmel herabkam; von seiner Auferstehung; und von seinem völligen Halten des Gesetzes. Allein in *seinem* Herzen bleibt das Gesetz ungebrochen erhalten.

8. Die Stiftshütte selber spricht von der Fleischwerdung: Christus, der unter den Seinen wohnt (s. Joh. 1, 14).

Die Bretter, die Sockel, die Vorhänge, die Überdecken, *alles*, was mit der Stiftshütte zu tun hatte und mit ihren Amtshandlungen, ist auf eine oder andere Weise ein Typbild *Christi*.

Die *Feste des Herrn* in 3. Mose 23 sind eine wundervolle und fortschreitende Offenbarung des Werkes Christi für die Seinen und der Entfaltung des Planes Gottes, durch Christus, besonders in Beziehung zu Israel.

Und so entwickelt sich die wundersame Geschichte der *Typisierungen* im Alten Testament, indem diese uns weitreichende und verständliche Offenbarungen des kommenden Messias, und zwar hinsichtlich seiner Person und seines Werkes, geben.

Messianische Typologie im Alten Testament öffnet die Tür zu einem völligeren Verständnis des Messias, des Christus Gottes. Der Hebräerbrief zeigt deutlich, daß diese erstaunlichen Typbilder im Alten Testament *nicht* das Resultat von Zufällen sind, sondern daß sie von

Gott dazu gedacht und geplant sind, uns Christus und sein Opfer am Kreuz bildlich darzustellen (s. Hebr. 5 bis 10). In der Tat wird uns gesagt, daß Mose beim Baubeginn der Stiftshütte die Weisung erhielt, „daß er mache alles nach dem Bilde, das ihm auf dem Berge gezeigt ist“ (Hebr. 8, 5). In anderen Worten: *Gott* plante diese Urbilder – Menschenleben, Institutionen wie die Stiftshütte und ihr Gottesdienst sowie Begebenheiten in der Geschichte Israels –, damit sie uns als Illustrationen und „Schatten des Himmlischen“ dienen sollten.

Schlußwort

Wir glauben, eindeutig dargelegt zu haben, daß

1. es nicht nur echte Prophetie in der Bibel gibt, und zwar nur in der Bibel, sondern auch, daß diese Prophetie
2. *beweist*, daß Jesus von Nazareth, die zentrale Persönlichkeit des Neuen Testaments, der geweissagte Messias des Alten Testaments ist; 3. daß dieser Messias (Christus) *Gott* im Fleisch geoffenbart ist; 4. daß die Bibel Gottes Wort ist; und 5. daß der Gott der Bibel der einzig wahre Gott ist; und 6. daß die Errettung der Seele eines Menschen vollends davon abhängt, daß er Christus vertraut und dem, was er am Kreuz als der Erlöser für unsere ewige Errettung getan hat. Da diese wunderbaren Tatsachen nicht nur wahr, sondern auch *beweisbar* sind, und zwar durch die in diesem Buch hervorgebrachten Beweise, ist es die Pflicht jedes einzelnen, nicht nur Christus für seine Errettung zu vertrauen, sondern sich auch seiner Herrschaft auszuliefern und für ihn zu leben. Da die Bibel uns sagt, daß das ewige Schicksal des Menschen von seinem Vertrauen zu Christus abhängt – „Wer an den *Sohn* glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“ (Joh. 3, 36) –, sollte es unser größtes Verlangen sein, anderen von diesen Tatsachen zu erzählen und sie wissen zu lassen, daß „kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, darin wir sollen errettet werden“ (Apg. 4, 12).

„Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben (Ewiges Leben) habet in seinem Namen“ (Joh. 20, 31).

2. Außerbiblische Quellen für die Historizität Jesu

2.1 Cornelius Tacitus (geb. 52–54 n. Chr.)

Ein römischer Historiker, im Jahre 112 n. Chr. Statthalter der Provinz Asien, Schwiegersohn des Julius Agricola, des Statthalters von Britannien in den Jahren 80–84 n. Chr. Als er über die Regierung Neros schrieb, machte Tacitus Andeutungen über den Tod Christi und über die Existenz der Christen in Rom.

»Doch nicht durch menschliche Hilfe, nicht durch des Fürsten Spendungen oder durch Sühnungen der Götter ließ sich der Schimpf bannen, daß man glaubte, es sei die Feuersbrunst geboten worden. Um daher dieses Gerede zu vernichten, gab Nero denen, welche wegen ihrer Schandtaten verhaßt das Volk Christianer nannte, die Schuld und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen. Derjenige, von welchem dieser Name ausgegangen ist, Christus, war unter des Tiberius Führung vom Procurator Pontius Pilatus hingerichtet worden; und der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder aus, nicht nur in Judäa, dem Vaterland dieses Unwesens, sondern auch in der Hauptstadt, wo von allen Seiten alle nur denkbaren Greuel und Abscheulichkeiten zusammenströmen und Anhang finden.« (*Annalen* XV. 44) Tacitus/740

Tacitus gibt einen weiteren Hinweis auf das Christentum in einem Bruchstück seiner *Historien*, in dem er die Verbrennung des Jerusalemer Tempels 70 n. Chr. behandelt; überliefert durch Sulpicius Severus (*Chron.* ii.30.6).

2.2 Lucian

Ein Satiriker des 2. Jh., der geringschätzig über Christus und die Christen schrieb. Er brachte sie mit den Synagogen Palästinas in Verbindung und bezeichnete Jesus Christus als »den in

Palästina gekreuzigten Menschen«, der »diese neuen Mysterien in die Welt einführte«. Weiter: »Ferner beredete sie ihr erster Gesetzgeber, daß sie alle untereinander Brüder wären, wenn sie einmal die hellenischen Götter abgeschworen hätten, jenen ihren gekreuzigten Sophisten anbeteten und nach seinen Gesetzen lebten [...]« (*Lebensende des Peregrinus*) *Lucian Bd. 2/9*

2.3 Flavius Josephus (geb. 37 n. Chr.)

Jüdischer Geschichtsschreiber, wurde mit 19 Jahren Pharisäer; 66 n. Chr. war er jüdischer Feldherr in Galiläa. Nach seiner Gefangennahme wurde er ins römische Hauptquartier geschickt. Nach einem heftig umstrittenen Zitat soll er gesagt haben:

»Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Er war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesagte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher verkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort.« (*Jüdische Altertümer XVIII.3.3*) *Josephus a Bd. 1/515f.*

Der arabische Text dieser Stelle lautet wie folgt: »Zu dieser Zeit gab es einen weisen Menschen namens Jesus. Und sein Wandel war gut, und [er] war als tugendhaft bekannt. Und viele Leute aus den Juden und den anderen Völkern wurden seine Jünger. Pilatus verurteilte ihn zur Kreuzigung und zum Tode. Und alle, die seine Jünger geworden waren, blieben in der Jüngerschaft. Sie berichteten, daß er ihnen drei Tage nach seiner Kreuzigung erschienen sei und daß er lebendig sei; demnach war er vielleicht der Messias, über den die Propheten Wunder erzählt haben.«

Die obige Stelle befindet sich in einem arabischen Manuskript mit dem Titel *Kitab Al-Unwan Al-Mukallal Bi-Fadail Al-Hikma Al-Mutawwaj Bi-Anwa Al-Falsafa Al-Manduh Bi-Haqq Al-Marifa*. Die ungefähre Übersetzung lautet: »Buch der Geschichte,

geführt durch alle Tugenden der Weisheit, gekrönt mit allerlei Philosophien und gesegnet durch die Wahrheit der Erkenntnis.«

Das obige Manuskript, geschrieben von Bischof Apapius im 10. Jh., enthält einen Teil, der folgendermaßen anfängt: »Wir haben in vielen Büchern der Philosophen gefunden, daß sie sich auf den Kreuzigungstag Christi beziehen.« Dann stellt er eine Liste auf und zitiert Teile aus Werken des Altertums. Einige der Werke sind modernen Gelehrten geläufig, andere nicht. *Pines, Flusser*

Wir finden bei Josephus auch einen Hinweis auf Jakobus, den Bruder Jesu. In *Altertümer XX*, 9.1 beschreibt er das Verhalten des Hohenpriester Ananus:

»Der jüngere Ananus jedoch, dessen Ernennung zum Hohenpriester ich soeben erwähnt habe, war von heftiger und verwegener Gemütsart und gehörte zur Sekte der Sadduzäer, die, wie schon früher bemerkt, im Gerichte härter und liebloser sind als alle anderen Juden. Zur Befriedigung dieser seiner Härtherzigkeit glaubte Ananus auch jetzt, da Festus gestorben, Albinus aber noch nicht angekommen war, eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben. Er versammelte daher den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor dasselbe den Bruder des Jesus, der Christus genannt wird, mit Namen Jakobus, sowie noch einige andere, die er der Gesetzesübertretung anklagte und zur Steinigung führen ließ.« *Josephus a Bd. 1/666f.*

2.4 Sueton (120 n. Chr.)

Ein weiterer römischer Geschichtsschreiber, Sueton, Hofbeamter unter Hadrian, Annalist des kaiserlichen Hauses, sagt:

»Da die Juden unter ihrem Anführer Chrestos [= Christus] beständig Unruhe anstifteten, vertrieb er [= Claudius] sie aus Rom.«

(Sueton, *Leben der Caesaren*, Claudius §25) *Suetonius/296*

Er schreibt weiter (Nero, §16): »[...] über die Christen, Menschen, die sich einem neuen und gefährlichen Aberglauben ergeben hatten, wurde die Todesstrafe verhängt [...]« *Suetonius/326*

D. Rhoton

Die Logik des Glaubens

Argumente, Denkanstöße

Tb., 112 S., Nr. 70.002, DM 8,80

ISBN 3-7751-1174-3

- * Was sagen historische Persönlichkeiten wie Rousseau, Josephus und Tacitus über Jesus Christus?
- * Gibt es eine natürliche Erklärung der Wunder Jesu? Hatten die »Zeugen« Halluzinationen?
- * Stimmen die Aussagen der Bibel mit denen der modernen Wissenschaft überein?
- * Was sagt die Bibel zu geschichtlichen Entwicklungen von Vergangenheit und Gegenwart?
- * Die Bibel – ein von Gott inspiriertes Buch?

Bodo Volkmann

Wo ist Wahrheit?

Tb., 80 S., Nr. 70.583, DM 6,80,

ISBN 3-7751-1488-2

Gibt es wissenschaftliche Grenzen auf der Suche nach einer letztgültigen Wahrheit? In vier Abschnitten geht der Autor auf diese Fragen ein und nimmt eine Standortbestimmung vor:

1. Auf der Suche nach der letzten Wahrheit
2. Ist biblisches Denken intolerant?
3. Die Basis christlicher Ethik
4. Im Wirrwarr der Meinungen

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Büchern!
Oder schreiben Sie an den Hänssler-Verlag, Postfach 12 20,
D-7303 Neuhausen-Stuttgart.

hänssler

Josh McDowell

Bibel im Test

Gb., 500 S., Nr. 56.644, DM 39,80

ISBN 3-7751-1204-9

Ein ausführliches Handbuch mit Tatsachen und Denkanstößen, die für den christlichen Glauben sprechen. Sorgfältig recherchierte Aussagen belegen unter Hinzuziehung außerbiblischer Quellen die Zuverlässigkeit der biblischen Überlieferung. Das historische Umfeld in der Zeit der Abfassung des Alten Testaments wird ebenso einbezogen wie die Zeitumstände des Lebens Jesu. Eine logische Gedankenführung, der auch Kritiker nicht widerstehen.

J. McDowell

Wer ist dieser Mensch?

Tatsachen über Jesus Christus

Tb., 96 S., Nr. 56.867, DM 4,80

ISBN 3-7751-1656-7

Jesus, der Zimmermann aus Nazareth, steht auch heute im Kreuzfeuer der Auseinandersetzung. Wer war er wirklich? Nur ein beachtenswerter Lehrer von Ethik und mitmenschlicher Moral? Wie steht es mit seinem Anspruch, Gott zu sein? Aus dem Leben gegriffene Fragen, deren Antworten ernst nehmen, wie das Verhältnis zwischen dem Menschen Jesus, und dem Christus Jesus war und ist. Der Autor legt klar dar, warum er ein Toter ist, der lebt.

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Büchern!
Oder schreiben Sie an den Hänssler-Verlag, Postfach 12 20,
D-7303 Neuhausen-Stuttgart.



Was ist das Besondere an Christus?

Mehrere Antworten sind auf diese Frage möglich. Eines hebt ihn jedoch unter allen anderen Persönlichkeiten der Weltgeschichte besonders heraus: Nur von ihm gibt es genaue Vorhersagen über seine Geburt, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung.

Lange bevor Christus lebte, waren Dokumente im Umlauf, aus denen diese Aussagen hervorgehen. Jeder kann heute sein im Neuen Testament geschildertes Leben mit diesen Vorhersagen des Alten Testaments vergleichen. Sie stimmen in ungewöhnlicher Weise genau überein.

Meldau nimmt den Leser mit auf die Spur des Messias in beiden Testamenten. Dabei entdecken Sie, daß er bereits vom Alten Testament her als Sohn Gottes, als Messias, als Retter der Welt angekündigt wurde.

hänssler



9 783775 100731